This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

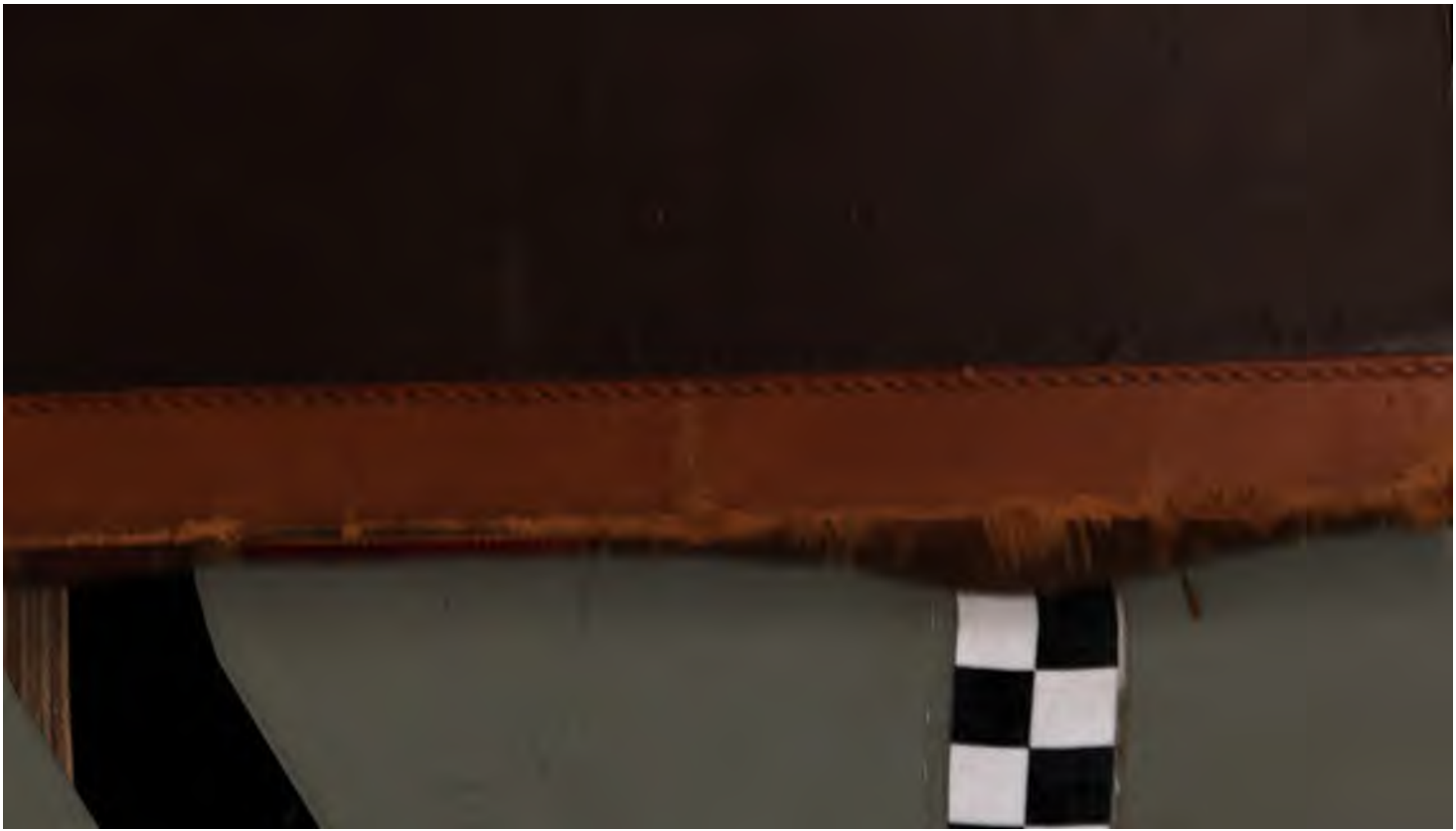
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

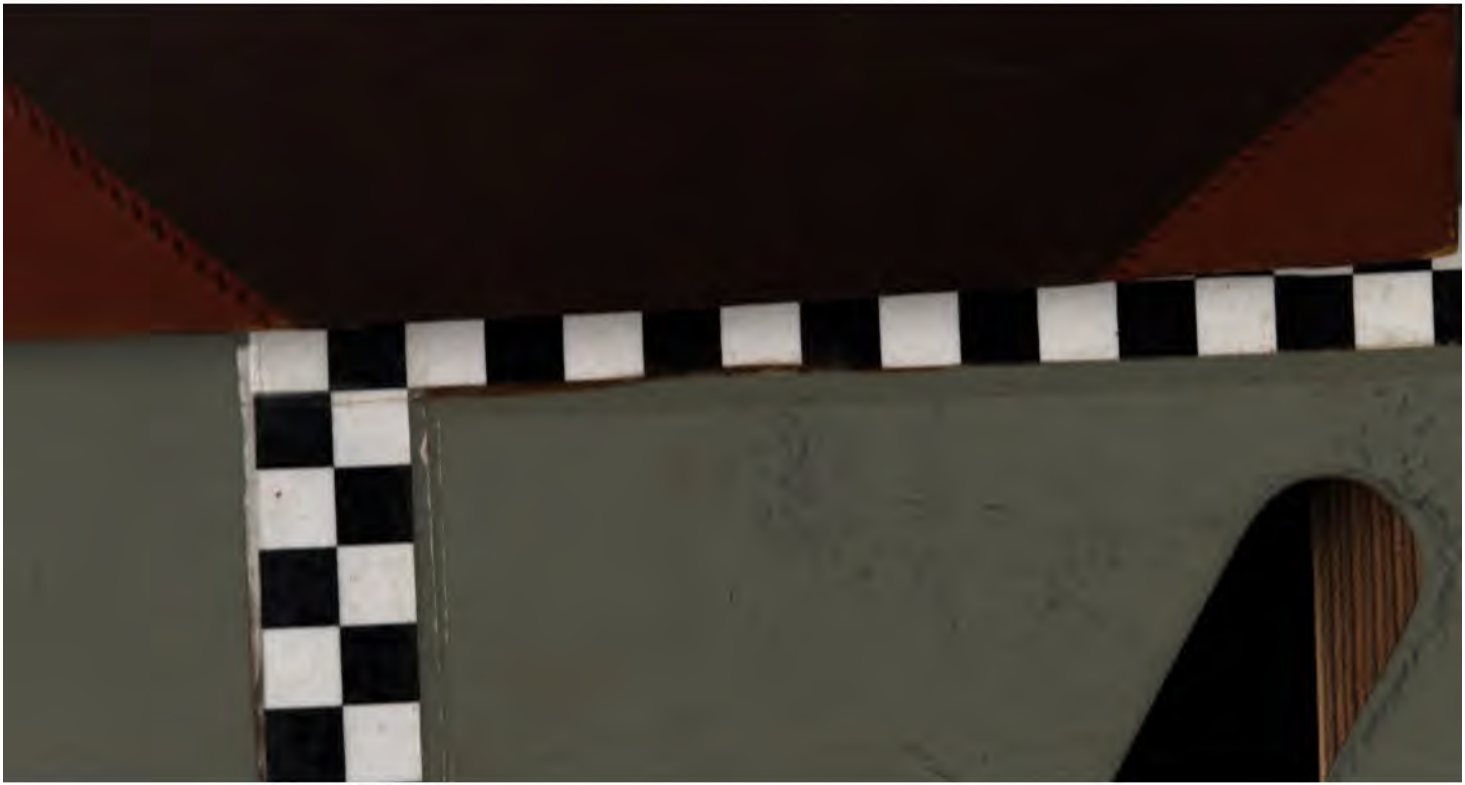
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`





600053757X

41. 1315.

Lettische Sprachlehre,

verfaßt

von

Heinrich Hesselberg,
Prediger zu Dalbingen in Kurland.

Eine

von der Allerhöchst bestätigten lettisch-literärischen Gesellschaft gekrönte und auf Kosten derselben gedruckte

Preisschrift.

Mitau 1841,
Gedruckt bei Johann Friedrich Steffenhagen und Sohn.

Der Druck wird gestattet,
mit der Bedingung, daß nach Vollendung desselben die gesetzliche Anzahl von Exemplaren hieher eingängig gemacht werde.

Riga, am 30. Oktober 1840.

Dr. C. E. Napiersky,
Censor.

Vorwort.

Indem der Verfaſſer ſeine vorliegende Arbeit Einer verehrten Lettiſchen Geſellſchaft überreicht, glaubt er einige Worte über den Sinn ſagen zu müſſen, in welchem er die ehrenwerthe Preisaufgabe derſelben gefaßt und bearbeitet hat. Die Sprachlehre einer lebenden Sprache kann ihrer Natur nach nichts anders ſeyn, als eine treue Darſtellung des reinſten Dialekts, der es vor allen andern verdient, Schriftſprache und die Mundart der Gebildeten zu ſeyn. Die Dialektologie kann nur ein Intereſſe haben, wenn die verſchiedenen abweichenden Mundarten eine eigne Litteratur haben, wofür die neuern Völker keine Beiſpiele aufſtellen. Es iſt aber offenbar, daß der reinſte Dialekt in der Mitte des Landes zu ſuchen ſeyn wird, wo keine fremden Elemente auf ihn ſo einwirken konnten, wie dies bei den Grenzen der Fall ſeyn wird, wo die fremden Idiome ihren Einfluß nicht verleugnen können, oder wo beſondere Lokalitäten dieſen Einfluß üben, z. B. der Meeresſtrand, wo eine rauhere Sprache herrſcht. So wie

Mitau ungefähr in der Mitte der lettischen Au liegt, so gilt auch wohl der Dialekt, der um Mitau, so wie mehrere Meilen weit westlich und östlich gesprochen wird, mit Recht für den besten. Hier ist eine genaue Unterscheidung der Flektionsendungen, eine feste Auseinanderhaltung ähnlicher Formen und eine so richtige Beobachtung des Geschlechts, als es in andern Gegenden kaum der Fall seyn dürfte. Nicht weniger guten Einfluß auf die Sprache hat die Bildung, die der Lette hier einigermaßen gewonnen hat. Man glaube nicht, daß die nähere Bekanntschaft mit den Deutschen der Reinheit der Sprache Eintrag gethan. Es sind dadurch manche Wörter aus dem Deutschen aufgenommen und das Wörterbuch ist vermehrt, aber an der Formenlehre dieser Sprache ist nichts geändert worden, weil diejenigen Deutschen, die ihm an Bildung nahe stehen, das Lettische von dem Letten erlernt und die Höhergebildeten durch mündliche und schriftliche Rede, sie mochte noch so germanisirt seyn, wenig Einfluß auf den niedrigen Kulturstand des Letten hatten. Die Sprache lebt noch im Innern des Volkes rein und unvermischt fort und sie da kennen zu lernen, ist die Aufgabe des Verfassers gewesen, den Pflicht und Neigung zu diesem Studium führten. Es sind damit besondere Schwierigkeiten verbunden, die nur dem bekannt sind, der ähnliche Mühe daran gewandt.

Man kann, von vorher eingenommenen Vorurtheilen erfüllt, jahrelang glauben, diese oder jene Form zu hören, besonders in den kurzen Endsylben und doch endlich bei recht genauem Zuhören und Nachforschen finden, daß man sich getäuscht hat. Man muß gleichsam allem entsagen, was man vordem gewußt und gelernt und ein aufmerksamer Hörer und Schüler werden, der nur das voraus hat, daß er das logische Schema in sich trägt und das Gehörte in die rechte Stelle einfügt. Auf diese Weise habe ich gestrebt, den Dialekt meiner Gemeinde mit mühsamem Fleiß zu erforschen und jeder andern Auktorität zu entsagen als der vox populi. Ich bitte, es meiner Versicherung zu glauben, daß alles was von Abweichungen in dieser Sprachlehre sich findet, nur nach vielfältiger Forschung und Abhörung mehrerer Zeugen aufgenommen ist; und daß, wenn es hie und da auch anders seyn sollte, es hier wenigstens so ist. In einzelnen Anmerkungen ist auf Nebenformen, die im Stender oder in der vorhandenen Litteratur vorkommen, hingedeutet, doch ohne sie erschöpfen zu wollen; bei den Verbis sind auch die hier ungebräuchlichen angeführt, weil ich ihre Biegung nicht erforschen konnte. Schriebs im Juli 1840.

Nachdem die zweite Auflage der Stenderschen lettischen Grammatik vom Jahre 1783 schon längst vergriffen war, setzte die lettisch-literairische Gesellschaft, das große und allgemeine Verlangen nach einer neuen lettischen Sprachlehre kennend, in ihrer Jahresversammlung am 10ten September 1830 zu Mitau bis zum Jahre 1833 einen Preis von 200 Rbl. S. M. aus für die Anfertigung einer solchen dem Geiste und den Fortschritten der lettischen Sprache angemessenen Grammatik *). Da zum bestimmten Termin keine Arbeit der Art eingelaufen war, so wurde noch ein zweiter Termin für diesen Zweck auf den 25sten Juni 1838 anberaumt. Endlich wurde der Jahresversammlung im Jahre 1838 das Manuscript einer lettischen Grammatik, verfaßt von dem Herrn Pastor Hesselberg, vorgelegt. Die Gesellschaft ernannte zur Beprüfung der Arbeit eine Comität, zu deren Mitgliedern der Herr Professor Ulmann zu Dorpat, der Herr Propst Girgensohn zu Marienburg und die Herren Pastoren

*) Chronik der Gesellschaft im ersten Stück des dritten Bandes.

Neander und Pantenius zu Mitau erwählt wurden. Der Herr Professor Ulmann lehnte dieses Geschäft ab und an seine Stelle wurde Herr Pastor Berent zu Sunzel dazu erbeten. Nachdem nun die einzelnen Beurtheilungen, jede den Fleiß und die Gediegenheit der Arbeit anerkennend, eingelaufen waren und sie des Preises würdig erklärt hatten, so wurde derselbe, obgleich keine Concurrenz stattfinden konnte, auf der Jahresversammlung 1840 dem Herrn Pastor Hesselberg zu Dalbingen zuerkannt. Der Druck verzögerte sich indessen durch eine Correspondenz nach dem Auslande; aber im Jahre 1841 übernahm die Stuffenhagensche Officin dieses Geschäft. Möge denn nun dieses so lange ersehnte Werk recht viel Nutzen bringen denen, welche diese Sprache zu erlernen wünschen, und recht viel Beifall finden bei allen Kennern derselben.

Im Pastorat Buschhof, den 26sten Januar 1842.

Propst J. F. Lundberg,
d. z. Präsident der lettisch-literairischen Gesellschaft.

Inhalt.

Seite.

Einleitung. 1
1. Von den Buchstaben. 2
2. Aussprache und Rechtschreibung. 2
3. Wortton. 6
Erster Theil. Wortforschung. 9
A. Vom Nomen. 9
a) Vom Substantiv. 10
Erste Deklination. 11
Maskulina auf unrein s. 12
a) Einsylbige. 12
b) Mehrsylbige. 13
Maskulina auf sch. 14
Feminina auf a (Männliche auf a) 15
Maskulina auf us. 15
Zweite Deklination. 16
Maskulina auf is. 18
Feminina auf e (Männliche auf e). 19
Feminina auf unrein s. 20
b) Vom Adjektiv. 21
Anhang vom Particip. 22
c) Vom Zahlworte. 23
d) Vom Pronomen. 25
B. Vom Verbum. 27
1. Ableitungen vom Präsens. 32
2. Ableitungen vom Präteritum. 33
3. Ableitungen vom Infinitiv. 33
Bildung des Medii. 33
Hülfszeitwort. 34
Paradigma des Hülfszeitworts buht seyn. . . . 34
Erste Konjugation. 35
Paradigma der ersten Konjugation. 36
A. Aktivum. 36
B. Passivum. 37
C. Medium. 38
I. Klasse. Einsylbige Verba, die einen Vokal vor dem t haben. 39
II. Klasse. Einsylbige Verba, die einen Konsonanten vor dem t haben. 40
Zweite Konjugation. 45
Paradigma der zweiten Konjugation. 46
Impersonalia. 49

Seite.

C. Von der Partikel 51
a) Von der Präposition 51
b) Vom Adverbium 54
c) Von der Konjunktion 57
D. Von der Wortbildung 58
I. Ableitung 58
a) Ableitungen des Substantivs 58
b) Ableitungen des Adjektivs 64
c) Ableitung der Verba 65
II. Zusammensetzung 66
Anhang 69
Zweiter Theil. Wortfügung 71
1. Verbindung des Subjekts und Prädikats 71
2. Vom Artikel und Substantiv 75
3. Rektion der Kasus 76
a) Nominativ 76
b) Akkusativ 78
c) Dativ 80
d) Genitiv 82
e) Lokativ 86
4. Adjektiv 89
5. Zahlwörter 93
6. Pronomen 96
7. Verbum 109
a) Genus 109
b) Verbatheile 109
1) Infinitiv 109
2) Participialkonstruktion 111
3) Gerundia 117
4) Modi 120
5) Tempora 122
6) Impersonalia 125
8. Partikel 127
a) Präpositionen 127
a) Vor dem Genitiv allein 127
b) Nach dem Genitiv 131
c) Vor dem Dativ allein 132
d) Nach dem Dativ 132
e) Vor dem Akkusativ allein 132
f) Vor Genitiv und Akkusativ 136
g) Vor Dativ und Akkusativ 139
b) Adverbium 142
c) Konjunktionen 143
9. Von der Topik oder Wortfolge 146

Lettische Sprachlehre.

Einleitung.

Da in der Untersuchung, ob die Lettische Sprache dem indogermanischen oder dem slavischen Sprachstamme angehöre, die Akten noch nicht geschlossen sind, so kann hier einer Entscheidung nicht vorgegriffen werden. Jedenfalls ist aber die Verwandtschaft mit den slavischen Sprachen in mehreren Theilen der Sprache, im Adjektiv, Zahlwort, Fürwort, in den Partikeln, in Zeitwörtern der ersten Nothwendigkeit, in einer Menge von Substantiven recht sichtlich — sollte sie vielleicht auch später durch Abhängigkeitsverhältnisse entstanden seyn. Der Stamm der Letten, der einst auch Preußen inne hatte, wo ihre Sprache mit Gewalt verdrängt wurde, breitet sich noch über einen Flächenraum von nahe an 1000 Quadratmeilen aus und ihre Sprache wird von fast einer Million Menschen geredet. Sie behauptet also unter den kleinern Sprachen Europa's einen vorzüglichen Rang und ist es werth, gekannt und bearbeitet zu werden. Mag sie auch im Vergleich mit andern durch eine reiche Litteratur vielseitig ausgebildeten Sprachen arm heißen, so hat sie doch für den Kreis, den sie umfaßt, Reichthum und Kraft genug, wofür manche sehr gelungene Uebersetzungen, selbst aus deutschen Dichtern, Zeugniß ablegen. Ja in der Naturbeobachtung, in der Bezeichnung der verschiedenen Töne und Laute der Thiere u. a., und was sonst noch einem Naturmenschen nahe liegt, übertrifft sie manche gebildete Sprache. Auch fehlt es ihr nicht an innerer Bildungsfähigkeit, und sie hat in der Komposition ein Mittel zu ihrer Erweiterung und in ihren Nachsylben eine Leichtigkeit,

bezügliche Wörter ander r Klassen zu bilden, wie die germanischen und slavischen Sprachen sie haben. Wird es einst gelingen, den Letten aus sich hinauszubilden, d. h. ohne ihn erst deutsch machen zu wollen und ohne ihn erst aus seiner Sprache herauszuheben, so wird diese Sprache ihre ganze Bildsamkeit und Fähigkeit zeigen können.

1. Von den Buchstaben.

§. 1.

Die einfachsten Theile der Sprache sind die Buchstaben. Sie zerfallen in Vokale und Konsonanten.

§. 2.

Die lettischen Vokale sind 1) geschärfte: a, e, i, u — o. 2) gedehnte: ah, eh, ih, oh, uh — ee. Im Lokativ werden sie bezeichnet: â, ê, î, ô, û. 3) verbundene: ai (aj), ei (ej), oi (oj), ui (uj), au (aw).

§. 3.

Die lettischen Konsonanten sind: b, d, g, ģ, j, k, ķ, l, ļ, m, n, ņ, p, r, ŗ, s, ſ, f, š, sch, ſch, t, w, z. Die mit einem Strich (virgula) bezeichneten Buchstaben heißen: virgulirte, und sollen Laute, die in der Aussprache nahe an einander liegen, bezeichnen und auseinanderhalten. Wir theilen die Konsonanten in

a) Lippenlaute: w, b, p, m.
b) Gaumlaute: j, g, k.
c) Zungenlaute: d, t, z.
d) Zischlaute: ſ, f, s, sch, ſch.
e) Fließlaute: l, n, r.
f) Quetschlaute: ļ, ņ, ŗ, ģ, ķ; — an sie schließt sich j an, welches den Lippenlauten den gequetschten Laut ertheilt.

Anmerkung. Man schreibt mit lateinischen und druckt mit deutschen Buchstaben.

2. Aussprache und Rechtschreibung.

§. 4.

Wie in allen Sprachen kann auch in dieser die Schrift nicht alle Veränderungen und Schattirungen des lebendigen Lautes nachbilden; ein feines Gehör und Umgang mit den Letten thun das Beste. Daher können und wollen die folgenden Paragraphen nur Hauptumrisse liefern.

§. 5.

Das e und eh hat im Allgemeinen den offenen Laut ä, besonders wenn mehr als ein Konsonant darauf folgt; — namentlich in den Substantiven der ersten Deklination, z. B. dehls Sohn, grehks Sünde, wels Teufel, und in den Verbis der zweiten Konjugation, z. B. wehleht gönnen, schehloht gnädig seyn. Dann bleibt dieser offene Laut in der Flektion, z. B. dehli die Söhne, grehki, wellam dem Teufel, wēhlē er gönnt. Werden aber Ableitungen mit Nachsylben gemacht, z. B. swehtigs, swehtiba von swehts, schehligs von schehl; oder in den Verbis verlängert sich ein Wort durch Flektion noch um eine Sylbe, z. B. wēhlĕ er wälzte, von welt wälzen, wēhletu von wehleht: so erhält das eh des verlängerten Wortes einen geschlossenern Laut, der dem deutschen e z. B. in wegen nahe kommt. Auch die Wörter der zweiten Deklination, z. B. dehlis Brett, dehle Blutigel, mehle Zunge, haben einen geschlossenern Laut. Man übe sich folgenden Satz rein auszusprechen: dehls wehle tewim dehli un wehle wehlu dehli, der Sohn erlaubt dir das Brett und rollte spät einen Blutigel.

§. 6.

Das o ist durch seine eigenthümliche Aussprache, wie ein geschliffenes o͡a gedehnter als die andern kurzen Vokale; indessen kann es auch noch eine größere Dehnung erhalten, die man mit oh bezeichnet, z. B. nāhkōht, nāhkots. Das kurze o, auf welches zwei Konsonanten folgen, und das meistens nur in fremden Worten vorkommt, z. B. Ponzius, spricht der Lette fast wie u aus; selbst in dem eigenen Worte zettorts (vom russ. четвёртый) der vierte, nähert es sich dem Laute u. Doch ist der Lette wohl im Stande, nach einiger Uebung unser o auszusprechen.

§. 7.

Das ee ist ein dem Letten eigenthümlicher Laut (wie das russ. э), fast wie ein geschliffenes ie͡a, an sich gedehnt und keines h bedürftig.

§. 8.

Das h, das der Lette gar nicht aussprechen kann und a nennt, ist das aus dem Deutschen hinübergenommene Dehnungszeichen des Vokales und eine wahre crux für ihn. Ein solches Zeichen ist zwar nothwendig, um die verschiedene Form zu unterscheiden, ehe noch das Auge den ganzen Satz übersieht,

z. B. in schis und schihs, tas und tahs; aber wünschenswerth wäre es, diesen Nichtbuchstaben, dieses bloße Zeichen, aus der Reihe der Buchstaben zu entfernen und es über dem Vokal anzubringen. Vielleicht könnte man den im Lokativ gebräuchlichen Cirkumflex behalten, der den Unterschied zwischen tas und tâs eben so richtig bezeichnen würde. Das h steht jetzt in ein- und zweisylbigen Wörtern in jeder gedehnten Sylbe, z. B. kohks, jaht, schehloht, und bleibt auch im Infinitiv der Verba komposita, z. B. noschehloht, pawehleht; aber in der Flektion der zwei- und mehrsylbigen Wörter geht es verloren und bleibt nur in der Stammsylbe stehen, z. B. schehloju, noschehlojis, pawehleju; es sey denn, daß es einer Flektionssylbe eigenthümlich sey, wie dem Futuro Medii: schehlofschohs. In der Ableitung geht das h auch verloren: dohmaht — dohmaschana, wiewohl die Sylbe ma auch eine Dehnung behält.

§. 9.

Die Doppellauter werden wie im Deutschen gesprochen. Soll man sie getrennt lesen, so braucht man die Trennungspunkte; z. B. puïs, Waraïs. Wo aber kein lettischer Doppellauter ist, z. B. in Matteus, ist es unnütz, sie zu setzen, da kein Lette sie anders als getrennt lesen wird. Der Lette liebt aber den Hiatus nicht und schiebt gern ein w (gleichsam ein äolisches Digamma) dazwischen ein und lieset gruefschi wie gruweschi, kluis wie kluwis.

§. 10.

Das aj, ej, oj, uj vor Konsonanten lautet wie ai, ei, oi, ui, doch so, daß das j ein wenig hörbar ist und Pestitajs anders klingt als Pestitais, daher der Lette im Genitiv Pestitaja und nicht Pestitaia sagt. Aus diesem Grunde muß die Endung ajs, ejs, nicht ais und eis geschrieben werden, auch wo das j minder zu hören ist, z. B. in mihlajs, leelajs, weil man leelaja u. s. w. sagt. Sehr hörbar ist das j in der Kontraktion, z. B. mihlejschi für mihlejuschi.

§. 11.

Derselbe Fall ist mit aw, das in einigen Worten vor einem Konsonanten vorkommt und wie au gelesen wird, aber so, daß das w ein wenig mittönt, denn saws, sein, klingt im Munde des Letten anders als saufs, trocken. Ja, auch in der Endung awa bleibt das u noch mittönend, z. B. Jelgawa fast wie Jelgauwa, daher in unreinen Gegenden man nur Jelgau hört. Diese Abkürzung ist aber allgemein in dem Worte nawa (für newa), naw', ist nicht, das durchgängig nau gespro-

chen wird (analog ist das unreine tau für tew). — Deshalb darf aw nicht mit au vertauscht werden. Es erscheint in: taws dein, saws sein (und dessen Derivaten sawtiba, sawrup u. a.) und einigen Substantiven pakaws, birkaws u. a. In aws, Schaf, behält das w seinen eigenthümlichen Laut bei, um es nicht mit aufs, Ohr, zu verwechseln.

§. 12.

In den Zischlauten bezeichnet die Virgula die Schärfe des Tones: ſ wie se, ſ wie ß, sch wie das russ. ш oder französische je, sch wie sch. Das Schluß-s ist zwar in der Regel scharf, aber in der Komposition des ais, is, us, bes vor Vokalen und weichen Konsonanten erhält es einen sanftern Laut, z. B. aisdarriht, isart, useet, besgohds; doch vor den harten Konsonanten behalten sie den scharfen Laut, z. B. aistikt, ispiht, beskauna. Deshalb wäre es nicht richtig, das s mit ſ zu vertauschen; auch ist mit dem s die Komposition augenfälliger.

§. 13.

Die Quetschlaute ģ, ķ, ļ, ņ, ŗ lauten ungefähr wie in: Egge, König, Balgen, Enge, Orgel nach der Aussprache unserer Provinzen, oder wie im Französischen: gueux, qui, bailli, mignon, marié. Diese Virgulation oder Quetschung des ļ, ņ, ŗ muß weder zu stark wie lj, nj, rj gehört, noch auch wiederum unmerklich gemacht werden, sondern so, als ob ein halbes i dahinter wäre, z. B. garra wie garria, indem das i nur halb mittönt — anders aber ist garra des Geistes.

§. 14.

In dem Nominativ der Wörter: Deews Gott, Tehws Vater, gohws Kuh, wird das w fast gar nicht gehört; auch klingt das n in: behrns Kind, pilns voll — nicht ganz voll. Aber in mels schwarz, wels Teufel, kreets tüchtig, ist die Schreibart und Derivation mit n nur Dialekt, der hier nicht gesprochen wird. Zu bemerken ist noch, daß der Lette zwischen ih und st gern k als vermittelnd annimmt, sowohl in der Flektion, z. B. von bihtees fürchten, das Präsens bihkstohs ich fürchte mich; als auch in der Wortbildung, z. B. mihksts weich, rihkste Ruhte u. a.

§. 15.

Die großen Buchstaben braucht man nur im Anfange des Satzes, bei Eigennamen und der Ehrerbietung wegen, als: Deews, Pestitajs, Keisars u. a. — Ueber die Rechtschreibung viele Regeln zu geben, scheint überflüssig, da die Schrift

meiſtens der Ausſprache folgt und der Lernende ſie durch Uebung des Auges leichter gewinnt. Die falſche Schreibung einiger Wörter wird weiterhin am paſſenden Orte gerügt werden, z. B. §. 38 — 41 u. a. Doch müſſen wir bemerken, daß einſylbige Worte nur auf einen Konſonanten endigen, der bei der Verlängerung ſich erſt verdoppelt, z. B. labs — labba, §. 39.; eben ſo: it — ittin, pret — prettim, pats — patte, lab — labbi, man — mannim. Ausnahmen ſind nur: irr iſt, arr auch, zum Unterſchiede von: ir auch, ar mit. Vor e und i wird nicht g ſondern ģ geſetzt.

3. Wortton.

§. 16.

Der Wortton liegt auf der erſten Sylbe jedes Worts, wodurch der kurze Vokal in der Endſylbe oft undeutlich wird und meita faſt wie meite, brahlis wie brahls klingt. Iſt aber der Endvokal gedehnt, ſo behält er ſeine Geltung, nur wird die erſte Sylbe durch den Iktus gehoben, z. B. in ſchehloht wird die Endſylbe mehr gedehnt als in ſchehligs, aber die Sylbe ſcheh hervorgehoben.

§. 17.

Iſt ein mehrſylbiges Wort abgeleitet, d. i. durch Nachſylben gebildet, ſo hat die erſte den Hauptton und die andern werden etwas kürzer geſprochen, z. B. mihleſtiba, obwohl darum die Dehnung in den übrigen nicht verloren geht, z. B. dſihwōſchana, rūnnājuſchi. Es iſt ſelbſt erlaubt, in Verſen oder bei einem Nachdruck auch der vorletzten Sylbe einen Iktus zu geben, z. B. dōhmāſchāna.

§. 18.

Iſt ein mehrſylbiges Wort kompónirt und der erſte Theil iſt einſylbig, ſo wird er durch den Ton gehoben, beſonders wenn er gedehnt und die Stammſylbe des zweiten Theiles geſchärft iſt: nōtikkums. Iſt aber der erſte Theil geſchärft und die zweite Stammſylbe gedehnt, ſo iſt die erſte zwar gehoben, aber der Ton ruht länger auf der zweiten: fāēēſchana, ápſchēhlojtees, páwēhlēſchana. Noch deutlicher iſt der zweite Iktus, wenn der erſte Theil zweiſylbig iſt: aúgſchamzéhluſchees.

§. 19.

Es giebt von der Hauptregel: daß der Ton auf der erſten Sylbe des Wortes liegt, mehrere Ausnahmen, die wir in die ſcheinbaren, die nur durch falſche Schreibung erzeugt werden, und in die wahren eintheilen müſſen.

Zu den scheinbaren Ausnahmen rechnen wir:

a) die Verbindungen mit ne. Die Negation ne zieht den Ton auf sich, wenn sie vor Substantiven, Adjektiven oder Verben steht, ein deutliches Zeichen, daß sie in diesen Fällen mit dem folgenden Worte muß verbunden werden: négohds Unehre, négudrs unklug, négribbeht nicht wollen, négribbu ich will nicht. Zwar hat man sich gewöhnt, nach dem Deutschen bei den Verbis das ne getrennt zu schreiben, wo nicht hinten gesetzt werden kann, was aber im Lettischen nicht angeht und es wäre wohl recht, diese Verbindung in die Schrift aufzunehmen, was jedoch zu großen Schwierigkeiten unterliegt. Der entgegengesetzte Fall tritt ein, wenn ne vor Adverbien und Pronomen steht und als kurzes Wörtchen den Ton verliert und gleichsam ein Vorschlag wird, wodurch deutlich die Trennung angezeigt wird — obwohl man sich gewöhnt hat, in diesem Fall es zusammen zu schreiben. Man schreibe also: nĕ kás nichts, ne kád nie, ne káhds Niemand u. a. — wie man es schon bei der Verdoppelung thut: ne schá, ne tá, weder so, noch so — z. B. schis behrns ne büht nérunna un ne ká néredſ, dies Kind redet gar nicht und siehet durchaus nichts.

§. 20.

b) Das Adverbium necessitatis ja zieht den Ton auf sich und muß daher verbunden geschrieben werden: jamasga man muß waschen — nicht ja masga.

c) Wie ne ist auch pa ein kurzes und geschärftes Wort, das sich eng ans folgende anschließt und daher veranlaßt hat, Wörter wie: pa rzísi ganz recht, pa teési wahrlich, pa preékschu zuvor u. a. zusammen zu schreiben, was aber nur den wahren Kompositis zukäme, z. B. pámaſ langsam — vergleiche §. 21 a).

d) Eben so unrichtig verbindet man die Wörter: tè pát daſelbſt, tik pát eben so, tur pát eben dort, pat lábban eben jetzt, par leéku übermäßig, ar weénu immerfort.

§. 21.

Zu den wahren Ausnahmen gehören:

a) das Kompositum: pareisiba Ordnung;

b) die Kontraktionen: kaſinn vielleicht (aus kas ſinn), weenálga gleichviel (aus weena alga), paldeéws großen Dank! (aus palihdſ Deews als Antwort auf Deews palihdſ Gott helf!), doch kann man dies auch páldeews

betonen, kaméhr, kaléht bis, bis wieweit? taméhr, taléht bis ſoweit, toméhr dennoch (aus ka, ta, to mit mehrs Maß und dem alten lehts Maß, wovon lehti mäßig, wohlfeil).

c) die Verrückung des Tones im Nachdruck: lehnihtinam, lehninám, pamaſihtim gemach! tudalin, tuliht ſogleich, und bei einigen Interjektionen: ahú, arè, tebè.

d) Nur gewiſſermaßen könnte man dahin rechnen die Dehnung des Endvokals im Lokativ, wodurch er theils von den andern Kaſibus ſich unterſcheidet, z. B. prähtă des Verſtandes, prähtā im Verſtande, ſirdĭ dem Herzen, ſirdī im Herzen — theils bei mehrſylbigen Wörtern auch einen Aktus erhält, z. B. ſawâ dwéhſelè in ſeiner Seele. Eben ſo unterſcheiden ſich gleichlautende Formen im Präſens und Präteritum, z. B. jáhjăm wir reiten, jáhjām wir ritten, dſihwojeēt ihr lebet, dſihwojēēt ihr lebtet — doch iſt die Dehnung geringe.

§. 22.

Das Accentzeichen ſelbſt wird nur auf wenige Wörter geſetzt, theils um dem Auge fühlbar zu machen den Unterſchied zwiſchen tà ſo und ta desjenigen, kà wie und ka daß, deſſen — theils auf tè da, ſchè hier und auf einigen Interjektionen: à rè ei ſieh, tèbè nun freilich.

---

§. 23.

Die Sprachlehre zerfällt in zwei Hauptheile, die man den theoretiſchen und den praktiſchen nennen könnte:

1) in die Wortforſchung oder Darſtellung aller üblichen Redetheile und Wortformen, ihrer Veränderungen und Bildung; und

2) in die Wortfügung oder Darſtellung der Regeln über den richtigen Gebrauch der Wortformen und ihre Zuſammenfügung zu einer verſtändlichen Rede im Geiſte dieſer Sprache.

Erſter Theil.

Wortforſchung.

---

§. 24.

Alle Wörter der Sprache zerfallen in drei große Klaſſen: Nomen, Verbum, Partikel. Die erſte giebt das Subjekt im Satze und was ihm angehört, die zweite das Prädikat, die dritte die Ausbildung des Satzes durch nähere Beſtimmungen und Erweiterungen. An dieſe drei Abtheilungen knüpfen wir als vierte die Lehre von der Wortbildung, welche angiebt, wie ein Redetheil von dem andern hergeleitet und gebildet werden kann.

A. Vom Nomen.

§. 25.

Das Nomen iſt entweder das ſelbſtſtändige Subjekt des Satzes, das Hauptwort deſſelben — Subſtantiv; oder es iſt das beſtimmende Beiwort deſſelben, das eine Eigenſchaft oder die Beſchaffenheit deſſelben angiebt — Adjektiv; oder das numeriſche Verhältniß deſſelben — Zahlwort; oder es kann die Stelle des Subſtantivs oder Adjektivs vertreten — Pronomen. Bei den Adjektiven kann im Anhange auch der Participien als der Verbaladjektive gedacht werden.

§. 26.

Alle Endungen lettiſcher Nomina ſind: a, e, s, ſch (denn i iſt nur in ſchi dieſe). Die Endung s hat den weiteſten Umfang und heißt rein, wenn ein Vokal vor ihr ſteht, welches die Endungen is, us ſind (außerdem nur die Pronomina tas, kas, es); oder unrein, wenn ein Konſonant vor dem s ſteht. Iſt dieſer Konſonant ein Quetſchlaut (wozu auch j gehört), ſo wird ſch ſtatt s geſetzt; denn die Endung ſch nach einem Vokal iſt nur falſche Schreibart, wie die Flektion deutlich zeigt, die richtige iſt ſchs oder ſchs. §. 41.

§. 27.

Es giebt im Lettischen nur zwei Geschlechter: das männliche und weibliche. Dem männlichen Geschlechte gehört die Konsonantenendung an und dem weiblichen die Vokalendung, mit Ausnahme einiger Worte und der Feminina auf unrein s.

§. 28.

Die Deklination hat zwei Numeros: Singular und Plural; und sechs Kasus: Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Vokativ, Lokativ. Ueber die beiden letzteren müssen wir noch erst einige Bemerkungen machen.

§. 29.

Der Vokativ ist gewöhnlich dem Nominativ gleich und wird daher im Paradigma übergangen werden. Eine eigne Form hat er nur bei einigen Maskulinis auf is — und zwar bei den Eigennamen und brahlis — wie auch bei den Diminutivformen auf insch, inn und itis, ite durch Weglassung des Endbuchstabens, z. B. kundsinsch Vok. kundsin Junker. Von denen auf is kann auch das am Ende gebliebene i noch elidirt werden, z. B. brahlis Vok. brahli, brahl' Bruder, Pehteris Vok. Pehter' Peter. In diesem Fall wird bei den Diminutivformen itis, ite die letzte Sylbe gedehnt: brahlitis Vok. brahlîht Brüderchen, pukkite Vok. pukkîht Blümchen. Diese Vokativendungen bleiben auch in der Verbindung mit Beiwörtern: mans jaukais kundsin, manna mihla feewin!

§. 30.

Der Lokativ bezeichnet räumliche und zeitliche Verhältnisse, vorzüglich unser in mit Dativ und Akkusativ und kann daher nur bei einer beschränkten Zahl von Wörtern gebildet werden. Das Nähere hierüber geben §. 219 — 225 an. Er entsteht im Singular vom Dativ, dessen Endbuchstaben er wegläßt, und im Plural vom Akkusativ, dem er gleich ist, nur us wird zu os bei männlichen Worten. Er dehnt den Endvokal und bezeichnet ihn mit dem Cirkumflex ^.

a) Vom Substantiv.

§. 31.

Der Artikel, der bestimmte und unbestimmte, der im Deutschen die Substantiva auszeichnet, fehlt im Lettischen: zilweks der Mensch, ein Mensch. Daher die Kasusendungen hinlång-

lich bezeichnend sind, wie im Russischen. Soll aber ein Subjekt oder Objekt besonders herausgehoben werden, so geschieht es durch das Pronomen tas, ta §. 183.

§. 32.

Die Endungen der Substantive sind a, e, s, sch. Von diesen sind männlich is, us, unrein s und das nach Quetschlauten statt des s stehende sch — einige auf a und e, die wir bei den Femininis als Ausnahmen anführen werden; weiblich die Endungen a, e, und 40 und einige Wörter auf unrein s und 4 Pluralia auf us, die als Ausnahmen besonders aufgeführt sind.

§. 33.

In der lettischen Sprache sind sehr viele Pluralia tantum, wie im Russischen, und zwar in allen Endungen, deren Flektion sie auch befolgen.

§. 34.

Durch alle Nomina hindurch zieht sich eine große Scheidung. Die größere Hälfte macht den Akkus. Sing. und den Genit. Plur. ganz gleich auf u; die andere Hälfte bildet den Akkus. Sing. auf i, mit ungeänderten Konsonanten des Nominativs, und den Genit. Plur. auf u, meistens mit geändertem Konsonanten. Nennen wir nun: Deklination den Inbegriff der Wörter, die in gewissen charakteristischen Endungen übereinstimmen: so sey es, leichterer Uebersicht wegen, gestattet, nach den oberwähnten Kennzeichen alle Nomina in zwei Deklinationen zusammenzufassen.

Erste Deklination.

§. 35.

In die erste Deklination gehören alle Nomina, die den Akkus. Sing. und den Genit. Plur. ganz gleich auf u bilden — und zwar: alle Substantive auf a, us, sch und die Maskulina auf unrein s, alle Adjektive und adjektive Pronomina, alle Zahlwörter (außer die Zahl 3) und alle Participien. Da die Maskulina auf a und sch so deklinirt werden, als endeten sie auf s; und da die Participialendung im Feminino auf e deklinirt wird, als endete sie auf a mit Veränderung des vorhergehenden Konsonanten (vergl. §. 40 Endung is), so haben wir nur 3 Endungen: Maskulina auf unrein s, Feminina auf a und die kleine Nebenendung der Maskulina auf us §. 43. 44.

§. 36.

Für dieſe drei Endungen iſt das Paradigma folgendes:

	Maskulina.		Feminina.		Mask.	Femin.
	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
Nom.	s (ſch)	i	a	as	us	us
Gen.	a	u	as	u	us	u
Dat.	am	eem	ai	ahm	um	uhm
Akk.	u	us	u	as	u	us
Lok.	â	ôs	â	âs	û	ûs

Singular.

Krohgs	der Krug	akka	der Brunnen	allus	das Bier
Krohga	des Krugs	akkas	des Brunnens	allus	des Biers
Krohgam	dem Kruge	akkai	dem Brunnen	allum	dem Bier
Krohgu	den Krug	akku	den Brunnen	allu	das Bier
Krohgâ	in den, im Krug	akkâ	in den, im Brunn.	allû	in das, im B.

Plural.

Krohgi	die Krüge	akkas	die Brunnen	pellus	die Spreu
Krohgu	der Krüge	akku	der Brunnen	pellu	der —
Krohgeem	den Krügen	akkahm	den Br.	pelluhm	der —
Krohgus	die Krüge	akkas	die Br.	pellus	die —
Krohgôs	in den, in die Kr.	akkâs	in den, in die Br.	pellûs	in die, in der Spreu.

§. 37.

Um keinen Zweifel übrig zu laſſen, welche Maskulina zur erſten oder zweiten Deklination gehören, worin mündlich und ſchriftlich oft gefehlt wird, und um nothwendige Bemerkungen einſchalten zu können, ſo folge eine Recenſion aller hieher gehörigen Endungen.

Maskulina auf unrein s.

a) Einſylbige.

§. 38.

1. Die einſylbigen Maskulina auf unrein s gehören ohne Ausnahme zur erſten Deklination, denn brahls, fohls, funs ſind Kontrakta der ſchnellen Ausſprache, heißen brahlis, fohlis, funnis und gehören als ſolche zur zweiten Deklination.

2. Iſt der Vokal gedehnt oder ein Doppellauter, oder iſt er zwar kurz, aber es folgen 2 Konſonanten vor dem s, ſo werden die Wörter unverändert nach dem Paradigma deklinirt, z. B. mahls Thon, laiks Zeit, kungs Herr, dſihws

lebendig, kails nakt, refns dick, weens ein; nur glihts prunkend verwandelt das t erſt in ſch und deklinirt glihſcha und ſo weiter fort.

Anmkg. Statt kruhſs, greiſs, beeſ, dahrs, teeſ ſchreibe man richtig: kruhſs kraus, greiſs ſchief, beeſs dick, dahrſs Garten, teeſs wahr.

§. 39.

3. Iſt der Vokal kurz und es folgt darauf nur ein Konſonant vor dem s, ſo wird dieſer Konſonant in den folgenden Kaſibus verdoppelt: §. 15.

bs, bba: labs gut, ſtabs Pfoſten, klibs lahm u. a.
ds, dda: gads Jahr, bads Hunger, ruds röthlich u. a.
gs, gga: rags Horn, nags Huf, ſchags das Magenſchlucken u. a.
ks, kka: maks Beutel, pliks nackt, ſmuks ſchön u. a.
ls, lla: gals Ende, wels Teufel, ſils blau u. a.
ms, mma: nams Haus, ſlims krank, glums ſchlüpfrig u. a.
ns, nna: gans Hirt, ſwins Blei u. a. (funs iſt eigentl. funnis)
ps, ppa: kaps Grab, ſtrups kurz abgebrochen, pups Mutterbruſt (wird fälſchlich puppis geſchrieben; ſo wie klups falſch für kupfs).
rs, rra: gars Geiſt, ſars Aſt, fers Dörrkorn u. a.
fs, ffa: afs ſcharf, bafs barfuß, wifs ganz, all u. a.
ts, tta: mats Haar, rets ſelten, zits ein anderer u. a. (aber pats, F. patte ſelbſt, hat im Genit. paſcha, F. paſchas und deklinirt nach dieſem Genit. weiter.)
zs, zza: plezs Schulter, wezs alt, tazs Fiſchwehre u. a.

Anmkg. ſaws ſein und taws dein verdoppeln den Konſonanten nicht. Die Kompoſita der einſylbigen Wörter, z. B. apſegs, nowads, wadmals u. a. verdoppeln eben ſo wie die einſylbigen ſelbſt. Die Wörter aws Schaf, afs Klafter, azs Auge, pils Schloß, uts Laus, ſind Feminina §. 59.

b) Mehrſylbige.

§. 40.

Die gewöhnlichen Endungen derſelben ſind folgende:

ajs, aja (§. 10.): arrajs Pflüger, leelajs der große u. a.
ains, aina: ſahlains graſig, ſahlains ſalzig u. a. Adjektive.
ams, ama: redſedams ſehend, redſams ſichtbar u. a. Particip.
ans, ana: pagans Heide, bruhdgans Bräutigam u. a.
ars, ara: kekkars Traube, kippars Hündchen u. a.
ats, ata: ammats Kunſt, lakkats Umlegetuch u. a.

aws, awa (§. 11.): pakaws Hufeiſen, birkaws Schiffpfund u. a.
eens, eena: ehdeens Eſſen, dſehreens Getränk u. a.
ejs, eja (§. 10.): gahjejs Fußgänger, dewejs Geber u. a.
ens, ena: ſtibbens Blitz, dibbens Boden u. a.

Ausnahme: uhdens Waſſer, ruddens Herbſt, ſind der 2. Deklination, machen aber den Genit. Sing. gleich dem Nominativ.

igs, iga: mihligs freundlich, ſchehligs gnädig u. a. Adjektive.
is, uſcha Fem. uſe, uſchas ſind Endungen des Particips des Perfekts im Aktiv und dekliniren nach dem angegebenen Genitiv weiter.
neeks, neeka: ſaimneeks Wirth, Jelgawneeks Mitauer u. a.
(ons, ona: augons Geſchwür, mirrons Leiche u. a., doch werden ſie von den meiſten virgulirt).
ofs, ofa: kummofs Biſſen — weeſis Gaſt, weeſa u. ſ. f., eigentl. weefs.
ots, ota: awots Quell, akkots Granne u. a.

Aber tuhkſtots tauſend und die Adjektive auf ots, z. B. nahkots künftig, werdots ſiedend u. a. machen im Genit. oſcha u. ſo fort.

Maskulina auf ſch.

§. 41.

Nach der Bemerkung des §. 26. wird ſch nur nach Quetſchlauten ſtatt s geſetzt; andere darauf endende Wörter ſind nicht richtig geſchrieben, indem ſch ſtatt ſchs oder ſchs geſchrieben iſt, wie der Genitiv deutlich zeigt. Daher ordnen wir ſie wie folgend:

1) die richtig geſchriebenen, wo ſch wie s im Gen. wegfällt und zwar in folgenden Endungen:

ſch, ſa: wehjſch Wind, ſlapjſch naß, rupjſch grob, fahjſch barſch (von Butter), dumjſch einfältig — dunkelbraun (vom Pferde) u. a.
ſch, ka: tahlſch weit, mihlſch lieb u. a. mit langem Vokal.
ſch, ka: zelſch Weg, ſalſch grün, appalſch rund u. a. mit kurzem Vokal.
inſch, ina: kaiminſch Nachbar, Mahrtinſch u. a. mehrſylbige.
inſch, inna: winſch jener, ſkanſch helltönend u. a. einſylbige.
eſch, rra: karſch Krieg, garſch lang, kurſch welcher? u. a.

2) die unrichtig geſchriebenen und zwar:

a) wo ſtatt ſch ſtehen muß ſchs Gen. ſcha: drohſch kühn, gaiſch hell, gauſch langſam, knaſch ſchnell, kohſch

lieblich, plaſch weit, ſwesch fremd, zihſch vorſätzlich, trauſch ſpröde, treſch dritte, tukſch leer, tumſch dunkel (pakſchs §. 50.).

b) wo ſtatt ſch ſtehen muß ſchs Gen. ſcha: daſch mancher, diſch groß, meſch Wald, muhſch Lebenszeit, gauſch kläglich, gluſch glatt, grohſch drall, rohbeſch Grenze, ſpohſch ſauber, glänzend, ſweeſch friſch (Butter).

Feminina auf a.

§. 42.

Sie gehen völlig regelmäßig. (Die von Stender angegebene Virgulation derer auf kla und na im Gen. Plur. iſt hier nicht vorhanden.)

Einige Wörter auf a, welche ſittliche und körperliche Fehler anzeigen und daher zum Theil als Schimpfwörter gebraucht werden, können auch im Nomin. mit dieſer Endung von männlichen Perſonen gebraucht werden, aber in den andern Kaſibus dekliniren ſie alsdann weiter fort wie die Maskulina auf s, z. B. ſlepkawa Mörder, Mörderin, atſchka, nejehga, nesaprataſcha, utka, pluhtka, ſchkuzska u. dergl. m.

Maskulina auf us.

§. 43.

Dieſe ſind nur im Singular gebräuchlich und namentlich folgende:

1. Appellativa: allus Bier, kleppus Huſten, leddus Eis, leetus Regen, meddus Honig, tirgus Markt (dies hat einen Plural tirgi von dem ungebräuchlichen tirgs), waddus Zugnetz, widdus Mitte, Gegend, wirſus Oberfläche.

2. Eigennamen, nur bibliſche: Adams, Mohſus, Waraüs Pharao, Kelus Eli, Mikkus Micha (auch Michel), Aggajus Haggai, Malakijus Maleachi, Jeſus, Erodus, Lazarus, Pilatus, Matteus, Markus.

§. 44.

Es giebt auch 4 Feminina pluralia auf us: pellus Spreu, raggus Bauerſchlitten, dſirnus Handmühle, waſchus Jagdſchlitten, welches letztere im Dat. Plur. ahm und Lok. âs hat.

Anmkg. In einigen Orten werden die 3 erſten Wörter auf awas ſtatt auf us geendigt.

Zweite Deklination.

§. 45.

Hieher rechnen wir die Nomina, die den Akkus. Sing. auf i bilden, ohne den vorhergehenden Konsonanten des Nomin. zu ändern, aber den Genit. Plur. auf u, wobei der charakteristische Konsonant in der Regel geändert wird. Es sind nur Substantiva und namentlich die Maskulina auf is, die Feminina auf e und die auf unrein s. Ihre Flektion ist ziemlich entsprechend den drei Endungen der ersten Deklination.

§. 46.

Die Verwandlung des charakteristischen Konsonanten, d. i. desjenigen, der vor der Endung is, e, s steht, ist folgende:

1) die Lippenlaute nehmen hinter sich ein j an, z. B. wj, pj u. a.

2) die Zungenlaute d in sch, t in sch, z in tsch.

3) die Zischlaute s in sch, s in sch, ds in dsch.

4) die Fließlaute werden virgulirt: l in ļ, n in ņ u. a.

Diese Veränderung ist bei den Maskulinis auf is ohne Ausnahme, bei den Femininis aber mit einigen Ausnahmen.

§. 47.

Wir können hier die Bemerkung machen, daß der Lette die aus andern, namentlich aus der deutschen Sprache hinübergenommenen Substantiva, meistens nach dieser Deklination bildet, die Maskulina auf is, die Feminina auf e, wobei er die ihm nicht geläufigen Konsonanten mit den ihm geläufigeren zu vertauschen sucht — vergleiche über einiges Nähere §. 169. Der Name Martin ward ihm zu Mahrtinsch, weil diese Diminutivform ihm sehr geläufig ist, auch bleiben mehrere Eigennamen der 1. Deklination.

§. 48.

Im folgenden Paradigma bezeichne * die Veränderung des charakteristischen Konsonanten.

	Maskulina.		Feminina.		Feminina.	
	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
Nom.	is	*i	e	es	s	is
Gen.	*a	*u	es	*u	s	*u
Dat.	im	*eem	ei	ehm	i	im
Akk.	i	*us	i	es	i	is
Lok.	î	*ôs	ê	ês	î	îs

Singular.

fapnis der Traum	mehle die Zunge	ſirds das Herz
fapna des Traums	mehles der —	ſirds des Herzens
fapnim dem Traum	mehlei der —	ſirdi dem Herzen
fapni den —	mehli die —	ſirdi das Herz
fapnî im —	mehlê auf der Zunge	ſirdî im Herzen

Plural.

fapni die Träume	mehles die Zungen	ſirdis die Herzen
fapnu der —	mehlu der —	ſirſchu der —
fapneem den Träumen	mehlehm den —	ſirdim den —
fapnus die Träume	mehles die —	ſirdis die —
fapnôs in den Träumen	mehlês auf den —	ſirdîs in den —

§. 49.

In unreinern Gegenden bildet man auch den Dativ Sing. auf *am und den Akkuſ. Sing. auf *u, wodurch die Unterſcheidung der beiden Deklinationen ſehr erſchwert wird und eine Art Vermiſchung beider iſt. Daſſelbe iſt der Fall, wenn in unreinern Gegenden die Dative: ſirdei, pirtei, klehtei gehört werden. Beides muß im reinen Styl ſorgfältig vermieden werden.

§. 50.

Indeſſen geſchieht es auch in reinen Gegenden, daß wegen Kürze der Endſylbe, wenn vor is ein Konſonant ſteht, das i nur halb, oft gar nicht gehört wird, z. B. brahls für brahlis — wie im folgenden §. mehrere angeführt ſind, die aber nicht dazu verführen dürfen, ſie der 1. Deklination zuzuſchreiben. Umgekehrt geſchieht es bei einigen Wörtern der 1. Deklin., wenn vor dem s noch ein S-laut tritt, daß im Sprechen ein leichtes i eingeſchoben wird, wodurch ſie aber der 1. Deklin. nicht entzogen werden. Dies ſind vorzüglich folgende: puppis für pups Mutterbruſt, weeſis für weefs Gaſt, kummoſis für kummoſs Biſſen, milſis für milſs Rieſe, pakſchis für

pakſchs Norke, eemeſtis Urſache zur Feindſchaft für eemeſts. Auch bei Adjektiven hört man zuweilen: gudris, taifnis, rupjis, ſlapjis.

Ueber den Vokativ der Maskulina auf is vergleiche §. 29. Seiner Natur nach kommt er faſt nur bei Eigennamen vor: Anf', Mikkel'. Die Namen: Janne, Jurre, Jehze, Anſche ſind eine Abuſivform für die Endung is im Nomin. und Vok. und ohne weitern Einfluß auf die Flektion.

Maskulina auf is.

§. 51.

1. Lippenlaute:

bis, bja: gulbis Schwan, apgehrbs Kleidung u. a.
wis, wja: burwis Zauberer, grahwis Graben u. a.
pis, pja: klehpis Schooß, dumpis Lärm u. a. (puppis §. 50.)
mis, mja: gihmis Ebenbild, bohmis Hebebaum u. a.

§. 52.

2. Zungenlaute:

dis, ſcha: breedis Elenthier, ſprihdis Spanne u. a.
tis, ttis } ſcha: Leitis Litthauer, ſuttis Aal, zeppets Braten u. a.
eetis, eeſcha: praweets Prophet, Latweetis Lette u. a.
zis, zzis } tſcha: lahzis Bär, kluzzis Klotz u. a.

§. 53.

3. Ziſchlaute:

ſis, ſcha: ahſis Bock, wehſis Krebs u. a. (milſis §. 50.)
ſis, ſcha: debbeſs Wolke, mehneſs Monat u. a. (weeſis u. a. §. 50.)
dſis, dſcha: dadſis Klette, drudſis Fieber u. a.
ffis, ſcha: laſſis Lachs, wehſtneſſis Zuträger u. a.

§. 54.

4. Fließlaute:

lis, ła: brahlis Bruder, ſohls Schritt, gailis Hahn.
elis, eła: dehlis Brett, ehrſels Hengſt u. a.
olis, oła: ahbols Apfel, kammols Knäuel u. a.
ulis, uła: krettuls Kornſieb, melkulis Lügner u. a.
glis, gła: auglis Frucht, ehrglis Adler u. a.
klis, kła: jaunekłis Jüngling, audekłis Leinwand u. a.

ulis, ula: bullis Stier, zellis Knie.

ſlis, ſchla: dieſe haben die Eigenthümlichkeit, nicht das l, ſondern das ſ in den mit * bezeichneten Kaſibus in ſch zu ändern, dem Geſetze des Wohlklanges folgend, als: bauſlis Gebot, bauſchla, bauſlim ... ſo auch kahpſlis Steigbügel, krumſlis Fußknöchel, puhſlis Blaſe, pa: meſlis Schemel, grihſlis Riedgras (außer eemeſlis §. 50.). Doch wird in den Genitiven auch meiſtens ein t geſprochen.

nis, na: afnis Keimſpitze, pelns Verdienſt u. a., uhdens, ruddens §. 40.

ins, ina: ſohbins Degen, akmins Stein u. a. (nicht affins, ſondern affinis §. 59.)

ons, ona: pehrkons Donner, mahkons Regenwolke u. a.

uns, unna: nur funs, eigentlich funnis, funna Hund. (ugguns §. 59.)

ris, ra: mehris Peſt, beedris Gefährte u. a. Die Virgulation iſt in beedris leiſe angedeutet, ſtärker in den entlehnten altaris, bruhweris u. a.

§. 55.

5. Quetſchlaute bleiben ungeändert:

gis, ga: ſkaugis Neider u. a.
ggis, gga: kuggis Meerſchiff u. a.
kis, ka: ſpeekis Stab, ehrſchkis Dornſtrauch u. a.
kkis, kka: ſakkis Haſe, gekkis Thor u. a.

Feminina auf e.

§. 56.

Bei dieſen iſt die Veränderung des Konſonanten im Genit. Plur. nicht ſo konſtant.

1. Lippenlaute. Hier hört man bei einigen Wörtern, als: kehwe Stute, uppe Bach, das j ſo wenig, daß es oft verloren geht.

2. Zungenlaute:

de macht du, nur von preede Fichte ſagt man auch preeſchu kohks Fichtenholz.

te macht ſchu — aber mahte Mutter, mutte Mund, Kuß, bruhte Braut, behalten tu, wegen der Verwechſelung mit mahſchu der Gaukeleien, muſchu der Fliegen.

ſte. Unter dieſen haben aſte Schwanz, luſte und ſkunſte — ſtu; aber rihkſte Ruhte, maikſte Hopfenſtange — rihkſchku, maikſchku.

Anmkg. Zu dieſen kſt vergleiche pahkſts und plaukſts §. 59.

ze macht zu — nur in ſwetſchu tauks Lichttalg braucht man tſchu.

3. Ziſchlaute:

ſe macht ſchu — außer behrſe Birke, dſelſe Eiſen, maiſe Brot, graiſes Leibſchneiden, wihſe Weiſe haben ſu.

ſe macht ſchu — außer puſſe die Seite hat puſſu.

dſe macht dſchu — außer juhdſe Meile hat juhdſu, auch draudſe Gemeinde.

4. Fließlaute:

Die Virgulation iſt gewöhnlich, ausgenommen in ſille Krippe, pille Tropfen, renne Rinne, kehrnu peens Buttermilch.

§. 57.

Es giebt auch einige wenige Maskulina auf e in gemiſchter Flektion und zwar namentlich: ahrſte Arzt, bende Büttel, waggare Hofesälteſte, kapteine Kapitain, ſuperdente Superintendent — und einige Geſindenamen: Dimſe, Glitte u. a. Sie gehen in der Flektion gleich den Mask. auf s, nur daß ſie im Gen. Sing. und im Nom. Plur. auf es endigen, z. B. Sing. bende — des — dam — du, Plur. bendes — de deem — dus. Ueber Janne u. a. ſiehe §. 50.

§. 58.

Es giebt auch einige Wörter auf e die im Nom. Kommunia ſind, aber im Mask. nach §. 57. flektirt werden. Es ſind meiſtens Schimpfwörter: grimſche, nexrimſche, mihſche, pirſche, ſmirſche, teepſche u. a.

Feminina auf unrein s.

§. 59.

Es ſind namentlich folgende, ſo viele in dieſen Gegenden gebräuchlich ſind; in den Parentheſen ſind die von §. 46. abweichenden oder beſonders zu merkenden Nomin. und Gen. Plur. angegeben.

aſots (tu) Buſen, afs (affis, afchu auch affu) Klafter, aufs Ohr, aws (awis, awju) Schaf, azs (azzis, azzu) Auge, balſs (ſu) Stimme, bikts (tu) Beichte, blakts Wanze, dakts Docht, debbeſs Himmel, gohws

Kuh, kahrts Stange, klehts Kornspeicher, klints Fliesen, krihts Kreide, kruhts Brust, kurts (tu) Windhund, lukts Oberlage der Tenne, makts Gewalt, mehnefs Mond, nakts Nacht, ohlekts Elle, pahkſts (pahkſchku) Schote, pils (pillis, pillu) Schloß, pirts (tu) Badstube, plaukſts (plaukſchku) das Innere der Hand, fahls Salz; ſchults Galle, ſiws Fiſch, ſirds Herz, ſmilts Sand, ſohfs (ſu) Gans, telts Zelt, ugguns Feuer, uts (uttis, uttu) Laus, wahts die junge Haut über der Wunde, walſts (ſtu) Reich, wehſts Botſchaft, zilts (tu) Geſchlecht.

Feminina Pluralia ſind: affinis Blut, durwis Thür, ilkſis Femerſtangen, nahſis Naſenlöcher.

Ein Mask. Plurale iſt

kaudis Leute, kauſchu, kaudim, — dis — dîs.

Das Zahlwort: trihs drei, triju, trim, trihs (Lok. trijôs, z. B. pulkſten trijôs um drei Uhr).

Anmkg. Man findet gewöhnlich geſchrieben debbes Himmel, mehnes Mond, um ſie von den Mask. debbeſs Wolke, mehneſs Monat zu unterſcheiden. Allein dieſer Unterſchied iſt falſch und ſie müſſen wegen ihrer Flektion ganz gleich geſchrieben werden, da ſie auch urſprünglich ganz gleich ſind und durch das Geſchlecht und die daraus entſpringende Flektion vollkommen gut geſchieden ſind.

b) Vom Adjektiv.

§. 60.

Die Letten haben (wie die Ruſſen) eine zwiefache Form der Adjektive, eine vollſtändige mit der Endung ajs, aja (ſelten ejs) und eine abgekürzte auf -s oder nach dem Quetſchlaut auf ſch.

Das Femininum iſt immer gleich dem Genitiv des Mask. im Singular, worüber zu vergleichen §. 38 — 41.; auch wird die vollſtändige Endung von demſelben Kaſus der abgekürzten abgeleitet, z. B. labs gut, Gen. labba — Fem. labba — vollſtänd. Endung: labbajs, labbaja. Dieſe Endungen alle gehören, wie §. 35. ſchon bemerkt, in die erſte Deklination. Wir bemerken hier beiläufig, daß der Gen. Sing. des Mask. ſo wie das ganze Fem. der vollſtändigen Endung wenig im Gebrauch ſind, ſondern dafür die kürzere Endung gebräuchlicher iſt; daß der Akkuſ. Sing. und Gen. Plur. des Mask. die Endung aju gewöhnlich in o und der Nomin. Plur. die Endung aji in ee verkürzt und verdumpft, z. B. ſtatt atwedd behraju führ' den Braunen her, ſagt man atwedd behro; ſtatt tee labbaji rudſi ſagt man tee labbee rudſi.

§. 61.

Der Komparativ wird gebildet, wenn man zum Gen. Sing. des Mask. ks hinzusetzt und aks wie ahks ausspricht, z. B. labba, labbaks, labbaka. Auch hier ist die vollständige Endung ajs (die dem russ. аймъ entspricht): labbakajs, labbakaja. Man komparirt auch durch Umschreibung mit jo vor dem Positiv, was in einigen Fällen der Wohlklang zu bestimmen scheint, wenn nämlich das Wort schon ähnlich endet, z. B. statt nabbagaks, trakkaks sagt man lieber, jo nabbags, ärmer, jo traks toller. Auch findet diese Formation häufiger im Prädikat statt, als im Adjekt, z. B. winsch jo baggats ne ka es, er ist reicher als ich.

§. 62.

Der Superlativ wird (wie im Russischen) doppelt gebildet. Ist er Adjekt, so nimmt man die vollständige Endung des Komparativs mit Vorsetzung des Pronomen tas, ta, z. B. tas labbakajs der beste. Denn eigentlich ist in diesem Falle immer der Gegensatz gegen etwas Geringeres gedacht. Ist aber der Superlativ Prädikat und man will ihm die größte Allgemeinheit geben, so pflegt man die vollständige Endung des Positivs oder Komparativs mit wiffu zu verbinden, z. B. tas wiffulabbakajs der beste, oder den verglichenen geringern Theil mit par oder no wiffeem folgen zu lassen.

Anhang vom Particip.

§. 63.

Die Participien sind ihrer Flektion und ihrer Verbindung mit Substantiven nach als wirkliche Adjektive zu betrachten und als solche der ersten Deklination angehörig, wo wir sie §. 40. in ihren Hauptendungen ams und is angeführt haben. Doch werden hier einige Bemerkungen hierüber nicht am unrechten Orte stehen, die ihre adjektiven Eigenschaften betreffen, da wir sie wegen ihres genauen Verhältnisses mit der Konjugation erst bei den Verbis weiter behandeln können.

1. Das Part. Präs. Aktivi auf dams, ma ist wenig als Adjektiv gebräuchlich.

2. Dasselbe Part. im Medio auf damees ist indeklinabel.

3. Das Part. Perfekti Aktivi auf is Gen. ufcha — macht im Fem. ufe Gen. ufchas. Zwar ist seit Stender die Endung des Fem. allgemein auf uſi recipirt, aber genaue Nachforschung hat mich gelehrt, daß wenigstens in diesen Gegenden nur die Endung ufe stattfindet, wobei der Endvokal so kurz ist, daß

er dem, der nicht darüber weiter nachhört, wohl auch als usklingen kann. Auch ist es in der Sprachanalogie völlig gegründet, daß, so wie der männlichen Endung s die weibliche a, so auch der männlichen Endung is die weibliche e entspricht, nach §. 149, 150 und besonders 153.

Bemerkenswerth ist, daß die Endung dsis (§. 110.) und zis (§. 111.) diese Endung nur im Nom. Mask. im Sing. haben und in allen übrigen Kasibus ds in g und bei kurzem Vokal in gg, z aber in k, zz in kk übergeht, z. B. spirdsis — spirgufscha, F. spirgufe — spirgufschas; sadsis — saggufscha, F. saggufe — saggufschas; mirzis — mirkufscha, F. mirkufe — mirkufschas; lizzis — likkufscha, F. likkufe — likkufschas. Ist die Endung jis F. jufe, so kann i und u elidirt werden, z. B. statt fargajis, fargajufe, fargajufschi auch fargajs, fargajfe, fargajfschi gesagt werden. Doch ist diese Elision nicht häufiger als die volle Form.

4. Dasselbe Participium im Medio auf ees Fem. ufees, Plur. ufschees, ufschahs ist nur im Nominativ vorhanden und kann im angegebenen Falle dieselbe Elision erleiden.

5. Das Part. Perf. Passivi in ts, ta ist ganz adjektiv.

6. Das Part. necessitatis auf ams, ama ist ganz adjektiv und hat auch die vollständige Endung amajs. Man kann diese Participien auch kompariren: saprohtams verständlich, jo saprohtams verständlicher, wisslabbaki saprohtams der verständlichste.

c) Vom Zahlworte.

§. 64.

Die Zahlwörter sind Adjektiva, die ihrer Natur nach von 2 bis 9 im Plural stehen: weens, weena 1, diwi 2, trihs 3, tschettri 4, peezi 5, sefchi 6, septini 7, astoni 8, dewini 9; im Fem. enden sie auf as und gehören der 1. Deklin. an, außer trihs, welches gen. comm. ist und der 2. Deklin. angehört (§. 59 am Ende). Statt des Genit. diwu wird in einigen Gegenden diwju gehört; auch kann diwi in Verbindung mit einem Substantiv indeklinabel gebraucht werden. Beim Zählen elidirt man gewöhnlich die Endung i: diw', peez', sefch' u. s. f.

§. 65.

Die Rangzahlen desmits 10, simts 100, tuhkstots 1000 (§. 40 Ende) werden als Substantive behandelt, z. B. weens desmits ein Zehn z. B. von Äpfen, diwi desmiti.

Im Zählen verliert desmits und simts, besonders in der Verbindung mit andern Zahlwörtern, das s. Was über 10 ist bis 20, wird wie im Russischen darauf gerechnet, z. B. weens pa desmit eins auf zehn, 11. Gewöhnlich aber spricht man das Ganze als ein Wort aus, indem man das e elidirt, z. B. weenpadsmit 11, diwpadsmit 12 u. s. w. Die Zehner werden ohne pa verbunden: diwdesmit 20, peezdesmit 50 u. s. w. In der Verbindung mehrerer Zahlen folgt die Stellung dem Werthe, z. B. 123456 weens simts diwdesmit trihs tuhkstoschi tschetr simt peezdesmit seschi.

§. 66.

Die Ordnungszahlen sind: pirmajs, pirma erste, ohtrs zweite, trešchs dritte, zettorts vierte, peekts fünfte, seschs sechste, septits siebente, astots achte, dewits neunte, desmits zehnte, weenpadsmits eilfte, diwdesmits zwanzigste, simts hundertste, tuhkstots tausendste. Bei diesen Zahlen ist die vollständige Endung die gewöhnliche: astotajs, desmitajs, trešchajs u. s. w. In der Verbindung mehrerer Zahlen wird (wie im Russ.) nur die letzte Zahl als Ordnungszahl gesetzt, z. B. der 235ste diwsimt trihsdesmit peektajs.

Anmkg. Das in Büchern vorkommende ohtra padesmita die zwölfte, ist ungewöhnlich.

§. 67.

Die Vertheilungszahlen werden durch pa (russ. по) ausgedrückt: pa weenu je eins, jedem zu eins, einzeln, pa diweem je zwei, jedem zwei oder paarweise. In einem etwas andern Sinne sagt man: diweji, treiji, abbeji, je 2, je 3 zusammen, alle beide zusammen (russisch двое, трое).

§. 68.

Die Sammelzahlen sind: abbi, abbas beide (russ. оба, обѣ). Beim Zählen der Krebse und kleinen Fische u. a. heißt mettens ein Wurf, eine Zahl von 3, die man auf einmal wirft und kahlis eine Zahl von 30, ein Band (Butten, Strömlinge u. a.). Entlehnt sind: pahris ein Paar, duzzis ein Dutzend, schaks ein Schock.

§. 69.

Die Vermehrungszahlen sind: 1) mit fach: weenkahrt einfach, diwkahrt zweifach u. s. f., als Adjektive weenkahrtigs, diwkahrtigs u. a.; 2) mit mal: weenreis einmal, diwreis u. s. f. Man giebt es auch mit Substantiven: trihs reises dreimal, diwahm reisehm, us diwi lahgahm zu zweien Malen.

§. 70.

Die Artzahlen werden auf ahds gebildet, doch nur in folgenden: weenahds auf einerlei Art, diwejahds auf zweierei Art, ohtrahds auf die zweite Art, abbejahds auf beiderlei Art, treijahds auf dreierlei Art.

§. 71.

Brûche werden, wenn sie halb bezeichnen (wie im Russ.), durch die Verbindung von pufs mit der Ordnungszahl gegeben: pufsohtru anderthalb, pufstrefchu drittehalb u. s. w. Man kann auch so die Hälfte eines Zehents andeuten, z. B. pufsohtrdefmits 15, pufstrefchdefmits 25; auch eines Hunderts: pufsſimts 50, pufsohtrſimts 150. Ein Drittel trefcha dalka, zwei Drittel diwi trefchas dalkas. Kleine Brüche werden durch Abzug vom Ganzen ausgedrückt, z. B. 5/6 weens bes feftas dalkas. Für ein Rechenbuch könnte man auch einführen die Ausdrücke: diwi trefchdallas, peezas feſchdalkas. Bei der Zeitangabe nach der Uhr heißt z. B. halb sechs Uhr pufs zett fefch, ein Viertel über sieben weenu peermdeeli pahr par feptineem, drei Viertel auf acht pulkſten' aſtoņ' bes peermdeeles.

d) Vom Pronomen.

§. 72.

Die Pronomina oder Fürwörter sind theils ſubſtantive: es ich, tu du, kas wer?, theils adjektive, die aber auch alleinstehend die Stelle eines Subſtantivs vertreten können, was die eigentlichen Adjektive im Lettischen nicht können, dahin gehören die §. 76, 77. angegebenen.

§. 73.

Das perſönliche Fürwort hat zwei Personen: es ich, tu du, die dritte entlehnt das Demonstrativ winſch, winna in der Bedeutung: er, sie. Dazu gehört noch das eigenthümliche auf alle 3 Personen sich beziehende reflexive perſönliche Fürwort ſewis (das russ. себя) meiner, deiner, seiner, ihrer.

	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.	Sing. u. Plur.
Nom.	es ich	mehs wir	tu du	juhs ihr	— — —
Gen.	mannis	muhſu	tewis	juhſu	ſewis seiner u. s. f.
Dat.	mannim	mums	tewim	jums	ſewim sich ...
Akkuſ.	manni	muhs	tewi	juhs	ſewi sich ...

Im gemeinen Leben verkürzt man die Dative und Akkusative des Sing. in man, tew, few.

§. 74.

Das reciproke Fürwort: einander — wird, mit genauer Unterscheidung, bei zweien durch weens ohtru, weens ohtram u. s. w., bei mehreren durch zits zittu, zits zittam u. s. f. mit Beachtung des Geschlechtes beider und des Kasus des zweiten Worts ausgedrückt.

§. 75.

Die Possessiva sind: mans, manna mein, taws (§. 11.) tawa dein, und das reflexive Possessivum saws, sawa (russ. свой) mein, dein, sein, ihr. Die Possessiva: sein, ihr, unser, euer, wenn sie sich nicht auf das Subjekt zurückbeziehen, werden durch die Genitive von winsch, mehs, juhs ausgedrückt. Die vollständigen Endungen sind nur im Plural als Substantive gebräuchlich: tee manneji die Meinigen, tee taweji die Deinigen, tee saweji die Seinigen, Meinigen, Deinigen, Ihrigen.

§. 76.

Die Demonstrativa sind theils allgemeiner anzeigend: tas, ta derjenige, der, pats, patte (§. 39. ts) selbst; oder genauer bezeichnend: schis, schi dieser, e, es, winsch, winna jener, e, es. Ihre Flektion ist für schis und tas folgende:

	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
Nom.	schis – schi	schee – schihs	tas – ta	tee – tahs
Gen.	schi – schihs	scho – scho	ta – tahs	to – to
Dat.	schim – schai	scheem – schihm	tam – tai	teem – tahm
Akk.	scho – scho	schohs – schihs	to – to	tohs – tahs
Lok.	schinnî	schinnîs	tannî	tannîs

Die Nebenformen von schis mit a: scha, schahs, schahm und die Lokative schaî, taî — schôs, tôs gehören unreinern Gegenden an.

Das Fürwort tas pats derselbe, wird doppelt flektirt.

§. 77.

Man kann zu diesen Fürwörtern im allgemeinen Sinn noch rechnen die Adjektive: schahds so einer, tahds ein solcher, schahdi tahdi von allerlei Art, kahds irgend einer, kahdi einige, etliche, zits (§. 39.) ein anderer unter mehreren (denn der andere unter zweien heißt ohtrs), mancher, zits — zits der eine — der andere, zitti — zitti einige — andere, theils — theils, zittahds auf eine andere Art, daschs mancher, daschahds mancherlei, sawahds auf eine besondere Art, katrs jeder, ikkatrs, ikweens, ikkurasch ein jeder.

§. 78.

Die Relativa sind: kas welcher, für beide Geschlechter und Numeros (Gen. ka, Dat. kam, Akk. ko), kahds so beschaffen wie, wie beschaffen, kurſch welcher (unter mehreren), kautkahds welcher Art es sey, kautkurſch welcher (unter ihnen) es auch sey.

§. 79.

Die Interrogativa sind: kas wer? (der Genit. ka wenig gebräuchlich), ko was? kahds was für einer? wie beschaffen? kurſch welcher unter ihnen? —

B. Vom Verbum.

§. 80.

Verbum heißt derjenige Redetheil, durch welchen eine Handlung oder der Zustand eines Subjekts ausgesagt ist. Es giebt also zwei Klassen der Verba:

1) das Transitivum, das eine Handlung anzeigt, die von einem Subjekt auf ein Objekt übergeht; und
2) das Intransitivum, das den Zustand ausdrückt, in welchem sich das Subjekt befindet.

§. 81.

In Rücksicht auf ihre äussere Form giebt es:

1) einfache Verba, wohin alle einsylbigen gehören;
2) abgeleitete Verba, die von einem andern Redetheil oder Verbo durch gewisse Nachsylben aht, eht, iht, oht, uht abgeleitet werden, z. B. runnas Rede — runnaht reden, pluhkt pflücken — pluhkaht zupfen, bahls bleich — bahleht bleich werden, lohks Krummholz — lohziht biegen, dsihws lebendig — dsihwoht leben, dabba Eigenthümlichkeit — dabbuht bekommen;
3) zusammengesetzte Verba. Diese Verba entstehen aus den beiden ersten Klassen durch Verbindung mit den Vorsetzwörtern ais, ap, at, ee, is, no, pa, pahr, pee, sa, us, zaur, wodurch die Bedeutung des Stammwortes vielfach erweitert und verändert wird §. 168., aber die Flektion des Stammverbums bleibt dabei unverändert.

§. 82.

Was wir an einem Verbo grammatisch zu betrachten haben, ist: Genus, Modus, Tempus, Person — Verbalsubstantiv, Verbaladjektiv, Verbaladverb.

§. 83.

Das Genus ist dreierlei, besonders bei den Transitivis, je nachdem das Subjekt die Handlung übt — Aktivum; oder erleidet — Passivum; oder sie an sich selbst übt — Medium. Im lettischen Verbo ist das Passiv defekt vorhanden, weil es (wie im Russ.) nur zwei eigenthümliche Formationen hat.

1. Das Aktivum ist die einfache Form der Verba, die im Infinitiv auf t endigt.

2. Das Medium ist die davon abgeleitete Form, deren Infinitiv auf tees endigt. Es giebt dreierlei Media:

a) die den Transitivis angehören und die Handlung des Subjekts auf das Subjekt selbst beziehen: masgaht waschen, masgatees sich waschen;

b) die den Intransitivis angehören, deren Simplicia da sind und abgeleitete Bedeutungen erhalten: nahkt kommen — nahktees zukommen, gebühren; likt legen — liktees scheinen;

c) die, welche nicht mehr vorhandenen Simplicibus angehören, auch meistens intransitiver Bedeutung: zihnitees ringen, streben.

3. Das Passivum hat nur zwei Participien als eigene Formen, mit deren Hülfe und dem Zeitworte tapt oder tikt eine defekte Konjugation gebildet werden kann, die aber dem Letten sehr ungebräuchlich ist. Denn er wendet den Satz stets ins Aktivum, und der häufige Gebrauch des Passivum, den wir Deutsche so sehr lieben, macht ihm unsere Rede und Schrift fremdartig und weniger verständlich. Wir müssen uns daher bemühen, darin dem Genius seiner Sprache zu folgen. Da die lettischen Participien des Passivs oft einen impersonalen Gebrauch haben, so bildet der Lette das Part. Perfekti auch von Intransitiven und braucht sie ohne Zwang.

§. 84.

Der Modus oder die Art, wie die Handlung oder der Zustand eines Subjektes dargestellt werden kann, ist im Lettischen vierfach:

a) als einfache Thatsache — Modus indicandi — Indikativ;

b) als Erzählung der Rede eines Andern — Modus referendi — Relativ;

c) als Anrede, Befehl oder Bitte — Modus imperandi — Imperativ;

d) als nothwendig oder Pflicht darstellend — Modus necessitatis — Debitiv.

§. 85.

Das Tempus ist an sich dreifach: Präsens, Präteritum, Futurum; an diese schließt sich noch der Ausdruck einer bedingten Zukunft: Konditionale. Da nun durch Bildung mit dem Hülfszeitworte 4 andere zusammengesetzte entstehen: Perfekt, Plusquamperfekt, Futurum exaktum, Konditionale exaktum: so giebt es 8 Tempora, die aber alle nur in dem Hauptmodus, dem Indikativ, vorhanden sind; in den andern sind weniger.

§. 86.

Die Person wird meistens durch die Endung hinlänglich bezeichnet und dann bedarf es des persönlichen Fürworts weiter nicht; man setzt es nur da, wo ein Nachdruck oder ein Gegensatz vorhanden ist, oder wo der Sinn zweideutig werden könnte. In der ganzen Konjugation ist durchgängig die 3. Person des Sing. u. Plur. gleich. Die 1. Person des Plur. richtet sich gewöhnlich nach der 1. Sing. (nur im Futuro nach der 2. Sing.); die 2. Plur. meistens nach der 2. Sing., nur in der ersten Form der zweiten Konjugation nach der 1. Plur.

§. 87.

Das Verbum kann aber auch in der Gestalt eines andern Redetheils erscheinen, der dessen Eigenthümlichkeit theilt, und zwar

1. als Substantiv: Infinitiv. Er drückt das Verbum als ein Abstraktum im Nomin. und Akkus. aus, je nachdem er Subjekt oder Objekt im Satze ist: nabbagus apdahwinaht irr labba leeta Arme beschenken ist etwas Gutes, es negribbu redseht ich will nicht sehen. Andere Kasus bildet er nicht und findet nur im Aktivo und Medio statt.

Anmkg. 1. Der von Stender angeführte Infinitiv auf in ist gar kein Infinitiv, sondern ein wahres Adverb, das, als ein Wort gleichen Stammes, die Bedeutung des Infinitiv erhöhen kann: kreetin kreet eilend laufen. Das bei ihm angeführte Beispiel sahk dseedin, wo man auch so sprechen mag (hier wenigstens nicht) heißt nichts anders als: sie fangen an singend, d. i. mit dem Singen. Deshalb sagt man ganz gleich: ne buhtin naw und ne buht naw, wo ganz deutlich buht nicht ein Infinitiv, sondern das abgekürzte buhtin als Adverb ist, wie auch schon der auf buht ruhende Ton zeigt §. 19., der, wenn buht ein Infinitiv wäre, auf ne fallen müßte. Es ist ein Verbaladverb.

Anmkg. 2. Das von Stender genannte Supinum auf am ist nur eine Nebenform des Gerundii, denn man sagt gleichbedeutend: es winnu redseju jahjoht oder jahjam ich sahe ihn reiten.

Anmkg. 3. Das von Harder aufgeführte Supinum auf u ist wirklich keine besondere Form, sondern wie die dort angeführten Beispiele zeigen, der wahre Infinitiv, der durch einen zugesetzten Laut sich besser anschließt, z. B. ehstu doht, wo das u den harten Zusammenstoß des t und d mildert; dsertu prassiht, wo 4 Konsonanten sonst zusammentrafen. Ueberhaupt fügt der Lette zuweilen einen Vokal an, z. B. woi tur irr? — irrā gan. Die Beispiele: mehritohs un rakstitohs für mehritees und rakstitees mögen eine lokale Nebenform des Infinitivs seyn, die aber zu verwerfen ist.

§. 88.

Das Verbum erscheint auch

2. als Adjektiv: Participium. Demselben inhärirt auch die Andeutung der Zeit, aber nur der Gegenwart und Vergangenheit.

I. Participien der Gegenwart:

a. Part. Präsentis Aktivi auf dams, dama.

Anmkg. Die von Stender aufgeführte Form auf ots, z. B. nahkots künftig, ist ein wahres Adjektiv, das von einigen wenigen Verbis abgeleitet werden kann, aber nie ein Part. Präs. ist, denn wer könnte nahkots für nahkdams brauchen?

b. Part. Präs. Medii auf damees.

c. Part. necessitatis auf ams, ama. In seiner eigentlichen Bedeutung: der Art, daß es — werden muß, liegt auch die andere: daß es leicht — werden kann, z. B. redsams so beschaffen, daß es gesehen werden muß, d. i. leicht zu sehen, sichtbar, sinnams was gewußt werden muß, leicht einzusehen. Da nun darin ein passiver Sinn liegt, so rechnen wir es dem Passiv zu, wo es den Debitiv bildet. Es kann auch von Intransitiven gebildet werden, da denn sein Sinn im Deutschen modificirt werden muß, z. B. nahkams laiks die in der Ferne liegende Zeit, die aber doch kommen muß, die Zukunft, während nahkots die nahe anstoßende Zeit bedeutet, z. B. nahkoſcha neddeļa die folgende künftige Woche.

II. Participien der Vergangenheit.

a. Part. Perfekti Aktivi auf is F. ufe (§. 63. 3.). Es behält bloß die aktive Bedeutung wie die Part. Perf. der lateinischen Deponentia, z. B. dsihwojis zilweks ein Mensch, der schon (ziemliche Zeit) gelebt hat. Es kommt meistens mit den Zeiten des Hülfszeitwortes buht vor — aber auch mit tikt und kluht.

b. Part. Perf. Medii auf ees F. ufees (§. 63. 4.) vom Aktiv gebildet.

c. Part. Perf. Passivi auf ts, ta. Es kann mit buht und tapt verbunden werden.

§. 89.

Das Verbum erscheint auch

3. als Adverb: Gerundium, dessen Bedeutung eine Gleichzeitigkeit zweier Handlungen oder Zustände ist, sie mögen verschiedener oder gleicher Art seyn, z. B. jahjoht ehdu ich aß während ich ritt. Es hat verschiedene Formen:

a) die auf oht ist die allgemeinste und regelmäßigste, die von allen Verbis existirt, daher wir nur sie ins Paradigma aufnehmen;

b) die auf am ist im westlichen Lettlande die gebräuchlichste, im östlichen so gut als unbekannt, ihr Gebrauch eingeschränkt §. 282.;

c) die auf in (§. 87. Anmkg. 1.) fast nur von einsylbigen Verbis zu bilden, selten und von eingeschränktem Gebrauch §. 138. 283.

d) die auf us nur von einsylbigen Verbis zu bilden und ganz adverbial, z. B. jahschus zu Pferde, steigschus eilends §. 138. 284.

§. 90.

Der Indikativ ist der Hauptmodus des Letten, der auch den Konjunktiv anderer Sprachen ersetzt (wie im Russ.). Er hat die 8 Tempora §. 85., deren Herleitung §. 95. gelehrt wird.

§. 91.

Der Relativ, eine der lettischen Sprache ganz eigenthümliche Form um das, was ein Anderer gesagt, wiederzuerzählen, hat 3 Tempora: Präsens, Perfekt, Futurum, deren erstes und drittes von denen des Indikativs abgeleitet werden. Doch ist es fast noch gebräuchlicher, das Futurum durch buhschoht mit dem Infinitiv zu bilden, z. B. winsch buhschoht nahkt (er sagt) er werde kommen. Alle Personen des Relativs sind gleichlautend und müssen daher die persönlichen Fürwörter erhalten, wenn die Person nicht schon bestimmt ist, z. B. durch die Antwort oder sonst wie im Satze.

§. 92.

Der Imperativ nimmt die 2. Sing. und 2. Plur. aus dem Präsens, wobei das i der Endung auch bei einsylbigen Verbis elidirt wird, aber die 1. Plur. aus dem Futuro. Die

dritten Personen müssen durch Vorsetzung der Konjunktion lai (das russ. пусть) gebildet werden, das man auch bei der ersten Person des Plur. anwenden kann: jahſim oder lai jahjam wir wollen nun reiten, lai jahj mag er oder mögen sie reiten.

§. 93.

Der Debitiv drückt ein Sollen und Müssen aus und wird gebildet aus der Verbindung des Adverbs ja mit der 3. Sing. Präs.: jarunna man muß reden. Sollen Personen genannt und Zeiten bezeichnet werden, so stehen jene im Dativ und diese werden durch die Zeiten von buht in der 3. Person angezeigt: mannim irr, bij, buhs, buhtu jarunna ich muß, mußte, werde müssen, müßte reden — doch pflegt irr weggelassen zu werden. Weil nun Tempora des Debitivs gebildet werden können und er im Passiv ein eignes Particip hat, so kann der Debitiv wohl mit allem Fug als ein eigner Modus betrachtet werden.

§. 94.

Es wird nun wichtig seyn, die Bildung aller dieser Verbatheile von einander zu zeigen. Das lettische a verbo sind die 3 Stammtheile, von denen alle übrigen abgeleitet werden: Infinitiv, Präsens, Präteritum. Zwar können die beiden letztern auch vom Infinitiv abgeleitet werden; da aber diese Ableitung viele Abweichungen hat, so ist es besser, bei jedem Verbo diese 3 Theile zu merken.

1. Ableitungen vom Präsens.

§. 95.

1) von der 1. Sing. a) Gerundium verwandelt u in oht
   Ausnahme: eet gehen, eemu ich gehe, eijoht buht seyn, eſmu ich bin, eſſoht
   b) Präs. Relativi ist gleich dem Gerundium.
2) von der 2. Sing. u. Plur. a) der Imperativ lautet eben so in diesen Personen.
3) von der 3. Sing. a) Debitivus verbindet damit ja zu einem Wort.
   b) 3. Person des Imperativ setzt lai vor.
4) von der 1. Plur. a) Gerundium auf am eben so lautend.
   b) Participium necessitatis setzt s hinzu.

2. Ableitungen vom Präteritum.

§. 96.

1) von der 1. Sing. a) Part. Perf. Aktivi verwandelt u in is, jedoch gu in dſis und ku in zis (§. 63, 3.).

b) das Futurum der Verba auf ſt verwandelt u in iſchu. §. 116.

3. Ableitungen vom Infinitiv.

§. 97.

1) Konditionale ſetzt ein u hinzu.

2) Futurum verwandelt t in ſchu (außer die eben vorher in b) erwähnten).

a) Futurum Relativi macht ſchoht aus ſchu.

b) die 1. Plur. des Imperativs iſt entlehnt vom Futuro.

c) Gerundium auf us ſetzt s zum ſchu.

3) Part. Präſ. Akt. verwandelt t in dams.

4) Part. Perf. Paſſ. ſetzt zum t noch ein s dazu.

5) Gerundium auf in ſetzt in einſylbigen Verbis in zum Infinitiv: buhtin, kreetin, wobei gt zu dſ, kt zu z wird: augt — audſin, likt — lizzin. Zuweilen wird auch dies Gerundium vom Präterito hergeleitet §. 283. Bei einigen zweiſylbigen Verbis ſteht in ſtatt der Nachſylbe: dſeedaht, wairoht, fargaht — dſeedin, wairin, fardſin.

Bildung des Medii.

§. 98.

Das Medium richtet ſich in ſeiner Flektion genau nach ſeinem Aktiv. Es korreſpondirt demſelben ſo, daß

die aktive Endung u wird zu ohs
i u. is.... ees
m u. ms.. mees
t ..... tees

die 3. Sing. Präſ. und Prät. ſetzt ahs an den Konſonanten und jahs an den Vokal; die 3. Sing. Fut. ſetzt ees an das s an. Auch die 2. Sing. Präſ. der erſten Form der zweiten Konjugation ſetzt jees an den Stammvokal.

Hülfszeitwort.

§. 99.

Das allgemeine und gewöhnliche Hülfszeitwort ist buht, das unser haben und seyn und in den zusammengesetzten Zeiten des Passivs auch werden in sich schließt. Das Perfekt. Akt. kann auch noch mit tikt und kluht gegeben werden in besondern Schattirungen, als: es ne tikku redsejis ich bin nicht dazu gelangt, daß ich sah, d. i. ich habe es nicht gesehen; ne tikku masgajees ich habe mich noch nicht gewaschen, ne kluu dsirdejis es traf sich nicht, daß ich gehört hätte, d. i. ich habe wohl nichts davon gehört. Diese beiden Zeitwörter kluht und tikt, so wie das noch gebräuchlichere tapt, deren wahre Bedeutung ist: wohin gelangen, werden gewöhnlich angeführt für das passive Hülfszeitwort werden, sind aber in Büchern mehr zu lesen als im Munde des Letten zu hören, der diese Neigung zum Passivum nicht hat §. 83, 3. 265.

Paradigma des Hülfszeitwortes buht seyn.

§. 100.

1. Indikativ.

a) Präs. esmu ich bin, essi, irr, essam, esseet, irr.
b) Prät. biju war, biji, bija (bij), bijam, bijeet, bija.
c) Fut. buhschu werde seyn, buhsi, buhs, buhsim, buhseet, buhs.
d) Kondit. buhtu würde seyn, buhtu, buhtu, buhtum, buhtut, buhtu.
e) Perf. esmu bijis, F. bijuse bin gewesen, essam bijuschi, F. bijuschas . . .
f) Plusqu. dafür wird das Präteritum gebraucht.
g) Fut. exakt. buhschu bijis werde gewesen seyn.
h) Kondit. ex. buhtu bijis wäre gewesen.

2. Relativ.

a) Präs. es, tu . . . essoht ich soll seyn . . .
b) Perf. es . . . essoht bijis ich, du . . . soll gewesen seyn.
c) Futur. es . . . buhschoht ich . . . soll werden.

3. Debitiv.

a) Präs. man buhs buht ich muß seyn.
b) Prät. man bij buht ich hätte seyn sollen oder müssen.
c) Futur. man buhschoht buht ich würde seyn müssen.

4. Imperativ.

essi sey, essee seyd, lai irr er sey, sie mögen seyn.
lai essam wir wollen seyn, lai buhtu (buht) es sey.

5. Andere Verbatheile.

a) Infinitiv buht seyn.
b) Part. Präs. buhdams seyend.
c) Part. Perf. Aktivi bijis, F. bijuse gewesen.
d) Part. Perf. Passivi buhts gewesen.

Anmkg. 1. Der Relativ hat noch die Nebenformen essam und das indeklinable essus. Aber die im Stender angegebenen Formen: buhscham, buhschus, buhschots, essots und die Participien essots, essoti, essoschi, essoschas, buhschoschi, essuß, buhschuß sind in der reinen lettischen Sprache gar nicht vorhanden und können wohl mit Recht als Barbarismen bezeichnet werden.

Anmkg. 2. Die 3. Sing. Präs. als Kopula ist nur irr und in der Negation naw (nau); aber als selbstständiges Verbum, in der Antwort u. a. wird sie gern verlängert in irraid, irraidahs und negirend newaid.

---

§. 101.

Nach §. 81. theilen sich alle Verba in einfache und abgeleitete, oder in einsylbige und mehrsylbige, weil die Komposita genau der Flektion ihrer Stammverba folgen. Daraus entstehen nun zwei Konjugationen: die der einfachen und der abgeleiteten Verba. In jeder Konjugation hat das Präsens eine zwiefache Form (wie im Russ.), die übrigen Theile werden auf gleiche Weise regelmäßig gebildet nach §. 95 — 98.

Erste Konjugation.

§. 102.

Hieher gehören alle einfachen Verba. Ihr äußeres Kennzeichen ist, daß der Infinitiv der Aktiva einsylbig, der Media zweisylbig ist. Den Konsonanten, der vor dem t des Infinitivs steht, wollen wir den Charakter, als Abkürzung für charakteristischen Konsonanten nennen. Die zwiefache Form des Präsens besteht darin, daß der Konsonant vor dem u der 1. Singularis Präsent. unverändert bleibt oder in der 2. Sing. u. Plur. sich ändert. Zu den Verbis auf gt, kt, st vergleiche §. 96. — Hiebei wollen wir noch bemerken, daß man in einem Theile von Liefland das Futurum aller einsylbigen Verba mit einem Konsonanten als Charakter auch vom Partic. Prät. bildet und z. B. gehrbischu, kallischu, nahzischu, lizzischu sagt; was aber nicht in die Schriftsprache aufzunehmen ist.

Paradigmâ der erſten Konjugation.

§. 103.

A. Aktivum.

1. Indikativ.

a) Präſ. I. Form: kauju ich ſchlage, kauji du ſchlägſt, kauj er ſchl., kaujam wir ſchl., kaujeet ihr ſchl., kauj ſie ſchl.
II. Form: bebgu ich fliehe, behdſi du fliehſt, behg er fl., behgam wir fl., behdſeet ihr fl., behg ſie fl.
b) Prät. kahwu ich ſchlug, kahwi du ſchlugſt, kahwe er ſchlug, kahwam wir ſchl., kahweet ihr ſchl., kahwe ſie ſchl.
c) Futur. kaufchu ich werde ſchlagen, kaufi du wirſt ſchlagen, kaus er wird ſchlagen, kaufim wir werden ſchlagen, kaufeet ihr werdet ſchl., kaus ſie werden ſchlagen.
d) Kondit. kautu ich würde ſchlagen, kautu du würdeſt ſchlagen, kautu er würde ſchl., kautum wir würden ſchlagen, kautut ihr würdet ſchl., kautu ſie würden ſchlagen.
e) Perf. eſmu kahwis ich habe geſchlagen, F. eſmu kawuſe... eſſam kawuſchi wir h. geſchl. F. eſſam kawuſchas...
f) Plusqu. biju kahwis, F. kawuſe ich hatte geſchlagen ...
g) Fut. ex. buhſchu kahwis, F. kawuſe ich werde geſchl. haben..
h) Kond. ex. buhtu kahwis, F. kawuſe ich würde geſchl. haben ...

2. Imperativ.

kauji (kauj) ſchlage, kaujeet ſchlaget, lai kauj mag er, mögen ſie ſchlagen, kaufim laßt uns ſchlagen.

3. Relativ.

a) Präſ. es, tu, winſch ... kaujoht (man ſagt) daß ich (du, er ...) ſchlage.
b) Perf. es, tu ... eſſoht kahwis m. ſ., daß ich ... geſchl. habe.
c) Futur. es, tu ... buhſchoht kaut (oder kaufchoht), m. ſ., daß ich ſchlagen werde.

4. Debitiv.

a) Präſ. jakauj man muß ſchlagen, mannim ... jakauj ich ... muß ſchlagen.
b) Prät. bij jakauj man mußte ſchl., man bij jakauj ich mußte ſchl., man bij kaut ich hätte ſchlagen ſollen.
c) Futur. buhs jakauj man wird ſchlagen müſſen.
d) Kondit. buhtu jakauj man müßte ſchlagen.

5. Andere Verbatheile.

a) Infinitiv: kaut ſchlagen.
b) Part. Präſ. kaudams ſchlagend.
c) Part. Perf. Akt. kahwis, F. kawuſe geſchlagen.
d) Gerundium: kaujoht während des Schlagens.

§. 104.

B. Passivum.

1. Indikativ.

a) Präs. manni, tewi, winnu, muhs, juhs, winnus, winnas kauj ich, du, er, wir, ihr, sie werden geschlagen (tohpu, pi, p, kauts u. s. w.)

b) Prät. manni ... kahwe ich ... wurde geschlagen (tappu, tikku, ktuu kauts)

c) Futur. manni ... kaus ich ... werde geschlagen werden (tapschu kauts)

d) Kond. manni ... kautu ich ... würde geschlagen werden (taptu kauts)

e) Perf. esmu kauts ich bin geschlagen worden.

f) Plusqu. nicht gebräuchlich, dafür Prät. — selten: biju kauts ich war geschlagen worden.

g) Fut. ex. buhschu kauts ich werde geschlagen worden seyn.

h) Kond. ex. buhtu kauts ich wäre geschlagen worden.

2. Imperativ.

lai manni (tewi ...) kauj mag ich ... geschlagen werden.

3. Relativ.

a) Präs. manni ... kaujoht (man sagt) daß ich geschlagen werde (es tohpoht kauts)

b) Perf. manni ... essoht kahwuschi m. s., daß ich geschl. worden sey (es essoht kauts)

c) Futur. manni ... kauschoht oder buhschoht kaut m. s., daß ich werde geschlagen werden.

4. Debitiv.

a) Präs. esmu kaujams ich muß geschlagen werden (ich verdiene geschlagen zu werden) es essoht kaujams man sagt, daß ich müsse geschl. werden.

b) Prät. biju kaujams ich mußte (verdiente) geschl. werden.

c) Futur. buhschu kaujams ich werde müssen geschl. werden es buhschoht kaujams man sagt, daß ich werde müssen geschlagen werden.

d) Kond. es buhtu kaujams ich müßte (verdienete) geschlagen werden.

5. Andere Verbatheile.

a) Infinitiv: kautam tapt, buht geschl. werden, geschl. worden seyn.

b) Part. Perf. Pass. kauts, F. ta, Plur. ti, tas geschlagen.

c) Part. necessit. kaujams werth geschlagen zu werden.

§. 105.

C. Medium.

1. Indikativ.

a) Präſ. Kaujohs ich prügele mich (mit einem andern), Kaujees, Kaujahs, Kaujamees wir prügeln uns, Kaujeetees, Kaujahs.

b) Prät. Kahwohs ich prügelte mich, Kahwees, Kahwahs, Kahwamees, Kahweetees, Kahwahs.

c) Futur. Kaufchohs ich werde mich prügeln, Kaufees, Kaufees, Kaufimees, Kaufeetees, Kaufees.

d) Kond. Kautohs ich würde mich prügeln, Kautohs, Kautohs, Kautumees, Kaututees, Kautohs.

e) Perf. efmu Kahwees ich habe mich geprügelt.

f) Plusqu. biju Kahwees ich hatte mich geprügelt.

g) Fut. ex. buhfchu Kahwees ich werde mich geprügelt haben.

h) Kond. ex. buhtu Kahwees ich würde mich geprügelt haben.

2. Imperativ.

Kaujees prügele dich, Kaujeetees prügelt euch, lai Kaujahs mag er, mögen ſie ſich prügeln, Kaufimees wollen wir uns prügeln.

3. Relativ.

a) Präſ. es, tu ... Kaujotees (man ſagt) ich ſolle mich prügeln.

b) Perf. es ... effoht Kahwees m. ſ., ich hätte mich geprgl.

c) Futur. es ... Kaufchotees oder buhfchoht Kautees m. ſ. ich würde mich prügeln.

4. Debitiv.

a) Präſ. jakaujahs man muß ſich herumſchlagen.
mannim, tewim ... jakaujahs ich muß mich herumſchlagen.
mannim ... jakaujotees m. ſ., ich müſſe mich herumſchlagen.

b) Prät. bij jakaujahs man mußte ſich herumſchl., mannim ... ich ...
man bij Kautees ich hätte ſollen mich herumſchl.

c) Futur. buhs jakaujahs man wird müſſen ſich herumſchl.

d) Kond. buhtu jakaujahs man müßte ſich herumſchlagen.

5. Andere Verbatheile.

a) Infinitiv: Kautees ſich prügeln, herumſchl.

b) Part. Präſ. Kaudamees ſich prügelnd, indem ſie ... ſich ... herumſchlugen.

c) Part. Perf. Kahwees, F. Kahwufees, Plur. Kahwufchees, Kahwufchahs.

Anmkg. 1. Die 2. Plur. Präs. und Prät. Aktivi wird in andern Gegenden auch auf at gebildet, in einigen nur im Präteritt. Das Konditionale ist in Liefland indeklinabel.

Anmkg. 2. Die im Passivum inklavirten Formen mit tapt kommen vor, sind aber doch in der Bücherſprache mehr als im Leben zu finden.

Anmkg. 3. Die 3. Sing. Prät. Medii auf ehs mag in einigen Gegenden seyn, aber ist nicht zu empfehlen, da sie in reinen Gegenden ganz unbekannt ist.

§. 106.

Da die einsylbigen Verba so vielfach in der Bildung des Präs. und Prät. vom Infinitiv unter sich abweichen, so wird eine Aufzählung derselben unserm Zwecke gemäß seyn. Um aber nicht alle hinsetzen zu dürfen, werden wir die Hauptbildung angeben, nach welcher alle diejenigen Verba sich richten, die wir nicht als besondere Nebenbildungen angeben. Weil aber diese Bildung an denjenigen Verbis, die in den hiesigen Gegenden nicht bekannt sind, nicht erforscht werden konnte, so werden sie unter der Rubrik: unbekannt, bei jeder Klasse angegeben werden, wo Stender sie hingestellt hat, damit sie da erforscht werden, wo sie zu Hause sind. Im Allgemeinen unterscheiden wir 2 Klassen, die einen Vokal und die einen Konsonanten zum Charakter haben.

I. Klasse. Einsylbige Verba, die einen Vokal vor dem t haben.

§. 107.

Diese verwandeln das t in den meisten Verbis in j im Präs. und Prät., so daß diese beiden Tempora nur in der 3. Person unterschieden sind, die im Prät. auf e endigt, das im Präs. fehlt — vergl. auch §. 21. d).

1) die auf aht machen das Präs. ahju . . . Prät. ahju
dazu noch: eeſkaht laufen (den Kopf mit einem Messer).

2) die auf eht — — — ehju . . . — ehju

3) — — eet — — — eiju . . . — ehju

Ausnahme: eet gehen. Präs. eemu, eij', eet, eijam od. eemam, eijeet.
Prät. gahju. Imperativ eij, eita — eima laßt uns gehen.

feet binden. Präs. feenu; ſkreet fliegen, kann im Präs. ſkreenu haben.

Unbekannt: deet, ſleet.

4) die auf iht machen das Präſ. ihju . . . Prät. iju

Ausnahme: dſiht heil werden u. liht regnen haben Präſ. ihſtu, bihtees fürchten u. zihtees ringen . . . . ihkſtohs.

Nach einer 2. Form im Präſ. innu und Prät. innu gehen: miht treten, piht flechten, ſchkiht pflücken, tiht winden, triht ſchleifen; aber dſiht treiben hat Präſ. dſennu, (at) ſiht erkennen Präſ. (at) ſihſtu.

Unbekannt: biht.

5) die auf oht nur doht geben Präſ. dohdu (dohmu) Prät. dewu

6) — — uht machen das Präſ. uhſtu . . . Prät. uu

Ausnahme: ſchuht nähen hat Präſ. ſchuju od. ſchuhnu.

7) — — aut — — — auju . . . — ahwu

aber aut Füße bewickeln, plaut mähen, kraut häufen, ſchaut ſchießen, haben auch noch im Präſ. aunu.

Unbekannt: graut, ſkaut.

II. Klaſſe. Einſylbige Verba, die einen Konſonanten vor dem t haben.

§. 108.

Hauptregel. Iſt der Vokal lang oder ſteht vor dem Charakter (§. 102.) noch ein Konſonant, ſo bleibt der Charakter einfach; iſt aber unmittelbar vor ihm ein kurzer Vokal, ſo wird dieſer charakteriſtiſche Konſonant verdoppelt, insbeſondere im Präterito, wo der Charakter meiſtens rein erſcheint und daher im Part. Perf. Aktivi, wo beim kurzen Vokal vor dſis das gg wieder eintritt, das im Prät. war. Man ſieht hier leicht die Analogie mit der erſten Deklination §. 38. 39.

§. 109.

a) Verba auf bt: Prät. bu. Präſ. bju, bi, b, bjam, beet.

Ausnahme. Zur Präſensform bſtu: gihbt ohnmächtig werden, leibt das Leben nur durchbringen, reibt, ſcheibt ſchwindeln, ſchulbt ſich verdunkeln (Augen), ſkahbt ſauer werden, ſkurbt in die Runde gehen (Kopf), (ap) ſtulbt betäubt werden. Aber ſibt vor den Augen flimmern hat Präſ. ſihbu.

Unbekannt: dubt, geibt, gibt, gubt, ſchibt, ſchilbt, ſkohrbt, ſkrabt, ſtreebt, weebt — aber tſcheebt muß tſcheept geſchrieben werden.

§. 110.

b) Verba auf gt. Part. Perf. Aktivi: dſis. §. 108. §. 63, 3.

1. Charakter dſ. Prät. dſu. Präſ. dſu, dſi, dſ. (Dazu auch fadeegt zuſammentrakeln u. fmelgt ſchmerzen.)

Ausnahme: behgt Präſ. gu, dſt, g fliehen; ihgt dampfig ſeyn Präſ. ihgſtu.

2. Charakter g. Prät. gu. Praeſ. gſtu.

das ſind: dihgt keimen, ruhgt gähren, ſirgt kranken, ſpirgt zu Kräften kommen, ſprahgt platzen, praſſeln, ſprehgt fein platzen, wahrgt kränkeln.

Ausnahme: augt wachſen Präſ. augu, ji, g; degt brennen Präſ. deggu, dſt, gg; (ee) migt einſchlafen, fnigt ſchneien, ſtrigt einſinken, haben eegu, eedſt, eeg; ſagt ſtehlen hat ſohgu, dſt, g.

Unbekannt: ilgt, ſchmaugt, ſtigt, ſtingt, ſtreegt, ſtringt. Aber lihgt muß lihkt geſchrieben werden.

§. 111.

c) Verba auf kt. Part. Perf. Akt. zis oder zzis §. 63, 3.

1. Char. z. Prät. zu. Präſ. zu, zi, z.

Hieher gehören noch: kehkt käkeln (Henne), kurkt quarren wie die braunen Frösche im Frühling, (no) ſchnurkt naß und erfroren ſeyn, in die Naſe aufziehen, (us) maukt anziehen (Strümpfe, Handſchuhe), ſuhkt durchſeigen.

Ausnahme: lenkt belauern, nahkt kommen, fahkt anfangen, trenkt ſcheuchen, haben Präſ. ku, zi, k. Aber lehkt hüpfen hat Präſ. lezzu und mirkt im Waſſer weichen Präſ. mirkſtu. Doch mahkt heißt richtiger mahzeht können Präſ. mahku Prät. mahzeju; und fmelkt muß fmelgt heißen Präſ. fmeldſu Prät. fmeldſu ſchmerzen (vom Zahn).

Unbekannt: juhkt, kahrkt, kehrkt, knerkt, kulkt, kwahkt, mehrkt, naukt, ſchnuhkt, ſekt, teekt, traukt.

2. Char. k. Prät. ku (kku). Präſ. ku, ki, k (mit verlängertem Vokal), und zwar:

Präſ. ohku haben rakt graben, lakt lecken, ſmakt heiſer werden, plakt zuſammenfallen.

Präſ. eeku, zi, k haben (ſa) lihkt ſich krümmen, likt legen, tikt geſchehen.

Aber tikt gefallen hat tihku, ki, k; ſikt verſiegen ſihku, zi, k; pirkt kaufen pehrku od. pirku, zi, k; wilkt ziehen welku, zi, k.

Anmkg. Das Part. ſälihzis zuſammengekrümmt hat einen ſcharfen Iktus auf die Sylbe lih, zum Unterſchiede von ſälihzis abgemacht.

Präſ. uhku, ki, k haben jukt ſich verwirren, ſprukt entſpringen, ſchlukt abglitſchen, brukt ausgehen (Farbe), tuhſkt ſchwellen, plukt abgehen (Haut, Haare).

Aber mukt fliehen, einſinken u. tukt fett werden Präſ. hku, hzi, hk.

Präſ. kſtu haben nihkt herunterkommen an Kräften, Wohlſtand, lihkt einig werden, plaukt ausſchlagen (Bäume), falkt hungern, farkt roth werden, ſlihkt ertrinken, truhkt mangeln, twihkt heiß ſeyn. Auch (ap)nikt überdrüßig werden hat Präſ. nihkſtu.

Unbekannt: dukt, muhkt, plohkt, rukt, fukt, ſchukt, ſihkt, ſwirkt, tuhkt.

§. 112.

d) Verba auf lt. Präſ. ltu, lli, ll. Prät. hlu.

Ausnahme: Prät. llu haben kalt ſchmieden und malt mahlen (Mühle).

Präſ. lſtu Prät. llu haben dilt ausdorren, ſich abnutzen, falt frieren, ſilt warm werden, ſwilt ſich verſengen, gultees ſich niederlegen.

Unbekannt: pelt, pult.

§. 113.

e) Verba auf mt. Präſ. mmu, mmi, mm. Prät. hmu.

Ausnahme. Prät. mmu: dumt dröhnen, dſimt geboren werden (Präſ. dſemmu).

Präſ. mſtu. Prät. mmu: glumt wackeln, grimt unterſinken, rimt ſich beruhigen, (no)ſkumt ſich betrüben, (ee)ſlimt erkranken.

Unbekannt: tramt, gint.

§. 114.

f) Verba auf pt. Präſ. pju, pi, p. Prät. pu.

Hieher noch tſcheept wie ein Küchlein ſchreien, rept zur Heilung bewachſen.

Präſ. hpu haben drupt zerbrocken, klupt ſtraucheln, kupt gerinnen (Milch), lipt kleben, tapt gelangen Präſ. tohpu.

Präſ. pſtu: ſtahpt durſten, plupt ſprudeln.

Unbekannt: kumpt, lupt, paupt, pempt, pumpt, ſtihpt, tehrpt, teerpt, tilpt.

§. 115.

g) Verba auf rt. Präſ. rru, rri, rr., Prät. hru.

Prät. rru haben art pflügen Präſ. arru, wirt ſieden Präſ. werdu.

Prät. rrü u. Präſ. ſtu; birt ſich ausſtreuen, gurt ermatten, irt trennen (Naht), mirt ſterben, ſpurt faſern.

Unbekannt: bert, ſwert.

§. 116.

h) Verba auf ſt. Futurum wird vom Prät. gebildet §. 96. b).

In dieſen Verbis ſind 2 urſprüngliche Laute ſ und ſ und 2 verwandelte Laute ſ und t, welche alle im Prät. als Charakter wieder erſcheinen. Wir werden alſo hier 4 Klaſſen zu unterſcheiden haben und die vorhandenen Verba unter dieſelben vertheilen müſſen.

1. Klaſſe. Charakter ſ, daher Prät. ſu.

§. 117.

a) Präſ. ſchu, ſi, ſch: bahſt ſtopfen, berſt reiben, brahſt darauf ſchlagen, drahſt mit dem Schnitzmeſſer beſchneiden, gahſt ſtürzen, gießen, grauſt nagen, greeſt wenden, ſchneiden, johſt gürten, kneeſt kribbeln, lauſt etwas brechen, mehſt fegen, ſchkehrſt durchſchneiden, fehrſt auf kurze Zeit beſuchen, wehrſt wenden.

d) Andere: luhſt brechen (intranſ.) Präſ. luhſtu, mihſt piſſen Präſ. meeſu auch meeſnu, neeſt jucken Präſ. neeſu, wirſtees hinaufrücken Präſ. wirſohs.

Unbekannt: beeſt, behſt, bleeſt, dauſt, gremſt, meeſt, reeſt, wahſt.

2. Klaſſe. Charakter f, daher Prät. fu.

§. 118.

a) Präſ. ſchu, ſi, ſch: dirſt ſcheußen, elſt keuchen, dſeſt löſchen, kahrſt Wolle kratzen, kahſt durchſeigen, melſt dummes Zeug ſchwatzen, plehſt reißen, pohſt reinigen, rauſt Feuer beſcharren, tehſt das Ende ſpitz zuhauen, Rinde abſchälen Präſ. teſchu, ſchi, ſch.

Unbekannt: tahſt, tahrſt, zenſtees.

b) Präſ. ſtu: auſt tagen, dſiſt erlöſchen (Präſ. dſeeſtu), karſt erhitzt werden, kuſt ſchmelzen (Präſ. kuhſtu), müde werden, (ais)mirſt vergeſſen, plihſt ſich ſpalten, riſt trennen (Nath, Strick Präſ. auch riſſu), ſuhrſt brennen (eine Wunde).

Unbekannt: gaiſt, jauſt, kuhſt, leeſt, leſt, milſt.

c) Präſ. ffu: neſt tragen, ſuſt betrocknen.

Unbekannt: duſt.

3. Klaſſe. Charakter d, daher Prät. du.

§. 119.

a) Präſ. ſchu, dſi, ſch: auſt weben, gauſt klagen, gruhſt ſtoßen, kohſt beißen, laiſt laſſen, zulaſſen, lihſt roden, ohſt riechen, pauſt ausſprengen, plauſt (den Fußboden) begießen, ſchkehrſt unnütz ausgeben, ſehſt ſich ſetzen, ſihſt ſaugen, ſtauſt mißgönnen, ſnauſt ſchlummern, ſpeeſt drücken, ſprauſt dazwiſchenſtecken, ſpreeſt abſprechen, Urtheil fällen, ſpreeſtees ſich ſtopfen, ſweeſt werfen.

Unbekannt: glauſt, gnauſt, ſprehſt.

b) Präſ. ſtu: breeſt in der Dicke zunehmen, klihſt ſich zerſtreuen, mohſtees ſich ermuntern, erwachen, nihſt anfeinden, pluhſt austreten, ſich ergießen (Fluß, Thränen), ſchkihſt aus einander gehen, zerſchellen (Präſ. kann auch ſchkihdu, i, d machen), ſwihſt ſchwitzen.

c) Andere: ehſt eſſen Präſ. ehdu, ſuſt ſchwinden Präſ. ſuhdu, briſt waten Präſ. breenu, lihſt kriechen Präſ. leenu, (at)raſt finden Präſ. rohdu u. rohnu, pirſt... Präſ. pirdu, weſt führen Präſ. weddu Prät. weddu.

Unbekannt: giſt.

4. Klaſſe. Charakter t, daher Prät. tu.

§. 120.

a) Präſ. ſchu, ti, ſch: pleſt oder plaſt ausbreiten Präſ. ſchu, tti, ſch Prät. htu, puhſt blaſen, ſchauſt ſäupen, zeeſt dulden.

Unbekannt: kreſt.

b) Präſ. ſtu: kaiſt heißbrennen, kalſt eintrocken, (ap)ſkaiſtees unwillig werden, wihſt welken.

c) Präſ. htu: juſt fühlen, ahnen, kniſt keimen, kriſt fallen, miſt wohnen, ſich aufhalten, ſchuſt ſich ärgern, fuſt vor feuchter Hitze dampfen, praſt verſtehen Präſ. prohtu Prät. prattu.

d) Andere: krimſt nagen Präſ. kremtu Prät. krimtu, meſt werfen Präſ. u. Prät. mettu, ſchkiſt meinen Präſ. ſchkeetu Prät. ſchkittu, ſiſt ſchlagen Präſ. u. Prät. ſittu, zirſt hauen Präſ. zehrtu Prät. zirtu.

Unbekannt: maſt, ſkuſt, fuhſt.

Anmkg. Bei der Verwandlung des ſt in ſdams bleibt das ſ immer ſanft.

Zweite Konjugation.

§. 121.

Hieher gehören alle abgeleitete Verba oder die mehrſylbigen, welche nicht von einſylbigen komponirt ſind. Auch hier finden im Präſens Aktivi und Medii zwei Formen ſtatt, während die übrigen Tempora und Modi auf gleiche Weiſe hergeleitet und gebildet werden, wie in der erſten Konjugation. Der Unterſchied aber im Präſens beſteht darin, daß nach der erſten Form in den Endungen aht, eht, iht, oht, uht, der charakteriſtiſche Vokal bleibt, dem in der 1. Sing. ju, im Plural jam, jeet dazugeſetzt wird; nach der zweiten Form aber die ganze Endung aht u. ſ. f. in der 1. Sing. zu u wird und dazu die übrigen Perſonen wie in der 1. Konjugation gebildet werden. Das Präteritum wird ganz gleich für alle gebildet, indem die Endung ht des Infinitivs in ju verwandelt wird. Da die übrigen Bildungen mit denen §. 95 — 97. übereinſtimmen, ſo werden wir ſie nicht weiter anführen.

Paradigma der zweiten Konjugation.

§. 122.

Aktivum.

1. Indikativ.

a) Präſ. I. Form: runnaju ich rede, runna, runna, runnajam, runnajeet.

II. Form: raudu ich weine, raudi, rauda, raudam raudeet.

b) Prät. I. Form: runnaju redete, runnaji, runnaja, runnajam, runnajeet.

II. Form: raudaju weinete, raudaji u. ſ. w.

c) Fut. raudaſchu, runnaſchu u. ſ. f. wie §. 103.

2. Imperativ.

runna rede, runnajeet redet, raudi weine, raudeet weinet u. ſ. w.

3. Relativ.

a) Präſ. es runnajoht, raudoht ich ſoll reden, weinen u. ſ. f.

4. Debitiv.

a) Präſ. jarunna, jaraud man muß reden, weinen u. ſ. w.

5. Andere Theile.

a) Infinitiv: runnaht, raudaht, reden, weinen.

b) Part. Präſ. runnadams, raudadams, redend, weinend.

c) Part. Perf. Akt. runnajis, raudajis, geredet, geweint.

Das Paſſiv wie §. 104. gebildet.

a) Part. Perf. Paſſ. runnahts, raudahts, geredet, geweinet.

b) Part. necessitat. runnajams, raudajams, redens-, weinenswerth.

Das Medium wie §. 105. gebildet. Vergl. §. 98.

1. Indikativ.

a) Präſ. Medii. I. Form: behdajohs ich ſorge, behdajees, behdajahs, behdajamees, behdajeetees, behdajahs.

II. Form: fargohs ich hüte mich, fargees, fargahs, fargamees, fargeetees, fargahs.

b) Prät. Medii: behdajohs, fargajohs, fargajees, fargajahs, fargajamees, fargajeetees, fargajahs.

2. Infinitiv.

behdatees ſorgen, fargateęs ſich hüten.

Die übrigen Bildungen alle wie §. 98. 105.

Anmkg. In der zweiten Form des Präſens Aktivi in der 3. Perſon laſſen die Verba, die einen Doppelkonſonant oder ein d vor der Endung haben und die auf eht, das a der Endung gewöhnlich weg.

§. 123.

Es ist nun zu bestimmen, welche Verba die erste und welche die zweite Form des Präsens haben.

Die erste Form des Präsens haben

1) die auf oht und uht ohne Ausnahme.

2) die auf aht, mit Ausnahme derer in §. 124, 2.

3) die auf eht, mit Ausnahme derer in §. 124, 3.

4) von denen auf iht nur folgende:
dihdiht tanzen lassen (Bären), gohditees sich schmücken, kehsiht beschmutzen, schimpfen, kristiht taufen, meddiht auf die Jagd gehen, pestiht erlösen, befreien, seltiht (oht) vergolden, rihdiht hetzen, schkihstiht, tihviht reinigen, skuhpstiht einreden gegen Jem., skuhpstitees sich begrüßen, küssen, sunniht hunzen, swaidiht oft werfen, swehtiht heiligen, segnen, wehtiht windigen, zihnitees sich bestreben.

Unbekannt: laitiht, leeziht, mohstiht, rammiht, rehdiht, skrohstiht, swahrpstiht, tihtiht.

§. 124.

Die zweite Form des Präsens haben

1) die auf iht mit Ausnahme derer in §. 123, 4.

Man bemerke aber: die Verba auf dsiht verwandeln dabei das ds in allen Personen des Präsens in g, z. B. raudsiht zusehen Präs. raugu, gi, g, gam, geet; — und die auf ziht das z in k, z. B. sazziht sagen Präs. sakku, ki, ka, kam, keet — mit Ausnahme von mahziht lehren, mohziht quälen, die das z behalten: mahzu, i, z, zam, zeet.

2) die auf inaht und folgende 4:
dseedaht singen, raudaht weinen, sargaht hüten, sinnaht wissen.

3) von denen auf eht folgende (besonders die einen Ton bedeuten):
(no) bahleht erbleichen, beeseht verdicken, berseht scheuern, besdeht stänkern, bihkstetees sich fürchten, (at) bildeht antworten, brakschkeht, braikschkeht knastern, burseht zerknüllen, deeneht taugen, derreht nützen, dimdeht dröhnen, drebbeht zittern, drihksteht wagen, dusseht ruhen, geldeht taugen, glaudeht liebkosen, glummeht wackeln,

grabbeht raſcheln, gribbeht wollen, gruſdeht glimmen, gulleht liegen, ihdeht ächzen, (ap)kauneht beſchämen, kaufeht ſchmelzen (tranſ.), klidſeht los ſeyn, kladſeht laut gackern, (no)klimſteht unnütz dahingehen (Tag), kludſeht, klukſchkeht laut glucken, klunkſchkeht klunkern (im Bauche), knaddeht laut ſchwatzen, knakſchkeht knacken, knaukſchkeht knallen, knuddeht kribbeln, kraukſchkeht krachen (dürre Sachen zwiſchen den Zähnen), kuhpeht dampfen, kunkſteht kindiſch weinen, ſtöhnen, kurneht murren, kuſteht rühren, kwahkſteht quaken, kwakſteht ſchnattern, kwehleht glimmen, glühen, kwekſchkeht und kwelkſteht bilfern (Jagdhund, Fuchs), kweldeht glimmen, lahdeht fluchen, lihdſeht helfen, mehdſeht pflegen, mehrzeht eintauchen, minneht errathen, mirdſeht ſchimmern, fein ſprützen (Regen), miſſetees mit der Zunge anſtoßen, mirkſchkeht blinzeln, mittees aufhören, muldeht phantaſiren, mudſcheht, murdeht wimmeln, naudeht miauen, (ee)nihdeht haſſen, nurdeht in ſich hineinmurmeln, paudeht ausſprengen, paukſchkeht puffen, peldeht ſchwimmen, pelleht ſchimmeln, perreht brüten, pihkſteht pfeifen (Maus), pilleht tröpfeln, pirdeht ... plahpeht (paht) plappern, plakſchkeht klatſchen im Waſſer, plaukſchkeht klatſchen (intranſ. wie Ohrfeige, Peitſche). plukſchkeht klatſchen mit der Peitſche, plukſchkeht ſchwatzen, purkſchkeht ... pukſteht klopfen (Herz), putteht ſtauben, redſeht ſehen, reeteht zuſchießen (Milch in der Bruſt), rihdeht dröhnen, rihweht reiben, ſaudſeht ſchonen, ſchaudeht trocknen, ſchibbeht ſtimmern, ſchkaudeht nieſen, ſchkehrdeht verſchwenden, ſchlupſteht liſpeln, ſchnukſteht ſchluchzen, ſeedeht blühen, ſkanneht tönen, ſkaudeht mißgönnen, ſkrahpeht aushöhlen (hölzerne Löffel), ſkumdeht betrüben, ſkundeht böſe ſeyn, mißgünſtig reden, ſlihdeht gleiten, ſmakſchkeht ſchmacken, ſmilkſteht winſeln (Hund), ſmirdeht ſtinken, ſpihdeht glänzen, ſtahweht ſtehen, ſtenneht ſtöhnen, ſtampeht ſtampfen, ſtinkſchkeht klingern (zerſchlagen Glas), ſtrinkſchkeht erklingen (ſtraffe Schnur, Saite), ſuhdſeht klagen, (ſwinneht feiern), tizzeht glauben, trihzeht zittern, truhdeht u. trunneht modern, tſchabbeht raſcheln in dürren Blättern, tſchakſteht raſſeln, klirren, tſchaukſteht raſcheln wie Hopfen, trockner Schnee, tſchibbeht ziſchelnd raſſeln, tſchihkſteht knarren (Rad), tſchinkſteht kindiſch weinen, tſchirkſteht knirſchen (Sand

zwischen den Zähnen), zirpen (Grille), tschuhksteht ziſchen (glühend Eiſen im Waſſer), tschukſteht flüſtern, tschurkſteht rieſeln, tuppeht hocken, turreht halten, urkſchkeht grunzen, waideht jammern, warreht können, winneht ſiegen, wiſeht flimmern, zihkſteht ringen. Den Konſonanten verändern dabei auch dieſe 3:

tezzeht laufen, tekku, zzi, kk, kkam, zzeet; mahzeht können, verſtehen, mahku, ki, k, kam, keet; ſehdeht ſitzen, ſehſchu, ſehſchi (auch ſehdi), ſehſch, ſehſcham, ſehſcheet.

§. 125.

Anmkg. 1. wehleht gönnen, wünſchen, zerreht hoffen — haben neben der regelmäßigen Form auf eju, auch noch die auf lu und ru, doch iſt die 3. Perſon immer: wehle, zerre.

Anmkg. 2. Von dem Stenderſchen Verzeichniſſe gehen:

a) nach der erſten Form: deldeht tilgen, klabbeht pochen, kwehpeht räuchern, ſaudeht verlieren (tranſ.), ſmahdeht verſchmähen, trauzeht (vom Schlafe) aufſchrecken — zuweilen auch: kaufeht, rihweht, ſtampeht;

b) baideht, ſtumdeht, tſchamdeht, haben nur die Endung iht.

c) Unbekannt: bambeht, blohdeht, braſdeht, dairetees, draudeht, kazzeht, knikſteht, kwarkſteht, lummeht, pleikſchkeht, plihkſchkeht, ſchagſteht, ſnaudeht, ſprakſteht, ſurſeht, ſwargſdeht, waddetees.

d) Schlußanmerkung. Indem ich mit Sorgfalt die hier ungebräuchlichen Wörter angemerkt habe, iſt dies nur deshalb geſchehen, weil ich mich hier über ihre Formation nicht belehren konnte. Die meiſten von ihnen ſind nur Nebenformen der hier gewöhnlichen und es wäre wünſchenswerth, daß wo dieſe gebräuchlich ſind, ſie genauer unterſucht und zu einem künftigen Wörterbuche mit Angabe der Heimath mitgetheilt würden. Was ich davon aufgezeichnet, iſt hier von mir unterſucht, und wenn auch manche Bedeutungen von den ſonſt angenommenen abweichen, ſo ſind es die der hieſigen Gegend (um Mitau).

Impersonalia.

§. 126.

Es giebt einige Intranſitiva, die nur in der 3. Perſon in Verbindung mit dem Dativ der Perſon gebräuchlich ſind; bei einigen derſelben kann auch der Nominativ der Sache ſtehen,

wo die Person des Verbi, Sing. oder Plur., deutlicher hervortritt, aber das Verbum doch die andern Personen nicht bildet, weil sie der Natur des Verbi gemäß nicht gut vorkommen können.

1) aus der ersten Konjugation.

kaist: mannim kaist ich habe innere Hitze.. Prät. kaite
klahtees: neklahjahs es schickt sich nicht .. „ klahjahs
man labbi, slikti klahjahs ich befinde mich wohl, übel.
peeklahtees anständig seyn, obliegen.
lihtees: man leekahs mir kommt vor, scheint „ likkahs
nahktees: man nahkahs mir kommt zu, gebührt (als Recht) ..... „ nahzahs
peenahktees gebühren (als Pflicht).
reebt: man reebj ich habe Mißfallen an .. „ reebe
schkist: man schkeet mich däucht ..... „ schkitte
slahpt: man slahpst mich dürstet, ich dürste „ slahpe
tikt: man tihk es gefällt mir, ich mag gern „ tikke
notikt: man noteek mir widerfährt .... „ notikke
notiktees: geschehen, sich treffen, sich zutragen.
truhkt: man truhkst ich habe Mangel an „ truhke
peetruhkt zu kurz kommen an etwas.

2) aus der zweiten Konjugation.

gaddităes: man gaddahs es ereignet sich, daß ich ..... Prät. gaddijahs
gribbetees: man gribbahs (ehst) ich habe große Lust zu (essen) ..... „ gribbejahs
kaiteht: man kaisch mir schadet, mir fehlt „ kaiteja
kas tewim kaisch was fehlt Dir?
ruhpeht: mannim ruhp ich trage Sorge um „ ruhpeja
sahpeht: man sahp mich schmerzt, mir thut weh ..... „ sahpeja
waijadseht: man waijaga ich muß ... „ waijadseja
Adverb. **schehl:** mannim schehl mir ist leid, ich bedaure.
mannim tewis kohti bij schehl ich bedauerte Dich sehr.

3) mit buht.

buht: mannim irr drehbes ich habe Kleider, mannim irr nams ich besitze ein Haus, mannim naw pahrtikschanas ich habe nicht mein Auskommen.

Daher rührt auch die Zusammenstellung des Debitivs: man irr jaraksta ich habe zu schreiben, ich muß schreiben, man bij to darriht ich hatte das zu thun, sc. aber ich habe es nicht gethan, d. i. ich hätte es thun sollen, tur mannim buhs ko strahdaht dort werde ich gut zu arbeiten haben.

C. Von der Partikel.

§. 127.

Die Partikel ist ein unveränderlicher Redetheil, der zur genauern Bestimmung des einfachen Satzes und seiner Theile, so wie der Theile eines zusammengesetzten Satzes dient. Es wird also

a) das Subjekt in seinen Verhältnissen zum Prädikat genauer bestimmt durch die Präposition;
b) oder das Prädikat genauer bestimmt und erweitert durch das Adverbium;
c) oder der Satz in seinem Verhältnisse zu einem andern wirklich ausgedrückten oder darin mit verstandenem Satze näher bestimmt durch die Konjunktion.

a) Von der Präposition.

§. 128.

Da in jeder Sprache die Kasus die allgemeineren und gewöhnlicheren Verhältnisse eines Subjekts angeben, so müssen, wenn diese Verhältnisse noch genauere und verschiedene Anwendungen finden, die Gebiete der Kasus durch noch nähere Bestimmungswörter erweitert und näher bezeichnet werden. Dies sind die Präpositionen, die daher zu gewissen Kasibus gesetzt werden, welche jede Sprache gleichsam nach einem dunkeln Instinkt bestimmt. Doch findet auch manches Allgemeingültige statt, z. B. daß die Richtung nach einem Orte hin meistens in das Gebiet des Akkus. gehört u. dergl. weiter, was aber doch seine Ausnahmen erleidet.

§. 129.

Die Präpositionen sind ihrer äußern Form nach:

a) einfache: ais, ap, ar, bes, dehk, lihdſ, no, pa, par, pahr, pee, pehz, us, zaur.

Anmkg. da ist im Oberlande, is nur in Liefland gebräuchlich. Unbekannt sind: aplihk, kahrt, ſam, ſezz.

b) abgeleitete und zwar:

1) von Dativen: blakkam, garram (garr), prettim (pret);
2) von den Lokativen: ahrâ in der äußern Luft; eekschâ im Innern, preekschâ am vordern Theil, pakkakâ am hintern Theile, appakschâ (um die Ecke) unterhalb, apkahrtâ im Umkreise, starpâ in der Spalte, wirsû auf der Oberfläche, labbâ zum Guten, Vortheil — sind die Abkürzungen: ahr, eekschi, preekschi, pakkat, appakschi, apkahrt, starp, wirs, labbad;
3) von Akkusativen: klahtu oder klaht, sahnu.

c) zusammengesetzte: aus winnâ puffê auf jener Seite, schinnî puffê auf dieser Seite, ohtrâ puffê auf der andern Seite, sind abgekürzt: winnpufs, schipufs, ohtrpufs.

Ueber die Bedeutung dieser Präpositionen vergl. §. 297 u. folgd.

Anmkg. Man hat bisher der von par verschiedenen Präposition pahr einen großen Umfang gegeben, allein aufmerksame Nachforschung und wiederholte Untersuchungen haben mich zu dem Resultat geführt, daß sie sehr eingeschränkt ist und in den meisten Fällen par dafür stehen muß. Dies Wort ist fast nur ein Adverb, und eine gedehnte Verstärkung des par oder wird statt par in der Komposition, vorzüglich der Verba, gebraucht.

§. 130.

Ihrer Rektion nach stehen diese Präpositionen

a) vor dem Genitiv allein: ahr außerhalb, bes ohne, eekschi in, no von, aus (is aus), pee bei, ohtrpufs, winnpufs, jenseit, schipufs diesseit, wirs auf;
b) nach dem Genitiv: dehl, labbad, pehz wegen, eekschâ in, starpâ zwischen, unter, wirsû oben auf, weetâ an Stelle, anstatt;
c) vor dem Dativ allein: blakkam neben, sahnu zur Seite;
d) nach dem Dativ: garram vorbei, längs, klaht nahe bei, pakkat hinter, nach, prettim entgegen, preekschâ vor, lihds mit;
e) vor dem Akkusativ allein: ap um, ar mit, garr längs, pakkat hinter, nach, pahr jenseit, par für, zu, über, pret gegen, starp zwischen, zaur durch;
f) vor dem Genitiv und Akkusativ: aiz hinter, jenseits, apkahrt um, appakschi unter, pehz nach, preekschi vor, für, uz auf, nach, an;
g) vor dem Dativ und Akkusativ: lihds bis an, pa auf, durch, in.

§. 131.

Da einige Präpositionen nach Form und Bedeutung so nahe an die Adverbien grenzen, so können:

a. einige ganz adverbial beim Verbo stehen, um eine ähnliche Nebenbestimmung hinzuzufügen und zwar können so gebraucht werden: blakkam, garram, lihdſ, pehz, pakkaſ, prettim und die noch als Lokative vorhandenen: eekſchâ (eekſch), ſtarpâ, preekſchâ, appakſchâ, wirſû.

b. andere vervollständigen und verstärken ihre Bedeutung durch

1) eine andere adverbial gesetzte Präposition:

a) ar häufig mit lihdſ: lihdſ ar zitteem zugleich mit andern, oder kohpâ: ar zitteem kohpâ mit andern zusammen;

b) pee mit klaht: ne eij pee ſirga klaht gehe nicht zu nahe an's Pferd, tur klaht pee akmina dort nahe bei dem Stein;

c) ap mit apkahrt: ap krohgu apkahrt um den Krug herum;

2) eine Verlängerung, welche ein Adverb wird (wie im Deutschen: bei — vorbei, um — herum u. a.):

a) par mit pahr: par jumtu pahr über das Dach hinüber;

b) zaur mit zauri (ru): naſis zaur rohku gahje zauri das Messer ging durch die Hand ganz hindurch;

c) no mit nohſt: no mallas nohſt weg vom Ufer;

d) garr mit garram: garr fehtu garram längs dem Zaun vorbei.

§. 132.

Einige dieser Präpositionen können mit Verbis Komposita bilden, und zwar: ais, ap (ruſſ. объ), no (ruſſ. на), pa (ruſſ. по), pee, us (ruſſ. возъ), zaur (ruſſ. черезъ) und das par in pahr (ruſſ. пере) verlängert. (Die Präposition bes (ruſſ. безъ) wird nur mit einigen wenigen Nomen komponirt.) Andere werden nur in Abkürzungen komponirt: at (ruſſ. отъ, z. B. atraut оторвать), ee (ruſſ. въ) das abgekürzte eekſch, is (ruſſ. изъ), ſa (ruſſ. со) — at ist in einigen Fällen das abgekürzte atkal.

b) Vom Adverbium.

§. 133.

Das Adverbium ist die nähere Bestimmung des Prädikats, es sey Verbum oder Adjektiv, oder auch eines andern Adverbs. Auch sie sind ihrer Form nach: einfache, abgeleitete und zusammengesetzte.

§. 134.

Einfache Adverbien sind diejenigen, zu denen kein Stamm in der Sprache vorhanden ist. Solche sind z. B. allasch jederzeit, öfters, daudsch viel, drihsch bald, gan genug, jau schon jo je, desto, it (ik) sehr, je, lihdsch zugleich, lohti sehr, ne nicht, nu nun, jetzt, schehl leid, senn längst, tik nur, eben, tudal sogleich u. a. m.

§. 135.

Abgeleitete Adverbien werden gebildet

A. von Substantiven und zwar:

a) in einer Dativendung, z. B. muhscham ewig, brihscham zuweilen, laikam wahrscheinlich, vielleicht, wakkam offen, augscham oben, empor, aumakam strohmweise. Eben so werden oft Dativ zur Bezeichnung der Zeit adverbial gebraucht: schim brihdim oder brihscham um diese Zeit, jetzt; — oder der Art, z. B. kahjahm zu Fuße;

b) in einer Akkusativendung, z. B. rikschu im Trabe, rihtu (abgekürzt riht) morgen, pariht übermorgen, wakkar gestern, brihnum außerordentlich;

c) in der Lokativendung: den Ort bezeichnend: ahrâ draußen, eekschâ innen, preekschâ vorn, pakkalâ hinten, appakschâ unten, starpâ dazwischen, wirsû oben auf u. a.; — oder die Zeit bezeichnend: deenâ bei Tage, naktî Nachts, rihtâ Morgens, wakkarâ des Abends u. a.; — oder die Art: wehrâ in Obacht, bohjâ zu Grunde, pohstâ zunicht, reisê auf einmal.

§. 136.

B. von Adjektiven. Man leitet sie ab:

a) vom Genitiv, dessen a in i verwandelt wird, labbi gut, gauschi kläglich, gauschi langsam, glihschi zierlich u. a. Es wird elidirt in: mas wenig, warren sehr, aplam blindlings, leichtlich;

b) vom Dativ: pamaſam, lehnam langſam, puſcham entzwei, teeſcham gewiß, ſchkehrſcham quer durch, prohjam fort, wiſſai gänzlich;

c) vom Akkuſativ: wehlu ſpät, tuwu nahe, tahlu weit u. a.;

d) auf ur: wiſſur allenthalben, zittur anderswo, kur wo? tur dort.

C. von Zahlen: ween nur, allein, weenahdi einerlei, pirmad (abgekürzt aus pirmahdi) oder auch pirmit erſt, früher.

§. 137.

D. von Pronomen: pat eben, ſogar, ſawahdi auf beſondere, eigene Art, ſewiſchki allein für ſich, ſawrup abgeſondert für ſich.

Am bemerkenswertheſten ſind hier die Korrelativa, die von tas das t, und von ſchis das ſch entlehnen und ſo korreſpondiren:

Interrogativ:	Demonſtrativ:
kà wie?	tà ſo, auf jene Art, ſchà auf dieſe Art
kad wann?	tad dann
kur wo?	tur dort – wiſſur allenthalben, zittur anderswo
	tè da, ſchè hier
	teit dorthin, ſcheit hieher
kurp wohin?	turp dorthin, ſchurp hieher
zik wieviel?	tik ſoviel.

Eben ſo im Ruſſiſchen: какъ — такъ; когда — тогда; куда — туда, сюда.

§. 138.

E. von Verbis:

a) vom Präſens auf u: peldu ſchwimmend, ſehdu ſitzend, ſtahwu ſtehend, gullu liegend u. a.;

b) vom Futuro auf us: ſagſchus verſtohlen, heimlich, jahſchus reitend, bräukſchus fahrend, ſteigſchus eilend u. a.;

c) vom Infinitiv mehrerer einſilbigen Verba auf in §. 97, 5. §. 283.

§. 139.

F. von Adverbien:

a) auf in: allaſchin, ittin, tudalin, taggadin u. a.;

b) auf an: ſcheitan, teitan, eekſchan, patlabban eben erſt;

c) auf en: ſezzen vorbei u. a.;

d) auf aki, ak: turpmak künftighin u. a.

G. von Präpoſitionen: beſch, beſchu, beſchâ ohne dieſelben, nohſt weg, fort, pahr hinüber, pahri, pahrim darüber, zu viel, pahrpahrim über und über, pehzaki nachher, zauru durch, zaurzaurim durch und durch.

§. 140.

Zuſammengeſetzte Adverbien werden vielfach gebildet:

1) Subſt. mit Adjekt.: daſchureiſ manchmal, augſchpehdu die Füße in die Höhe, labpraht gern, ſwehdeen Sonntag.
2) Subſt. mit Zahlwort: weenumehr immerdar.
3) Subſt. mit Pronomen: ſchodeen heute, ſchogadd dies Jahr, ſchobrihd jetzt, taggad (von to gaddu) jetzt, kamehr, kaleht bis wie weit? tamehr, taleht bis ſo weit, tomehr dennoch.
4) Subſt. mit Adverb: ikdeenas täglich, ikgaddu jährlich, ikbrihſcham jederzeit, ikreiſ jedesmal.
5) Subſt. mit Präpoſition: pariht übermorgen, pa reiſi ganz recht, aiswakkar ehegeſtern, pahrdeenâs jeden andern Tag.

§. 141.

6) Adjekt. und Präpoſ.: pamaſ langſam, pa wiſſam gänzlich, par leeku übermäßig.
7) Zahlwort und Adverb: ohtruteek noch einmal (ſo viel).
8) Adverb u. Präpoſ.: aiſpehrn voriges Jahr, not-l (von no und tahlu) der Reihe nach.
9) Adverb u. Adverb: ne kâ nichts, ne kad nie, ne kur nirgend, ne maſ durchaus nicht, ne ... wiſs ganz und gar nicht, puſlihdſ ziemlich, tur pat dortſelbſt, tê pat daſelbſt, ſchê pat hieſelbſt, tik pat eben ſo, nu tik, tik kâ eben jetzt, tikkai nur, kâ tad wie denn nicht?
10) Pronom. u. Präpoſ.: kadehl, kalabbad, kapehz weshalb, warum? atpakkaſ zurück, pa tam unterdeſſen u. a.
11) Adverb u. Konjunktion: jebkur, kautkur wo es auch ſey, jeb kâ wie auch, kautkad irgend wann, nu kê eben erſt.

§. 142.

Die Adverbia ſind auch einer Komparation fähig und zwar ſo,

1) daß man ſie vom Komparativ der Adjektive ableitet: labbaki beſſer, tahlaki weiter, ferner, wehlaku ſpäter u. a.

Aehnlich gebildet sind wairak mehr, pehzak nachher, turpmak künftighin;

2) daß man mit jo komparirt: jo labbi noch besser, desto besser.

3) Aehnlich kann der Superlativ durch Vorsetzung von wissai oder pahr wisseem oder durch Verbindung mit wiss gebildet werden, z. B. wisswairak am meisten, wisslabbaki am besten, pahr wisseem jo gudri am allerklügsten, ne wissai leels nicht zu groß, nicht sehr groß.

4) Auch die Verdoppelung giebt einen höhern Grad, z. B. labbi labbi pabrauzis ein gut Stück Weges gefahren, zaur zaurim, pahr pahrim §. 139, G.

c) Von der Konjunktion.

§. 143.

Die Konjunktion ist das Bestimmungswort des Satzes nach seiner Verbindung oder nach seinem Verhältnisse zu einem andern Satze. Der äußern Form nach sind sie: einfache, wohin alle einsylbigen gehören, oder abgeleitete mit der Sylbe schu: jebschu, kautschu, tatschu.

§. 144.

Ihrer Bedeutung nach theilen sie sich ein in

a) verbindende, die mehrere Theile eines Satzes oder zwei Sätze in ein Ganzes verbinden: in (russ. и) und, un (mehr germanisirt) und, jo — jo je — desto, kà wie, kà — tà wie — so, tà so, tà — kà so — wie, ja wenn, wofern, ja ne wenn nicht, ka daß, lai daß, damit, jo denn, tapehz, tadehk, talabbad deshalb, tapehz ka weil, tomehr, tatschu dennoch, kad als, da, arri, arridsan, ir auch;

b) trennende oder einen Gegensatz anzeigende: jeb oder, woi — woi entweder — oder, nei — nei, nedz — nedz weder — noch, jebschu, kautschu obgleich, bet aber, jel, jelle doch, wenigstens, ne ka als (nach einem Komparativ), pirms ne ka, eekam ehe als, tik kà kaum;

c) fragende: woi das lateinische an — in der indirekten Frage: ob? Ganz veraltete Fragewörter sind: arr', arrig, aj, irrag, warrig, neggi;

d) wünschende: kaut, kaut jelle o möchte doch!

D. Von der Wortbildung.

§. 145.

Unter Wortbildung verstehen wir die Ableitung der Redetheile von einander, wodurch eine bessere Einsicht in das Gebäude der Sprache und ihre besondere Eigenthümlichkeit gewonnen wird. Die Sprache hat zwei Hauptmittel, um neue Formen zu bilden: die Ableitung und die Zusammensetzung.

I. Ableitung.

§. 146.

Die Ableitung geschieht dadurch, daß ein Stamm mit verschiedenen Nachsylben verbunden wird. Dieser Stamm kommt vorzüglich im Nomen und Verbum vor und eben so werden durch Nachsylben vorzüglich Nomina gebildet.

a) Ableitungen des Substantivs.

§. 147.

Hier betrachten wir

1. Die Verkleinerungswörter. Sie werden nicht bloß gebraucht, wo eine wirkliche Kleinheit, sondern auch wo Zärtlichkeit und Liebkosung ausgedrückt werden sollen; zur Bezeichnung der letztern sind sie am gewöhnlichsten, so wie auch, um ein Bedauern und Mitleid auszudrücken. Sollen sie Spott oder Verachtung ausdrücken, so muß der Ton oder die ironische Vergleichung dabei die Hauptsache thun. Uebrigens gebraucht der ernste Lette sie selten, sie sind mehr im Munde der Bittenden und Tändelnden.

§. 148.

Die Hauptendung der Diminutive ist:

a) infch F. ina. Ueber ihren Vokativ vergleiche §. 29. Ist der Charakter ein g, so wird er in dſ, und k in z verwandelt, z. B. wihrs Mann — wihrinſch, krohgs Krug — krohdſinſch, kohks Baum — kohzinſch, telſch Kalb — tellinſch, gulta Bett — gultina, rohka Hand — rohzina, ſirds Herz — ſirdſnina, luhgſchana Bitte — luhgſchnina, nakts Nacht — nakſnina, aita Schaf — aitina, gohws Kuh — gohſnina, gohtina, laudis Leute — lautini, ſiws Fisch — ſiwtina, azs Auge — aztina, tirgus Markt — tirdſinſch, waſchas

kleiner Schlitten — waſchinas, juhdſe Meile — juhdſina. Aber debbeſs Himmel, mehneſs Mond, akmins Stein, ugguns Feuer, uhdens Waſſer, ahbols Apfel, weeſs Gaſt, verwandeln das Schluß-s, brihds Zeitraum das ds in tinſch.

§. 149.

Nur anwendbar bei Mask. auf is und den Femin. auf e iſt die Endung

b) itis F. e. Ueber den Vokativ vergleiche §. 29. Beiſpiele: brahlis Bruder — brahlitis, funn's Hund — funnitis, uppe Fluß — uppite, lahſe Tropfen — lahſite. Seltener, aber doch zu bilden, iſt auch in dieſem Fall die Endung inſch, ina, z. B. brahlinſch, lahſina. Tehws Vater, heißt als Liebkoſung: Tehtihts, Tehtinſch, Papinſch — aber als Männchen der Vögel: tehwinſch — als Spottname: tahds tehwits, tehwinſch. Mahte Mutter, als Liebkoſung: mammina, mahmina, memmina — als Weibchen der Vögel: mahtite.

§. 150.

c) ens F. ene. Dieſe Endung bezeichnet junge Menſchen und Thiere, die aber nicht mehr ganz klein ſind, wobei zu merken, daß das Fem. auch oft auf ens gebildet wird: puiſens ein Knabe von 6 — 10 Jahren, ſkukkis, ſkukkens ein kleines Mädchen, meitens, meitene kleine Tochter, gohtene eine junge Kuh, kakkens Kätzchen, pihlens Entchen, ſohſlens Gänschen, kaſlens Zickelchen, zuhzens Ferkel, kuzzens junger Hund.

d) elis F. ele bezeichnet zum Theil daſſelbe: werſchelis Ochschen, ahſchelis Böckchen, ſchunnelis Hündchen — theils involvirt ſie etwas Verächtliches: krohgelis Krugchen, muiſchele Höfchen, waſcheles Schlittchen, ſkrohdelis Schneiderchen u. ſ. w.

§. 151.

Es können ſelbſt einige Adjektive diminuirt werden, die aber alsdann nicht mehr als Adjekte eines Subſtantivs, ſondern nur alleinſtehend oder als Prädikate gebraucht werden können: maſs klein — maſinſch, maſits, leels groß — leelits, nabbags arm — nabbadſinſch, nabbadſite. Auch Adverbia können diminuirt werden: tudal — tudalin, tudaliht abgekürzt tuliht ſogleich, taggad — taggadin, taggadiht jetzt, lehnam — lehninam, lehnitim gemach, pamaſ — pamaſihtim langſam.

§. 152.

Man kann einen höhern Grad der Verkleinerung durch Einschiebung einer Sylbe mit dem Vokal u, oder durch Zusammensetzung zweier Diminutivendungen, oder Einschiebung eines sch erhalten, z. B. brahlitis, brahlulitis ein ganz klein Brüderchen, balta mahmulina traut Mütterchen, meitenite, meitscha, meitschina ganz klein Töchterchen, muischelite klein Höfchen, krohgelitis erbärmliches Krugchen, allutinsch liebes Bierchen, meddutinsch süßer Honigseim, leetutinsch feiner, warmer Regen, raggutinas klein Schlittchen, mutte Mund — muttina, muttutina süßes Küßchen. Auch von Adverbien: lehnihtinam, pamaslhtinam; von mas wenig, maggi, magkeniht ein ganz klein wenig.

§. 153.

2. Die Bildung der Feminina von ihren Maskulinis. In den vorhergehenden §§. haben wir schon 4 Fälle angeführt, zu denen wir als Nachtrag hinzufügen:

a) zur Endung ens, ene, daß sie noch in ein paar andern Fällen vorkommt: brahlens Neffe, brahlene Nichte; draugs Freund, draudsene Freundinn (aber von der Ehegattinn sagt man auch draugs). Ferner wird ene vom Namen des Gesindes mit der Endung is oder e abgeleitet, um die Wirthinn zu bezeichnen: Lahzene Wirthinn im Lahzis Gesinde, Glittene im Glitte Gesinde. Dahingegen wenn das Gesinde auf s endigt, wird die Nachsylbe zu eene, z. B. Battareene Wirthinn im Battar Gesinde, Krammeene im Kramminsch Gesinde u. s. w. Da dies eigentlich daher rührt, daß der Mann selbst mit diesem Gesindesnamen bezeichnet wird: Battars, Lahzis u. s. w., so bildet man diesem Gebrauch analog auch folgende: Aeisereene, kehnieene, daktereene, meistereene, krohdereene, pawareene Frau des Kochs (denn Köchinn heißt kehksche, spihsmanne), schihdeene Jüdinn.

b) In andern Fällen leitet man a von dem s der 1. Deklin. ab, z. B. Kreews Russe, Kreewa Russinn, arraja Pflügerinn, deweja Geberinn, wehrga Sklavinn u. a. Doch ubbags, nabbags Bettler macht ubbage, nabbage Bettlerinn.

c) Von den Mask. auf is aber kommt e oder ite: sagle Diebinn, mahzekle Schülerinn, audsekne Pflegetochter, luttekle verzärtelt Töchterchen, Wahzeete Deut-

sche, Latweete Lettinn, Pohle, Pohlite Polinn, Leite, Leitite Litthauerinn, Pruhse, Pruhsite Preußinn, tschigane, tschigganite Zigeunerinn; puhkis Drache, puhze Eule.

Anmkg. Daß in einigen Gegenden Pohleete, Leiteete, Pruhseete, tschigganeete, schihdeete, Kreeweete gesagt wird, ist entweder Dehnung der Sylbe ite oder vielmehr eine irreguläre Bildung, da das Mask. nicht eetis heißt.

§. 154.

Die Endung neeks F. neeze ist sehr häufig. Sie bezeichnet

a) den Bewohner eines Orts, und zwar einer Provinz: Kurſemneeks Kurländer, Widſemneeks Liefländer, Augſchgalneeks Oberländer; einer Stadt: Jelgawneeks Mitauer, Rihdſineeks Rigaer, Kandawneeks Kandauer; eines Gutes, wobei muiſcha wegfällt: Peterneeks ein Peterhöffscher Bauer, Ohſolneeks Paulsgnadſcher (Ohſolmuiſcha), Wezzumneeks Neuguthſcher (Wezpilsmuiſcha); einer Gegend: lauzineeks Flächenbewohner, meſchineeks Waldbewohner, juhrmalneeks Strandbewohner, uppineeks Anwohner eines Fluſſes;

b) der ſich mit einer Sache beſchäftigt, ein Gewerbe daraus macht: kurpneeks Schuhmacher, dahrſineeks Gärtner, darbineeks Fröhner, rijineeks Riegenkerl, muitineeks Zöllner, krohdſineeks Krüger, ſaimneeks Hauswirth, teefneeks Bauerrichter (auch teefneffis), wallodneeks Schwätzer;

c) ein Verhältniß, ein ſich dabei Befinden: wirſneeks Officier, raddineeks Verwandter, kahſineeks Hochzeitgaſt, deewgaldneeks Abendmahlsgenoſſe, laulneeks die zur Trauung kommen oder getraut worden ſind;

d) vom Verbum abgeleitet, eine Perſon, die dieſe Handlung zu thun pflegt: meddineeks Jäger, waldineeks Obrigkeit, Herrſcher, jahtneeks Kavalleriſt, Schildreiter, ſtrahdneeks guter Arbeiter, nebehdneeks ein Fragenichts u. ſ. w.

§. 155.

eetis F. eete als Volksnamen: Wahzeets Deutſcher, Latweetis Lette; als Orts- und Gutsname: Kattrineetis Kathrinenhöffscher, Augſchgalleetis Oberländer, Walmareetis Wolmarſcher, Burtneezeetis Burtneekenſcher u. a.

§. 156.

ajs und **ejs** F. **aja** u. **eja** geben die Person an, welche die Handlung eines Verbi ausübt und werden abgeleitet

a) in der ersten Konjugation vom Part. Perf. Aktivi, dessen **is** in **ejs** verwandelt wird: **dewejs** Geber, **ehdejs** Esser, **razzejs** Gräber, **plahwejs** Schnitter, **jahjejs** Reiter, **ehrgetu minnejs** Balgentreter, **dsehrejs** und **dsehrajs** Säufer — **arrajs** Pflüger, **Deewubihjatajs** ein Gottesfürchtiger u. a.;

b) in der zweiten Konjugation vom Part. Perf. Passivi durch Verwandlung des **s** in **ajs**: **dsihwotajs** ein Lebender, **runnatajs** Redner, **dseedatajs** Sänger, **klausitajs** Zuhörer, Unterthan, **mahzitajs** Lehrer, Prediger u. a.

§. 157.

Zur Bezeichnung der Abstrakta dienen mehrere Endungen:

a: **duffa** Ruhe — meistens Pluralia: **dohmas** Gedanken: **ruhpas** Sorgen, **waidas** Wehklagen, **waimannas** Jammern, **dufmas** Zorn u. a.

ums: wird abgeleitet

1) von Adjektiven und giebt die Eigenschaft oder Beschaffenheit als Abstraktum an: **jaunums** das Jungseyn, Jugend, **wezzums** das Alter, **leelums** Größe, **masums** Kleinheit, ein Weniges, **augstums** Höhe, **garrums** Länge, **jaukums** Annehmlichkeit, **dsilkums** Tiefe u. a.;

2) von Verbis deuten sie Kollektiva an, zeigen eine Menge, Größe u. dergl. an, und werden vom Präterito abgeleitet: **deenas gahjums** eine Tagereise, **diwu deenu addijums** was in zwei Tagen gestrickt worden ist oder werden kann, **krahjums** Vorrath, **krehjums** (abgekürzt **krejms**) Schmand, **truhkums** Mangel, **mallums** was zu mahlen ist, **arrums** Ackerland, **breedums** Zunahme in der Dicke, **beigums** das Letzte, der Schluß u. a.

§. 158.

iba wird abgeleitet

1) von Adjektiven, deutet das Abstraktum im höhern Styl an: **jauniba** Jugend, **bauſliba** Sittengesetz, **lehniba** Milde, **pasemmiba** Demuth, **augſtiba** Hoheit, **leeliba** Großthun — auch gewöhnliche Abstrakta: **baggatiba** Reichthum, **nabbadſiba** Armuth, **dsihwiba** natürliches, physisches Leben u. a.;

2) von Verbis, drückt den Grund der Handlung, gleichsam ihren Stoff, Inhalt u. dergl. aus, meistens von Verbis

der 2. Konjugation, die die Endsylbe des Infinitivs in iba verwandeln: kristiba Taufe, lauliba Ehe, tizziba Glaube, mihliba Freundlichkeit, ganniba Weide u. a.

Von einigen Wörtern kommt estiba her: mihlestiba Liebe, brihwestiba Freiheit u. a.

§. 159.

schana. Diese Endung wird nur vom Infinitiv der Verba durch Verwandlung des t in schana abgeleitet und drückt das Verbum als Substantiv aus, es sey nun eine Handlung oder einen Zustand: kristischana der Akt des Taufens, die Taufung, laulaschana Trauung, dsihwoschana das moralische Leben, der Wandel, dohmaschana das Denken, gribbeschana der Wille, malschana das Mahlen, krahschana das Sammeln, buhschana Wesen u. a. Auch von Medils leitet man Verbalia auf schanahs mit betonter Endsylbe ab, die aber indeklinabel sind, als: atnemschanahs tiefes Athemholen, smeeschanahs lautes Lachen, Scherzen, iswilkschanahs vieles Ziehen, saeeschanahs ein Zusammenströmen der Menschen u. a.

§. 160.

eens, ens geben die Sache selbst an, wovon das Verbum spricht, und werden vom Präterito abgeleitet: ehdeens Speise, dsehreens Trank, kuhleens Schlag, sittens Hieb, zehkens die Arbeit von einem Ruhepunkt des Arbeiters bis zum andern u. a.

§. 161.

lis. Diese Endung ist weit umfassend und giebt im Allgemeinen ein Mittel oder eine Wirkung an; was durch die Handlung oder den Zustand des Verbi hervorgebracht wird oder was dieselben hervorbringt:

a) bei den Verbis auf gt setzt man lis statt t, z. B. behglis Läufling, auglis Frucht, saglis Dieb, dihglis Keim, deglis Zunder, Feuerbrand, fegli oder sedli Sattel u. a. Auch Feminina: egle Tanne, migla Nebel;

b) klis ist die gewöhnlichste Endung statt t bei den Verbis, deren Charakter ein Vokal ist:

1) von einsylbigen Verbis: smeeklis Spaß, tihklis Netz, arklis Pflug, auklis Kinderwärter; Feminina sind: aukle Kinderwärterinn, aukla Pastelschnur, fehkla Saat, rihkle Gurgel, mihkla Räthsel.

Bei dieser Ableitung wird oft ein Vokal eingeschoben: wehrpeklis (von wehrpt) was zu spinnen ist, audeklis

(auſt, audu) Leinwand, auſeklis (auſt, auſu) Morgenſtern, reibulis (reibt) Schwindel, kohdolis (kohſt) Kern u. a.

2) von zweiſylbigen Verbis (wobei iht in eklis übergeht): perreklis Bruteneſt, ſehdeklis Sitz, knahbeklis Schnabel, kulſteklis Flachsſchwinge, addeklis Strickzeug, ganneklis Weide, mahzeklis Schüler, ſpihdeklis Leuchte.

3) ſelten von Adjektiven: jauneklis Jüngling.

b) Ableitungen des Adjektivs.

§. 162.

Die vorzüglichſte Ableitungsſylbe der Adjektive iſt:

1) igs F. iga. Sie wird abgeleitet

a) von Subſtantiven: dufmigs unwillig, gauſigs geſegnet, laizigs zeitlich, muhſchigs ewig, grehzigs ſündlich u. a.;

b) von Adjektiven: mihligs liebreich, ſwehtigs ſegensreich, ſemmigs demüthig u. a.;

c) von Verbis: redſigs ſehend, neredſigs blind, paklauſigs gehorſam, pateizigs dankbar, dewigs freigebig u. a.;

d) von Adverbien: ſchehligs gnädig, lihdſigs ähnlich u. a.

§. 163.

2) ens F. ena: lihdſens eben, gaudens krüppelig, ſleppens heimlich, dſeltens gelb u. a. Eine Nebenform iſt farkans roth.

3) ains: ſahlains graſig, dublains kothig, kalnains bergig, ruhſains roſtig, grawains zelſch gruftiger Weg u. a.

4) ahds von einer gewiſſen Art §. 70. 77.

5) ifks, ifchks, ifchkigs:

a) von Völkern: wahziſks deutſch, kreewiſks ruſſiſch, latwiſks lettiſch. Beſonders als Adverbia gebräuchlich: wahziſki runnaht deutſch reden (wie im Ruſſiſchen: россійскій, по русски);

b) von andern Subſtantiven: tehwiſchks, tehwiſchkigs, väterlich, wihriſchks männlich, debbeſchkigs himmliſch, ſewiſchks einzeln für ſich. Sie ſind wenig im Gebrauch und werden beſſer durch den Genit. des Subſtantivs gegeben, z. B. tehwa prahts väterlicher Sinn.

c) Ableitung der Verba.

§. 164.

Hier ist vorzüglich anzuführen, daß die Verba der zweiten Konjugation abgeleitet sind und die Nachsylben aht, eht, iht und besonders oht als Ableitungssylben zu betrachten sind. Daher kommt es aber auch, daß in verschiedenen Gegenden verschiedene Nebenformen stattfinden, indem bald die eine, bald die andere Endung vorgezogen wird. Sie kommen her

a) von Substantiven: dufmas — dufmoht erzürnen, gohds — gohdaht ehren, mohkas — mohziht quälen, waidas — waidaht, waideht jammern, selts — seltoht, seltiht vergolden, kauns — apkaunoht, apkauneht beschämen, dohmas — dohmaht denken, ruhpas — ruhpeht sorgen;

b) von Adjektiven: mihlsch — mihleht, mihloht lieben, sems — semmoht erniedrigen, dsihws — dsihwoht leben, leels — leelitees groß thun u. a.;

c) von Adverbien: schehl — schehloht sich erbarmen, lihds — lihdseht helfen.

§. 165.

Eine vorzügliche Ableitungssylbe ist inaht und mit derselben macht man

a) Intransitive zu Transitiven: degt — dedsinaht brennen, spirgt — spirdsinaht erquicken, migt — midsinaht einschläfern, ehst — ehdinaht speisen, dsert — dsirdinaht tränken, tezzeht — tezzinaht (an der Leine) laufen lassen, dsihwoht — dsihwinaht lebendig machen, dsimt — dsemdinaht erzeugen. Von einigen ist auch eine abgekürzte Form: dsirdiht tränken, dsemdeht gebären, deet — dihdiht tanzen lassen (Bär);

b) von Adjektiven: (pa) augstinaht erhöhen, (at) weeglinaht erleichtern, (at) mihkstinaht erweichen, (ap) gruhtinaht beschweren u. a.;

c) von Adverbien: daudsinaht erzählen, lihdsinaht vergleichen.

§. 166.

Frequentativa geben die öftere Wiederholung an: jaht — jahdiht viel herumjagen (ein Pferd), stumt — stum-

diht viel herumſtoßen, ſkreet — ſkraidiht viel umherlaufen, weſt — waddiht oft führen, zelt — zillaht oft heben, guht — guhſtiht haſchen, kampt — kampſtiht oft greifen, braukt — braukaht oft fahren, brauziht oft ſtreichen, lehkt — lehkaht hüpfen, ſchlukt — ſchluhkaht herabglitſchen. Daher die Form: baidiht ſchrecken, tſchamdiht oft betaſten u. a.

Diminutivform der Verba iſt eleht: jahdeleht, ſkraideleht, tekkaleht u. a.

II. Zuſammenſetzung.

§. 167.

Die meiſten Zuſammenſetzungen ſind die mit Präpoſitionen §. 168. Der übrigen ſind nicht viele:

1) Subſt. u. Subſt.: ſtuhrgalwis ſchwer begreifender Kopf, kahjgallis Fußende, galwgallis Kopfende, juhrmallis Strand, uppmallis Flußufer u. a.

2) Subſt. mit Adjekt: mellazzis F. zze Schwarzauge, wiſſgribbis, bbe der alles haben will, ſihkſpahrne Fledermaus, refgallis dicke Ende, teewgallis Topende u. a.

3) Subſt. mit Verbum: rijkuhris Riegenkerl, teeſneſſis Richter u. a.

4) Subſt. mit Adverb: nedarbs Unthat, neſtunda Unglücksſtunde, negudriba Unklugheit, mâſtizziba Kleinglaube, daudſkahrt oft u. a.

5) Subſt. mit Präpoſ.: aiskrahſnis Platz hinter dem Ofen, atſwars Gegengewicht, eefahkums Anfang, iſrunnas Ausflüchte, beswallodis Stummer, beswahrds Namenloſer, beſdibbens Abgrund u. a.

Mit pa bezeichnet man 1) was nur ähnlich iſt, aber nicht gleich: patehws Stiefvater — pamahte, padehls, pameita; paegle Wachholder, pafalla Halbinſel, pa lamma Ekelname; 2) einen Platz unter einer Sache: pamats Grund (von pa u. meſts gelegt), padebbeſs Wolke, paſpahrne Abſchauer, palohdſe Platz unter dem Fenſter, pagulta unter dem Bett, pagalda unter dem Tiſch — die letztern drei faſt nur im Lokativ gebräuchlich.

6) Adjekt. mit Adverb u. Präpoſ.: besdeewigs gottlos, nespehzigs kraftlos.

Die Verbindung mit ne ſetzt das Gegentheil, mit pa verringert die Idee: pasarkans röthlich, parupjſch etwas grob, pakurls ein wenig taub (wie im Ruſſ. по лучше u. a.).

7) Adverb. mit Präpoſ.: aiswakkar ehegeſtern, pariht übermorgen, pamaſ langſam (eigentlich: zu wenigem, allmählig).

§. 168.

Zahlreicher ſind die Verbindungen der Präpoſitionen mit den Verbis, deren Bedeutung dadurch vielfach nüancirt und verändert wird.

1) ais: a) weg: aiseet weggehen, aismirſt vergeſſen;

b) feſt: aisdarriht vermachen, aisbahſt verſtopfen, aisleegt verbieten.

2) at: a) ab, weg: atraut wegreißen, atplehſt abreißen;

b) wieder: ateet wiederherkommen, atnemt wiederwegnehmen;

c) zurück: atneſt zurückbringen, atſkattitees zurückſchauen.

3) ap: um, herum: aplikt umlegen, apgreeſt umkehren, apmeſt umherbewerfen.

4) ee: a) ein, hinein: eedoht eingeben, geben, eeeet hineingehen, eeweſt einführen, eelikt einlegen;

b) an — Anfang: eenemt annehmen, d. i. anfangen zu nehmen, eelaiſt anzapfen (ein Faß), eegreeſt anſchneiden (ein Brot), eekaut ein Stück hineinmähen.

5) is: a) hinaus: iseet ausgehen, isbraukt ausfahren, isdoht ausgeben;

b) Beendung: isnemt ausnehmen, islaiſt auslaſſen, isahrdiht auseinanderreffeln, isſchkihſt auseinandergehen.

6) no: a) weg, davon: nonemt abnehmen, nolikt ablegen;

b) Beendung: nodarriht vollenden, nopłaut abmähen;

c) Gelangen ans Ziel: noeet hingehen, nobraukt hinfahren, nonahkt hinkommen, nodsertees sich satt trinken, noraudatees sich satt weinen.

7) pa: a) ein wenig: padsert ein wenig trinken, paehst etwas essen, palassiht etwas lesen, pagaidiht ein wenig warten;

b) Vollendung: pabeigt vollenden, padarriht, pataisiht fertig machen, parahdiht ganz zeigen, beweisen, panahkt einholen, paehstees sich satt essen, padohtees sich ganz hingeben.

8) pahr: a) hinüber: pahrkahpt hinübersteigen, übertreten, pahrzelt übersetzen;

b) heim: pahreet, pahrbraukt heimkehren, pahrnest nach Hause bringen;

c) Besserung: pahrtaisiht überarbeiten, pahrraht ausschelten, pahrmest vorwerfen, pahrraudsiht übersehen;

d) zuviel: pahrmirkt zu viel weichen, pahrplehst zerreißen, pahrgudroht klügeln, pahrdoht verkaufen.

9) pee: bei, an, zu: peelikt anlegen, peeturreht anhalten bei, peedsihwoht erleben, peedoht zugeben.

10) sa: zusammen: sasaukt zusammenrufen, saeetees zusammenkommen, salihkt zusammen abmachen, saplehst in Stücke zerreißen.

11) us: auf, an: useet auf etwas stoßen, uskahpt aufsteigen, usfahkt anfangen, usrunnaht anreden.

12) zaur: durch — selten: zaurlihst durchkriechen — besser zauru islihst.

Anhang.

§. 169.

Es ist natürlich, daß die Letten von ihren Ueberwindern, den kultivirteren Deutschen, nach und nach manche Wörter in ihre Sprache hinübergenommen haben, wie es die Bildung aller Sprachen erfordert. Dabei sind sie dem Geiste ihrer Sprache, so wie gewissen Gesetzen des Wohllauts gefolgt, die ein fremdes Ohr nicht so vernimmt. Auch haben sie gewisse Laute in ihrer Sprache nicht, wie die Hauchlaute h, ch, f, v, die also verändert werden mußten. Da dieser Bildungstrieb noch fortwährt, so können darüber keine erschöpfende Regeln gegeben werden, noch würden sie auch viel nützen. Einige der hauptsächlichsten Bemerkungen können aber für weitere Bildungen nützen.

1) Laute, die im Lettischen nicht sind, müssen verändert werden:

a) das h im Anfange wird weggelassen: Hans Ansis, Herr von Hahn Ahna kungs, Haube aube, aller Heiligen ilgi;

b) das ch wird zu k: Christus Kristus, Becher bikkeris;

c) das f, ph, v wird zu b, p oder w: Fräulein preileine, Herr von Frank Pranka kungs, Jungfrau jumprawa, Flasche blafchke;

d) das sch vor andern Vokalen zu šk: Schanze škanste, Schade škahde, Schule škohle;

vor einem e und i zu schk: Scheere schkehres, Flasche blaschke, Schinken schkinkis.

2) Laute, die vorhanden sind, werden oft verändert:

a) au in ahw oder uhw: Pfau pahwis, Brauer bruhweris, Brauhaus bruhse, Käsehaus seer-uhse.

b) o das lange in oh: lohnis, krohnis, lohde Kugel (von Loth);

das kurze in a: graffis Groschen, paste Post, dakteris, dakts Docht, stahrkis, wahrds Wort u. a.;

oder u: apustuls, bullis (Boll), blukkis, ruhsis Rost, juhgs Joch;

anders: ehwelis Hobel, ehrgeles Orgel, straume Strom.

c) a oft e: enkurs Anker, emme, benkis, lehgeris, mehtelis Mantel;

anders: kohrtels Quartier, kummelini Kamillen.

§. 174.

Die Neutra der Adjektive im Deutschen, die gleich Substantiven gebraucht werden, müssen umschrieben werden mit dem Worte leeta, z. B. masa leeta tur ne geld etwas Weniges ist dort nicht anzuwenden, paklausiht irr pirma leeta Gehorsam ist das Erste, die Hauptsache. Oder sie werden durch ein Substantiv ausgedrückt, z. B. launums wissur rohdahs das Böse findet sich überall, eekfch zilweka nekahda labbuma naw im Menschen ist nichts Gutes. Zuweilen kann auch ein Infinitiv Subjekt eines Satzes seyn, z. B. doht irr labbaka leeta ne kà nemt Geben ist besser als Nehmen.

§. 175.

Das Prädikat ist entweder ein Nomen, d. i. Substantiv, Adjektiv, Zahlwort, Fürwort, Particip — oder ein Verbum. Im ersten Fall aber ist ein vermittelndes Verbum nöthig, um Subjekt und Prädikat zu einem Satze zu verbinden und dies ist das Hülfszeitwort buht in seinen Modis, Zeiten und Personen: es esmu slims ich bin krank, Deews irr pasaules raddituis Gott ist der Schöpfer der Welt.

Die 3. Person des Präsens irr kann (wie im Russ.) häufig weggelassen werden, z. B. jauns zilweks drihs kaunahs, wezzi jo drohfchi junge Leute sind schüchtern, alte sind dreister, lohps dsihws, akmins nedsihws ein Thier ist lebendig, ein Stein ist leblos. Besonders gern geschieht dies im Perfekt: woi tu nesinni, kur winfch bijis weißt du nicht, wo er gewesen ist? Deews pasauli raddijis Gott hat die Welt erschaffen.

§. 176.

Das Prädikat steht in gleichem Geschlecht und gleicher Zahl mit seinem Subjekt: fchi grahmata manna dies Buch ist mein, fchee lauki tawi diese Felder sind die deinigen, puisis mass bet muddigs der Knabe ist klein aber gewandt. Ist das Prädikat ein Substantiv, so kann das Genus nicht immer beobachtet werden: manna feewina irr mans weenigs preeks mein Weibchen ist meine einzige Freude. Wo es aber nur geschehen kann, geschieht es immer: Anne bij manna glahbeja un mannas sirds eepreezinataja Anna war meine Retterinn und Trösterinn.

Ist das Prädikat ein deutsches Adjektiv im Neutro, so wird es gewöhnlich mit leeta verbunden: akmins irr nedsihwa leeta der Stein ist etwas Lebloses, teesatees naw labba leeta Processiren ist nichts Gutes, ta irr masa leeta das ist wenig.

§. 177.

Die Appoſition iſt alles, was dem Subjekte als Erklärung hinzugefügt wird. Sie heißt aber eigentliche Appoſition, wenn das erklärende Wort ein Subſtantiv iſt. Dies richtet ſich in Zahl und Kaſus, und wo es immer ſeyn kann, auch im Geſchlecht nach ſeinem Subjekt: Deews Kungs Gott der Herr, Deewa Tehwa ſchehlaſtiba die Barmherzigkeit Gottes des Vaters, Jeſu ſawu Peſtitaju no ſirds es peeluhdſu ich bete Jeſum meinen Erlöſer von Herzen an, Indrikkim, labbam un taiſnam wihram, ſchihs wiltibas bij prettim, bet daudſ eenaidibas bij jaredſ Heinrich, ein braver und redlicher Menſch, mochte dieſe Ränke nicht, mußte aber viel Haß ertragen, deewabihjaſchana, wiſſas gudribas eeſahkums, derr us wiſſahm leetahm die Gottſeligkeit, der Anfang aller Weisheit, iſt zu allen Dingen nütze.

Iſt die Appoſition durch als angefügt, ſo wird dies durch buhdams ausgedrückt: es behrns buhdams runnaju kà behrns ich als Kind redete wie ein Kind, winna baggata leelmahte buhdama dſihwoja plaſchâ brangumâ ſie als reiche Fürſtinn lebte in Herrlichkeit. Wo wir Deutſche einen Eigennamen oder ein Theilwort hinzuſetzen, ſo daß es einer Appoſition ähnlich ſieht, z. B. die Stadt Mitau, der Herr Graf, ein Glas Wein — drückt der Lette es anders aus §. 208 — 212.

§. 178.

Iſt die Appoſition ein andres Nomen, Adjektiv, Zahlwort, Fürwort, Particip, ſo nennen wir es Adjekt; es ſteht immer vor dem Subjekt und ſchließt ſich ihm ganz genau in Geſchlecht, Zahl und Kaſus an: labs wihrs der gute Mann, labſirdiga gaſpaſcha eine gutherzige Frau, ſihki behrni kleine Kinder, peezas meeſchu maiſes fünf Gerſtenbrote, ſchihs meitiņas lindrohks der Rock dieſes Mädchens, paſudduſcham dehlam bij jaeet us mahjahm der verlorene Sohn mußte nach Hauſe kehren.

§. 179.

Wenn ein relatives Fürwort ſich auf ein Nomen bezieht, ſo iſt es ihm in Geſchlecht und Zahl gleich, aber der Kaſus hängt von dem Verbum oder von einer Präpoſition ab: zilweks, kas ſohg, jafohda der Menſch, welcher ſtiehlt, muß beſtraft werden, mahte, kurrai dehls nerahtnis, aſſaras leij eine Mutter, deren Sohn ein Taugenichts iſt, weint

chen versteht gut zu mahlen, wihrs irr taupitajs, bet feewa slinka un palaidneeze un plihtneeze, tapehz winsch irr nihzejs der Mann spart wohl, aber das Weib ist faul und nachläßig und bringt alles durch, daher muß er zu Grunde gehen, paturri pats sawu plinti; ta naw putnu schahweja behalte deine Flinte selbst, mit der kann man kein Wild erlegen;

2) schana: tur bij tik daudſ lassischanas un isbrihnoschanas un mannim leelas kaweschanas dort hatten sie so viel zu lesen und sich zu wundern und ich mußte mich so lange dabei aufhalten, nenemmeet par kaunu, ka es jums tik daudſ galwasgrohſischanas darru nehmen Sie nicht übel, daß ich Ihnen so viel Mühe und Nachdenken verursache, bes istehreschanas us zeltu newarr dohtees ohne Geld auszugeben kann man nicht Reisen machen, pee ikkatras mainischanas winsch manni peewihlis jedesmal wenn wir handelten (tauschten) hat er mich betrogen;

3) neeks: nu wakkars nahk, nu schis irr strahdneeks da der Abend gekommen ist, will er erst anfangen zu arbeiten, tas muhscham strehlneeks naw bijis nedſ buhs der hat nie verstanden zu schießen und wird es nie lernen.

3. Rektion der Kasus.

a) Nominativ.

§. 186.

Der Nominativ steht auf die Frage: wer? oder was? sowohl im Subjekt als im Prädikat: es esmu zilweks ich bin ein Mensch. Er steht daher

a) bei den Zeitwörtern buht, tikt, kluht, tapt seyn, werden, palikt bleiben, werden (besonders im Prät.), nahkt werden (besonders im Fut.): mans brahlis bij slims mein Bruder war krank, paschi ne tikkam runnajuschi selbst konnten wir nicht zu reden bekommen, es kluu redsejis ich habe es gesehen, woi dikti tappi sabahrts wurdest du tüchtig gescholten? winsch paleek behrns jebschu wezs buhdams er bleibt ein Kind, obgleich er schon alt ist. Bei Adjektiven heißt palikt auch werden, besonders im Prät.: jau diwi deenas, ka winna labbaka palikke seit zwei Tagen ist sie besser geworden, woi ilgi ka taws dehls palikke slims ist es lange, daß dein Sohn krank

wurde? So wird es denn vom Wohlbefinden des Körpers, Vermögensumständen, geistiger Kraft und Wohlseyn gebraucht. Ist die Rede von einem Zustande, der nach einem natürlichen Lauf der Dinge zunimmt, so wird werden durch nahkt ausgedrückt, besonders im Fut.: kad winsch nahks wezzaks, tad winnam fahkschu rahdiht wenn er älter werden wird, dann werde ich ihm die Buchstaben lehren, kad nahks gudraks, tad jums dohschu mahziht wenn er klüger werden wird, werde ich ihn zu Euch in die Lehre geben, winsch nahks peezpadsmit gaddus us swehtkeem er wird zu den Feiertagen volle 15 Jahre alt werden, wakkar nahze wallam gestern brach es (das Geschwür) auf.

§. 187.

b) nach den Zeitwörtern: teiktees sich rühmen, liktees sich anstellen, schkistees meinen, leelitees sich prahlen: winsch teizahs baggats er giebt vor reich zu seyn, winsch mannim ittin swescha leekahs er erscheint mir ganz fremde, es schkeetohs pehz sawa Kunga prahta wissu darrijis ich meine nach meines Herrn Willen alles gethan zu haben, brahlis leelahs weens wesumu gahsis der Bruder prahlt sich allein das Fuder umgestürzt zu haben — vergleiche §. 274.

In manchen Fällen kann auch die Präposition par stehen §. 314.

§. 188.

c) Das Prädikat oder die Sache steht im Nominativ auch noch, wo es im Lettischen durch die Konstruktion beim Verbo buht das Subjekt ist, nämlich:

1) wenn bei dem Verbum buht der Dativ der Person steht und es haben bedeutet, so stehet der Nominativ der Sache, die die Person hat, z. B. mannim irr labs sirgs ein gutes Pferd ist mir, d. i. ich habe ein gutes Pferd, mannam brahlim bij leels bischudahrs mein Bruder hatte einen großen Bienengarten, tewim buhs mohkas, kamehr to isdabbusi du wirst viel Quälerei haben, bis du das heraus bekommen wirst. Das irr wird gewöhnlich weggelassen: muhsu Kungam trihs muischas unser Herr besitzt drei Güter, ak zik mums leeli klauschi ach was haben wir für einen großen Gehorch!

2) bei mannim irr wahrds ich heiße: wai tewim irr wahrds Jahnis? heißt du Johann? Ne, mannim kuſtihts wahrds Mikkels un uswahrds Grinberk nein, mein Taufname iſt Michel und mein Familienname Grünberg;

3) bei dem durch buht und ja gebildeten Debitiv: mannim bij jarakſta grahmata ich mußte einen Brief ſchreiben, Deewo jaluhdſ, Kungs jaklausa Gott muß man bitten, und dem Herrn gehorchen, rohka jatwer preekſchâ kad tumſchâ weetâ ſtaiga du mußt die Hand vorhalten, wenn du an dunkeln Orten wandelſt.

§. 189.

d) Das Pronomen pats richtet ſich nach dem Subjekt und ſteht daher auch dann im Nominativ, wo wir es in den Akkuſativ zu ſetzen pflegen: pats ſarga, pats ſohgs er ſoll bewachen und ſtiehlt ſelbſt, apſkattees pats ſewi kà tu eſſi nokehrnejees (nokehſees) beſieh dich einmal ſelbſt, wie du dich beſchmutzet haſt, tuwaks jamihle kà (tu) pats ſewi (nämlich mihle) man muß den Nächſten lieben wie ſich ſelbſt (wie du dich ſelbſt liebſt) §. 256.

e) Der Nominativ bei wezs alt ſiehe §. 191.

b) Akkuſativ.

§. 190.

Der Akkuſativ giebt das Ziel einer Handlung an und ſteht auf die Frage: wen oder was? bei den Tranſitivis und Mediis: es wiſſu nepaſihſtu ich kenne ihn nicht, es juhſu wahrdus gan klauſohs bet ihſti nefaprohtu ich höre wohl auf eure Worte, aber verſtehe ſie nicht recht, bihkſtees Deewu un gohda waldineekus fürchte Gott und ehre die Obrigkeit.

§. 191.

Der Akkuſativ wird geſetzt, um die Länge einer Zeit und das Maaß eines Raumes zu bezeichnen: zauru deenu iſtrahdajees eſmu peekuſſis da ich den ganzen Tag mich abgearbeitet habe, bin ich müde geworden, weſſelu neddelu tur fahdiju gaidoht, bet kà naw tà naw eine ganze Woche brachte ich dort mit Warten zu, aber vergebens, zik irr gaſuma? diwi: deſmits weenu pehdu wieviel beträgt es in die Länge? 21 Fuß, ſchi pirts ſeſchpadſmit pehdas garra un diwipadſmit platta dieſe Badſtube iſt 16 Fuß lang und 12 breit, kad weenu ſprihdi

plats, tad jau gan wenn es eine Spanne breit ist, ist es genug. — Das Adjektiv alt wird gewöhnlich durch wezs ausgedrückt: schis behrns weenu deenu (neddeku, gaddu) wezs dies Kind ist einen Tag (Woche, Jahr) alt, peezus gaddus un trihs mehneschus wezs 5 Jahr und 3 Monate alt. Doch wird man bei den Zahlen über eins gewöhnlich den Nominativ gebrauchen: winsch desmit gaddi bij wezs er war 10 Jahr alt, auch den Genitiv: triju gaddu wezs 3 Jahr alt. Man drückt sich auch anders aus: winnam peezi gaddi er ist 5 Jahr alt, zik winnam wezzumâ oder kahdâ wezzumâ winsch irr wie alt ist er? seschi gaddi bes weenas neddelas es fehlt ihm eine Woche an 6 Jahren. Auch ein Zeitpunkt in seiner ganzen Ausdehnung wird mit dem Akkusativ angegeben: nesinnu woi scho neddeku pahrbrauks ich weiß nicht, ob sie in dieser Woche heimkehren werden, scho gaddu naw nekahdu rudsu in diesem Jahr ist der Roggen mißrathen.

§. 192.

Der Akkusativ steht bei einigen Verbis, die wir anders verbinden: baddu mirt Hungers sterben, baddu sprahgt vor Hunger umkommen, tas Kungs schehlo wissus nabbagus der Herr erbarmt sich aller Elenden, winsch peeminn sawas apsohlischanas er gedenkt seiner Verheißungen (wie russ. помнить), Deewu bihtees (wie russ. боятся) Gott fürchten — vor einem Hunde sich fürchten no sunna bihtees; kristigam zilwekam peenahkahs sawu Tehwu bihtees, bet ne no launeem zilwekeem ein Christ soll wohl seinen Vater fürchten, aber nicht vor bösen Menschen sich fürchten, klausi gudrus laudis höre auf weise Leute, labbi nebuhs tam, kas manni aisteek es wird dem nicht gut gehen, der mir Leides thut, ja Deews manni sarga, kahds launs manni aistiks wenn Gott mich schirmt, welch' Uebel kann mir widerfahren?

§. 193.

Der Akkusativ steht bei Ausrufungen: ak tawu zeetu sirdi! o über das harte Herz, ak tawu behrnu, tahdu aplam neredsesi, das ist ein Kind! ein solches wird man so leicht nicht finden, wai, mannu suhru deenimu, kas mannim jaredsch Elend! was muß ich leiden! nemm mannu behd', bet atstahj brahlim arridsan ko nimm denn meinetwegen, aber laß dem Bruder auch etwas übrig — (drückt einen Unwillen, Verdruß aus).

§. 194.

Der Akkusativ steht bei den Präpositionen §. 130. 309 ff.

c) Dativ.

§. 195.

Der Dativ ist im Satze das Zweckwort und zeigt an, zu wessen Vortheil oder Schaden etwas gethan wird. Er steht also

a) auf die Frage: wem? kam tu zirwi dewis wem hast du das Beil gegeben? Jahnim, muhfu wezzam walkeem kam Johann, unserm alten Invaliden, fullainis sirgam muggurâ kahpis aulekschus aisjahje der Diener bestieg das Pferd und ritt im Galopp davon.

§. 196.

b) auf die Frage: für wen? (wem zum Vortheil oder Schaden?) wozu? tas mannim, tas tewim, tas mahsei dies ist für mich, dies für dich und dies für die Schwester, ko tur sewim tur dohma isdabbuht was denkst du dort für dich zu erlangen? kam to prassi wozu (auch für wen?) verlangst du es? tas nekam nederr das taugt zu nichts, tahds darbs ne weenam naw par labbu eine solche Arbeit gereicht Niemanden zum Vortheil, ismirkuschi rudsi sehklai nederr ausgeweichter Roggen taugt nicht zur Saat.

§. 197.

Der Dativ bezeichnet oft eine Art und Weise auf die Frage: wie? baffahm kahjahm nakti attezzeja barfuß kam er die Nacht hergelaufen, weetahm sneegs, weetahm pliks an manchen Stellen liegt Schnee, an andern ist es kahl, maise kaulam safalluse das Brod ist wie ein Knochen hart gefroren, garram laikam panehmu grahmatu aus Langeweile nahm ich ein Buch.

§. 198.

Der Dativ steht auf die Frage: wann? bei allgemeinen Zeitbestimmungen, z. B. naktim salst, deenahm kuhst Nachts friert es, am Tage schmilzt es, scheem gaddeem maise pascham neusaug in diesem Jahre wächst uns nicht soviel auf, als wir zum Unterhalte brauchen, scheem ruddeneem jau agri sahk kalt in diesen Jahren fängt es im Herbste früh an zu frieren.

§. 199.

Der Dativ steht im Lettischen zuweilen, wo wir einen Genitiv setzen, besonders zur Bestimmung eines Verhältnisses: winsch mannam tehwam kalps er ist meines Vaters Knecht,

ſchi meita mannai mahtei audſekne dies Mädchen iſt ein Pflegkind meiner Mutter, mannam wihram mahte nomirruſe meines Mannes Mutter iſt geſtorben. Regelmäßig iſt dies beim Fürworte kas der Fall: kam dehls eſſi weſſen Sohn biſt du? kam kaudis oder kam kauſchu woher des Landes? aus welchem Gebiete? Deews, kam ihſteni behrni eſſam, irr ſchehligs Tehws Gott, deſſen wahre Kinder wir ſind, iſt ein barmherziger Vater.

§. 200.

Der Dativ ſteht nach mehreren Verbis: doht geben, peederreht gehören, klauſiht gehorchen u. a. wie im Deutſchen. Bemerkenswerth ſind: likt in der Bedeutung: heißen, befehlen: es winnam likku eet feenu plaut ich hieß ihn gehen und Heu mähen — dagegen mit dem Akkuſativ: es winnu likku (laidu) ar meeru ich ließ ihn zufrieden, es naſi likku us galdu ich legte das Meſſer auf den Tiſch, es ſawu zerribu leeku us Deewu ich ſetze meine Hoffnung auf Gott. Ferner kaut laſſen, zugeben — ein paſſives Verhalten: winſch ſaweem behrneem kauj wiſſu wallu er läßt ſeinen Kindern ganz den Willen, winſch ſewim kauj wiſſu darriht er läßt alles mit ſich machen. Ferner: kautees, padohtees ſich ergeben, tizzeht vertrauen, Deewam no wiſſas ſirds tizzu, tizzohs, uſtizzohs Gott traue ich von ganzem Herzen, Deewam wiſſâs leetâs gribbu kautees meinem Gott ergeb' ich mich in allen Sachen. Ferner bei den mit ee und pa zuſammengeſetzten Verbis, deren Simplicia den Dativ regieren: winſch ſewim wiſſu kauj eeteikteeš er läßt ſich alles einreden, es ſawam Deewam pawehlohs ich will mich Gott befehlen.

§. 201.

Beim Debitiv ſteht die Sache im Nominativ und die Perſon im Dativ: mannim jaeet us muiſchu ich muß nach dem Hofe gehen, jums ſwehteem buhs buht ihr ſollt heilig ſeyn, tehwam wiſs parrads bij jamakſa der Vater mußte die ganze Schuld bezahlen, ak wilkeem apehdams! daß dich die Wölfe fräßen (dich ſollten ...), ak tu rungahm kullama maita ach du Aas, das mit Knütteln müßte geſchlagen werden! tewim bij eet raudſiht du ſollteſt doch hingehen und nachſehen.

Wenn bei dieſer Form noch der Dativ des Objekts als Zweckwort hinzutritt, ſo ſcheint eine Zweideutigkeit zu entſtehen, die aber eigentlich nicht da iſt, da der Dativ des Sub-

chen versteht gut zu mahlen, wihrs irr taupitajs, bet seewa ſlinka un palaidneeze un plihtneeze, tapehz winſch irr nihzejs der Mann ſpart wohl, aber das Weib iſt faul und nachläßig und bringt alles durch, daher muß er zu Grunde gehen, paturri pats ſawu plinti, ta naw putnu ſchahweja behalte deine Flinte ſelbſt, mit der kann man kein Wild erlegen;

2) ſchana: tur bij tik daudſ laſſiſchanas un isbrihnoſchanas un mannim leelas kawesſchanas dort hatten ſie ſo viel zu leſen und ſich zu wundern und ich mußte mich ſo lange dabei aufhalten, nenemmeet par kaunu, ka es jums tik daudſ galwasgrohſiſchanas darru nehmen Sie nicht übel, daß ich Ihnen ſo viel Mühe und Nachdenken verurſache, bes istehreſchanas us zeltu newarr dohtees ohne Geld auszugeben kann man nicht Reiſen machen, pee ikkatras mainiſchanas winſch manni peewihlis jedesmal wenn wir handelten (tauſchten) hat er mich betrogen;

3) neeks: nu wakkars nahk, nu ſchis irr ſtrahdneeks da der Abend gekommen iſt, will er erſt anfangen zu arbeiten, tas muhſcham ſtrehlneeks naw bijis nedſ buhs der hat nie verſtanden zu ſchießen und wird es nie lernen.

3. Rektion der Kaſus.

a) Nominativ.

§. 186.

Der Nominativ ſteht auf die Frage: wer? oder was? ſowohl im Subjekt als im Prädikat: es eſmu zilweks ich bin ein Menſch. Er ſteht daher

a) bei den Zeitwörtern buht, tikt, kluht, tapt ſeyn, werden, palikt bleiben, werden (beſonders im Prät.), nahkt werden (beſonders im Fut.): mans brahlis bij ſlims mein Bruder war krank, paſchi ne tikkam runnajuſchi ſelbſt konnten wir nicht zu reden bekommen, es kluu redſejis ich habe es geſehen, woi dikti tappi ſabahrts wurdeſt du tüchtig geſcholten? winſch paleek behrns jebſchu wezs buhdams er bleibt ein Kind, obgleich er ſchon alt iſt. Bei Adjektiven heißt palikt auch werden, beſonders im Prät.: jau diwi deenas, ka winna labbaka palikke ſeit zwei Tagen iſt ſie beſſer geworden, woi ilgi ka taws dehls palikke ſlims iſt es lange, daß dein Sohn krank

wurde? So wird es denn vom Wohlbefinden des Körpers, Vermögensumständen, geistiger Kraft und Wohlseyn gebraucht. Ist die Rede von einem Zustande, der nach einem natürlichen Lauf der Dinge zunimmt, so wird werden durch nahkt ausgedrückt, besonders im Fut.: kad winsch nahks wezzaks, tad winnam fahkschu rahdiht wenn er älter werden wird, dann werde ich ihm die Buchstaben lehren, kad nahks gudraks, tad jums dohschu mahziht wenn er klüger werden wird, werde ich ihn zu Euch in die Lehre geben, winsch nahks peezpadsmit gaddus us swehtkeem er wird zu den Feiertagen volle 15 Jahre alt werden, wakkar nahze wakkam gestern brach es (das Geschwür) auf.

§. 187.

b) nach den Zeitwörtern: teiktees sich rühmen, liktees sich anstellen, schkistees meinen, leelitees sich prahlen: winsch teizahs baggats er giebt vor reich zu seyn, winsch mannim ittin swescha leekahs er erscheint mir ganz fremde, es schkeetohs pehz sawa Kunga prahta wissu darrijis ich meine nach meines Herrn Willen alles gethan zu haben, brahlis leelahs weens wesumu gahsis der Bruder prahlt sich allein das Fuder umgestürzt zu haben — vergleiche §. 274.

In manchen Fällen kann auch die Präposition par stehen §. 314.

§. 188.

c) Das Prädikat oder die Sache steht im Nominativ auch noch, wo es im Lettischen durch die Konstruktion beim Verbo buht das Subjekt ist, nämlich:

1) wenn bei dem Verbum buht der Dativ der Person steht und es haben bedeutet, so stehet der Nominativ der Sache, die die Person hat, z. B. mannim irr labs strgs ein gutes Pferd ist mir, d. i. ich habe ein gutes Pferd, mannam brahlim bij leels bischudahrss mein Bruder hatte einen großen Bienengarten, tewim buhs mohkas, kamehr to isdabbusi du wirst viel Quälerei haben, bis du das heraus bekommen wirst. Das irr wird gewöhnlich weggelassen: muhsu Kungam trihs muischas unser Herr besitzt drei Güter, ak zik mums leeli klauschi ach was haben wir für einen großen Gehorch!

2) bei mannim irr wahrds ich heiße: woi tewim irr wahrds Jahnis? heißt du Johann? Ne, mannim kriſtihts wahrds Mikkels un uswahrds Grinberk nein, mein Taufname iſt Michel und mein Familienname Grünberg;

3) bei dem durch buht und ja gebildeten Debitiv: mannim bij jarakſta grahmata ich mußte einen Brief ſchreiben, Deews jaluhdſ, Kungs jaklauſa Gott muß man bitten, und dem Herrn gehorchen, rohka jatuwr preekſchâ kad tumſchâ weetâ ſtaiga du mußt die Hand vorhalten, wenn du an dunkeln Orten wandelſt.

§. 189.

d) Das Pronomen pats richtet ſich nach dem Subjekt und ſteht daher auch dann im Nominativ, wo wir es in den Akkuſativ zu ſetzen pflegen: pats ſarga, pats ſohg er ſoll bewachen und ſtiehlt ſelbſt, apſkattees pats ſewi kà tu eſſi nokehrnejees (nokehſees) beſieh dich einmal ſelbſt, wie du dich beſchmutzet haſt, tuwaks jamihle kà (tu) pats ſewi (nämlich mihle) man muß den Nächſten lieben wie ſich ſelbſt (wie du dich ſelbſt liebſt) §. 256.

e) Der Nominativ bei wezs alt ſiehe §. 191.

b) Akkuſativ.

§. 190.

Der Akkuſativ giebt das Ziel einer Handlung an und ſteht auf die Frage: wen oder was? bei den Tranſitivis und Mediis: es wimmu nepaſihſtu ich kenne ihn nicht, es juhſu wahrdus gan klauſohs bet ihſti nefaprohtu ich höre wohl auf eure Worte, aber verſtehe ſie nicht recht, bihkſtees Deewu un gohda waldineekus fürchte Gott und ehre die Obrigkeit.

§. 191.

Der Akkuſativ wird geſetzt, um die Länge einer Zeit und das Maaß eines Raumes zu bezeichnen: zauru deenu iſſtrahdajees eſmu peekuſſis da ich den ganzen Tag mich abgearbeitet habe, bin ich müde geworden, weſſelu neddelu tur ſahdiju gaidoht, bet kà naw tà naw eine ganze Woche brachte ich dort mit Warten zu, aber vergebens, zik irr gaſuma? diwi deſmits weenu pehdu wieviel beträgt es in die Länge? 21 Fuß, ſchi pirts ſeſchpadſmit pehdas garra un diwipadſmit platta dieſe Badſtube iſt 16 Fuß lang und 12 breit, kad weenu ſprihdi

plats, tad jau gan wenn es eine Spanne breit ist, ist es genug. — Das Adjektiv alt wird gewöhnlich durch wezs ausgedrückt: schis behrns weenu deenu (neddeku, gaddu) wezs dies Kind ist einen Tag (Woche, Jahr) alt, peezus gaddus un trihs mehneschus wezs 5 Jahr und 3 Monate alt. Doch wird man bei den Zahlen über eins gewöhnlich den Nominativ gebrauchen: winsch desmit gaddi bij wezs er war 10 Jahr alt, auch den Genitiv: trijn gaddu wezs 3 Jahr alt. Man drückt sich auch anders aus: winnam peezi gaddi er ist 5 Jahr alt, zik winnam wezzumâ oder kahdâ wezzumâ winsch irr wie alt ist er? seschi gaddi bes weenas neddelas es fehlt ihm eine Woche an 6 Jahren. Auch ein Zeitpunkt in seiner ganzen Ausdehnung wird mit dem Akkusativ angegeben: nesinnu woi scho neddeku pahrbrauks ich weiß nicht, ob sie in dieser Woche heimkehren werden, scho gaddu naw nekahdu rudsu in diesem Jahr ist der Roggen mißrathen.

§. 192.

Der Akkusativ steht bei einigen Verbis, die wir anders verbinden: baddu mirt Hungers sterben, baddu sprahgt vor Hunger umkommen, tas Kungs schehlo wissus nabbagus der Herr erbarmt sich aller Elenden, winsch peeminn sawas apsohlischanas er gedenkt seiner Verheißungen (wie russ. помнить), Deewu bihtees (wie russ. боятся) Gott fürchten — vor einem Hunde sich fürchten no sunna bihtees; kristigam zilwekam peenahkahs sawu Tehwu bihtees, bet ne no launeem zilwekeem ein Christ soll wohl seinen Vater fürchten, aber nicht vor bösen Menschen sich fürchten, klausi gudrus laudis höre auf weise Leute, labbi nebuhs tam, kas manni aisteek es wird dem nicht gut gehen, der mir Leides thut, ja Deews manni sarga, kahds launs manni aistiks wenn Gott mich schirmt, welch' Uebel kann mir widerfahren?

§. 193.

Der Akkusativ steht bei Ausrufungen: ak tawu zeetu sirdi! o über das harte Herz, ak tawu behrnu, tahdu aplam neredsesi, das ist ein Kind! ein solches wird man so leicht nicht finden, wai, mannu suhru deenimu, kas mannim jaredsch ach Elend! was muß ich leiden! nemm mannu behd', bet atstahj brahlim arridsan ko nimm denn meinetwegen, aber laß dem Bruder auch etwas übrig — (drückt einen Unwillen, Verdruß aus).

§. 194.

Der Akkusativ steht bei den Präpositionen §. 130. 309 ff.

c) Dativ.

§. 195.

Der Dativ ist im Satze das Zweckwort und zeigt an, zu wessen Vortheil oder Schaden etwas gethan wird. Er steht also

a) auf die Frage: wem? kam tu zirwi dewis wem hast du das Beil gegeben? Jahnim, muhfu wezzam walkeekam Johann, unserm alten Invaliden, fullainis sirgam muggurâ kahpis aulekschus aisjahje der Diener bestieg das Pferd und ritt im Galopp davon.

§. 196.

b) auf die Frage: für wen? (wem zum Vortheil oder Schaden?) wozu? tas mannim, tas tewim, tas mahsei dies ist für mich, dies für dich und dies für die Schwester, ko tu sewim tur dohma isdabbuht was denkst du dort für dich zu erlangen? kam to prassi wozu (auch für wen?) verlangst du es? tas nekam nederr das taugt zu nichts, tahds darbs ne weenam naw par labbu eine solche Arbeit gereicht Niemanden zum Vortheil, ismirkuschi rudsi sehklai nederr ausgeweichter Roggen taugt nicht zur Saat.

§. 197.

Der Dativ bezeichnet oft eine Art und Weise auf die Frage: wie? baffahm kahjahm nakti attezzeja barfuß kam er die Nacht hergelaufen, weetahm sneegs, weetahm pliks an manchen Stellen liegt Schnee, an andern ist es kahl, maise kaulam safalluse das Brod ist wie ein Knochen hart gefroren, garram laikam panehmu grahmatu aus Langeweile nahm ich ein Buch.

§. 198.

Der Dativ steht auf die Frage: wann? bei allgemeinen Zeitbestimmungen, z. B. naktim falst, deenahm kuhst Nachts friert es, am Tage schmilzt es, scheem gaddeem maise pascham neusaug in diesem Jahre wächst uns nicht soviel auf, als wir zum Unterhalte brauchen, scheem ruddeneem jau agri sahk kalt in diesen Jahren fängt es im Herbste früh an zu frieren.

§. 199.

Der Dativ steht im Lettischen zuweilen, wo wir einen Genitiv setzen, besonders zur Bestimmung eines Verhältnisses: winsch mannam tehwam kalps er ist meines Vaters Knecht,

schi meita mannai, mahtei audsekne dies Mädchen ist ein Pflegkind meiner Mutter, mannam wihram mahte nomirruse meines Mannes Mutter ist gestorben. Regelmäßig ist dies beim Fürworte kas der Fall: kam dehls essi wessen Sohn bist du? kam kaudis oder kam kauschu woher des Landes? aus welchem Gebiete? Deews, kam ihsteni behrni essam, irr schehligs Tehws Gott, dessen wahre Kinder wir sind, ist ein barmherziger Vater.

§. 200.

Der Dativ steht nach mehreren Verbis: doht geben, peederreht gehören, klausiht gehorchen u. a. wie im Deutschen. Bemerkenswerth sind: likt in der Bedeutung: heißen, befehlen: es winnam likku eet feenu plaut ich hieß ihn gehen und Heu mähen — dagegen mit dem Akkusativ: es winnu likku (laidu) ar meeru ich ließ ihn zufrieden, es nasi likku us galdu ich legte das Messer auf den Tisch, es sawu zerribu leeku us Deewu ich setze meine Hoffnung auf Gott. Ferner laut lassen, zugeben — ein passives Verhalten: winsch sawem behrneem kauj wissu wallu er läßt seinen Kindern ganz den Willen, winsch sewim kauj wissu darriht er läßt alles mit sich machen. Ferner: kautees, padohtees sich ergeben, tizzeht vertrauen, Deewam no wissas sirds tizzu, tizzohs, ustizzohs Gott traue ich von ganzem Herzen, Deewam wissas leetas gribbu kautees meinem Gott ergeb' ich mich in allen Sachen. Ferner bei den mit ee und pa zusammengesetzten Verbis, deren Simplicia den Dativ regieren: winsch sewim wissu kauj eeteiktees er läßt sich alles einreden, es sawam Deewam pawehlohs ich will mich Gott befehlen.

§. 201.

Beim Debitiv steht die Sache im Nominativ und die Person im Dativ: mannim jaeet us muischu ich muß nach dem Hofe gehen, jums swehteem buhs buht ihr sollt heilig seyn, tehwam wiss parrads bij jamakfa der Vater mußte die ganze Schuld bezahlen, ak wilkeem apehdams! daß dich die Wölfe fräßen (dich sollten ...), ak tu rungahm kullama maita ach du Aas, das mit Knütteln müßte geschlagen werden! tewim bij eet raudsiht du solltest doch hingehen und nachsehen.

Wenn bei dieser Form noch der Dativ des Objekts als Zweckwort hinzutritt, so scheint eine Zweideutigkeit zu entstehen, die aber eigentlich nicht da ist, da der Dativ des Sub-

jekts immer voransteht und der folgende Dativ dem Objekt angehört: tehwam wiſs parrads Jahnim bij jamakſa der Vater mußte dem Johann die ganze Schuld bezahlen, dehlam buhs paklauſiht Tehwam un kalpam Kungam der Sohn muß dem Vater gehorchen und der Knecht dem Herrn.

Wem dies noch zweideutig dünket (was es aber nicht iſt), der ſetze etwas hinzu, z. B. vor Tehwam und Kungam noch fawam u. ſ. w.

§. 202.

Der Dativ der Perſon ſteht bei allen Impersonalien §. 126. §. 295.

§. 203.

Wenn beim Infinitiv der Verba: ſeyn, werden, das Subjekt im Dativ ſteht, ſo wird das Prädikat auch in den Dativ geſetzt: tew paklauſigam bij buht du hätteſt gehorſam ſeyn ſollen, Deews lai jums ſpehku dohd mihligeem un lehneem buht Gott gebe euch Kraft, ſanft und milde zu ſeyn, es tewim wehlu weſſelam palikt ich wünſche dir geſund zu werden (bleiben). — Auch ſelbſt beim Akkuſativ der Perſon des Objekts pflegt der Dativ beim Infinitiv dieſer Verba zu ſtehen: Deews lai juhs eeſpehzina nenoſeedſigeem buht Gott ſtärke euch, tadellos zu ſeyn.

§. 204.

Der Dativ wird auch mit dem Gerundio verbunden und bildet dann eine Form, die den Ablativis absolutis der Lateiner ähnelt: mannim brauzoht wilks no meſcha iſskrehje während ich fuhr, rannte ein Wolf aus dem Walde hervor, kam dim gulloht ugguns bij peelikta während die Leute ſchliefen, war Feuer angelegt, tehwam jahjoht ſakkis par zelku lehzis als der Vater ritt, iſt ein Haſe über den Weg geſprungen §. 281.

§. 205.

Der Dativ ſteht nach allen Präpoſitionen, die vor dem recto ſtehen, wenn die regierten Wörter im Plural ſtehen §. 297.; vor dem Dativo Singularis ſtehen nur wenige Präpoſitionen §. 130, c) g) d).

d) Genitiv.

§. 206.

Der Genitiv iſt der Kaſus der Abhängigkeit, der einen allgemeinen Begriff durch ſein Zuſetzen beſchränkt. Er ſteht auf die Frage: weſſen?

Wie im Deutschen der Genitiv regelmäßig nach seinem regens steht, so umgekehrt im Lettischen regelmäßig vor seinem regens: tehwa dehls der Sohn des Vaters, Deewa schehlastiba die Gnade Gottes, zilweku dsihwoschana das Leben der Menschen, debbess meers un preeks der Friede und die Freude des Himmels, Deews irr semmes un debbess raditajs Gott ist der Schöpfer Himmels und der Erden.

Das Nachsetzen des Genitivs hat im Lettischen etwas Schleppendes und der Lette ist nicht gewöhnt, ihn dann mit seinem regens als einen Begriff aufzufassen, er trennt ihn alsdann. Die Folge zweier Genitive hinter einander muß durchaus vermieden werden, wenn man sich gut und deutlich ausdrücken will, z. B. diese Früchte des Glaubens der Christen schee augki tahs tizzibas to kristigu tauschu ist unrichtig und unverständlich; richtig wäre kristigu tauschu tizzibas augki, aber besser ist es die Phrase zu vereinfachen kristigas tizzibas augki oder zu umschreiben schee tizzibas augki ko kristigs zilweks eemanto.

§. 207.

Auf gleiche Weise drückt man im Lettischen die zusammengesetzten Hauptwörter der Deutschen aus: pastes Kungs Postmeister, wihna glahse Weinglas, semmes kohpschana Ackerbau, uhdens truhkums Wassermangel u. a.

§. 208.

Eben so verfährt man bei der Apposition, wo wir im Deutschen den Namen einer Stadt, eines Fleckens, Berges, Flusses, Hofes oder sonst eines Ortes dem Appellativ ohne Artikel zusetzen: Jelgawas pilsahts die Stadt Mitau, Durbes meestinsch der Flecken Durben, Ohleines zeems das Dorf Olai, Sudraba kalns der Silberberg, Wentes uppe der Fluß Windau, Ahbauwas uppe die Abau, Eezawas muischa das Gut Ekau, Saldes kirspehle (oder walsts) das Kirchspiel Frauenburg, Battara mahjas das Gesinde Battar.

§. 209.

Dies geschieht auch da, wo wir den Namen durch ein Adjektiv ausdrücken: Skrundes meschs der Schrundensche Forst, Wahzsemmes wadmals deutsches Tuch, Kreewu semmes dselse russisches Eisen.

§. 210.

Auf gleiche Weise wird der Rang und das Gewerbe bezeichnet, wann wir das Wort: Herr, davor setzen: Lantrahta

Kungs der Herr Landrath, rehdineeka Kungs der Herr Sattler — in andern Fällen wird der Ort, wo das Amt ausgeübt wird, statt des Amtes gesetzt: basnizas Kungs der Pfarrherr, der Herr Pastor, mescha Kungs der Herr Förster, muischas Kungs der Herr Amtmann. Den Personen, die einen Grundbesitz oder höhern Rang haben — insbesondere dem Adel und der Geistlichkeit wird das Prädikat zeenigs (würdig) gnädig, beigelegt.

§. 211.

Soll die Bestimmung eines Gefäßes, Hauses u. dergl. angegeben werden, so wird das, wozu es bestimmt ist, im Genitiv vorgesetzt: wihna pagrabs Weinkeller, naudas maks Geldbeutel, nabbagu nams Armenhaus, rudsu krettuls (oder feets) Getreidesieb für Roggen, meeschu apzirkne der Abschlag im Speicher zu Gerste, putnu kuhts Stall für Federvieh.

Eben so wenn man das Alter als Adjektiv angiebt (§. 209.): triju gaddu behrns ein dreijähriges Kind, diwu gaddu gohs tene eine zweijährige Kuh, tschettru tellu mahte eine (sechsjährige) Kuh, die 4 Kälber gehabt, pufsmuhscha zilweks ein Mensch in seinen besten Jahren.

§. 212.

Soll aber ein Maß, Gewicht u. dergl. angezeigt werden, oder daß ein Behältniß mit etwas angefüllt ist, so muß der Genitiv hinter dem regens stehen: puhrs rudsu ein Lof Roggen, pohds (russ. пудъ) linnu ein Liespfund Flachs, glahse brandwihna ein Glas Branntwein, kanne allus eine Kanne Bier, simts muzzu eljes 100 Tonnen Oel, labs maks naudas das ein guter Beutel mit Geld.

§. 213.

Der Genitiv wird auch gebraucht, wo man einen unbestimmten Theil meint und im Französischen der Theilungsartikel steht, doch vorzüglich bei den Zeitwörtern: geben, nehmen u. dergl.: dohdeet maises gebet (ein Stück) Brot, kur taggad nemsim ehdama wo sollen wir jetzt Viehfutter bekommen? nenemm ugguns nimm nicht von dem Feuer, scho gaddu buhs ohgu dieses Jahr werden Beeren seyn.

§. 214.

Der Genitiv steht bei den Adjektiven, Verbis und Adverbien des Mangels, der Fülle, der Menge — doch wird Einzelnes auch anders konstruirt:

a. Adjektiv: schkirsts wimnam pilns naudas er hat einen Kasten voll Geld, kuhts lohpu pilna der Stall ist voll Vieh. Aber tukschs leer nimmt no nach sich: tukschs no naudas, tukschs no prahta, wissur tukschiba leer an Geld, leer an Verstand, allenthalben Leere.

b. Adverbien: daudsch naudas viel Geld, daudsch behrnu viele Kinder, tur bij pasaul' kauschu dort waren ungeheuer viel Menschen, jums masak lohpu ne kà mums ihr habt weniger Vieh als wir, pee ta mas zerribas von dem ist wenig zu hoffen, zik stirgu stallî wieviel Pferde sind im Stall? mans Deews, zik tahs deenas mein Gott, wie wenig ist an dem Tage, zik tad ta wesuma irr was ist denn an dem Fuder dran! zik tewim puischu wieviel Jungen hast du? tik ta puischa irr ich habe nur den einen Jungen, lai nahk wairak kauschu es mögen mehr Menschen kommen, naudas gan bet prahta mas Geld genug, aber wenig Verstand.

c. Verba: woi jums irr dehlu habt ihr Söhne? naw neweena ich habe keinen, mannim naw wakkas klausitees ich habe keine Zeit zuzuhören, woi tewim azzu naw hast du denn keine Augen? ruhgusch a peena neeffoht gegohrene Milch soll nicht vorhanden seyn, mannim truhkst maises un drahnu es fehlt mir an Brot und Kleidern, peetruhke puttraima wir kamen an Grütze zu kurz, ne weenas lahsites naw da ist auch kein Tropfen mehr, paliga wajaga Hülfe ist nöthig, pee ta darba wihra spehka wajaga zu der Arbeit gehört Mannes-kraft. Der Nominativ bleibt aber bei naw, wenn er bestimmt ist, z. B. ta grahmata tur naw das (gesuchte) Buch ist dort nicht; peens tur naw, bet krehjums süße Milch ist dort nicht, aber wohl Schmand.

§. 215.

Die deutschen Adjektive, die einen Stoff angeben, werden im Lettischen durch den Genitiv ihrer respektiven Substantive ausgedrückt: kohku trauki hölzerne Gefäße, dselsu kehdes (schkehdes) eiserne Ketten (Fesseln), mahlu semme thoniger Acker, leetus laiks regnicht Wetter, mescha weeta waldige Gegend, selta gredsens goldener Ring, purwja weeta moraſtig Land.

§. 216.

Der Genitiv des Plural wird im Lettischen auch bei Verdoppelungen angewandt zum Nachdruck, im Affekt und um etwas Umfassendes auszudrücken: pa pasaules mallu mallahm esmu bijis ich habe alle Enden der Erde bereiset,

winſch druſku druſkas falaſſa er ſammelt auch die kleinſten Krümchen auf, pohdi gabbalu gabbalôs, druppu druppôs faſchkihde die Töpfe zerbarſten in die kleinſten Scherben, manna drahna luppatu luppatâs ſaplihſuſe mein Tuch iſt in kleine Fetzen zerriſſen, zeſch gahje pa lauku laukeem, pa kalnu kalneem der Weg ging über Ebenen und Höhen.

§. 217.

Der Genitiv Singular der Pronomina wird im höhern Styl zuweilen ſtatt des Akkuſativs geſetzt: Deews, es tewis luhdſohs, waddi mannis, paklauſi mannis Gott, ich flehe Dich an, leite mich, erhöre mich.

§. 218.

Der Genitiv ſteht auch bei Präpoſitionen §. 130. 299 ff.

e) Lokativ.

§. 219.

Der Lokativ iſt ein der lettiſchen Sprache ganz eigenthümlicher Kaſus, der, ohne mit einer Präpoſition verbunden werden zu dürfen, ganz allein für ſich Ort-, Zweck- und Zeitverhältniſſe ausdrückt. Im letzten Fall trifft er mit dem lateiniſchen Ablativ etwas zuſammen, im übrigen iſt er ſehr von ihm verſchieden, eben ſo wie er auch nur weniges mit dem ruſſ. Inſtrumental theilt. Seiner Natur nach kann er nicht von allen Subſtantiven gebildet werden, namentlich nicht bei Perſonen und Perſonalpronomen, bei lebendigen Weſen u. a. Es ſind nun bei den Wörtern, wo ein Lokativ gebildet wird, vorzüglich drei Hauptfragen, auf welche er geſetzt werden kann: wo? wohin? wann?

§. 220.

Der Lokativ, bezeichnend ein Ortsverhältniß, ſteht nun auf die Frage:

a. wo? worin? ſirgi rudſôs die Pferde ſind im Roggen, behrni naw iſtabâ die Kinder ſind nicht in der Stube, buhs laukâ ſie werden draußen ſeyn, meſchâ daſchadi putni im Walde iſt mancherlei Wild, Bihbelê Deewa wahrds in der Bibel iſt Gottes Wort, Pruhſchôs ne kad neefmu bijis in Preußen bin ich nie geweſen, Kreewu ſemmê daudſ dſelſes un warra in Rußland iſt viel Eiſen und Kupfer, ſapnî ſewi redſeju ar brangahm drehbehm apgehrbtu im Traum ſah ich mich mit ſchönen Kleidern angethan.

In allen diesen und ähnlichen Fällen wäre der Gebrauch einer Präposition fehlerhaft; aber diese, besonders eekſch, muß angewendet werden, wo kein Lokativ gebildet wird, z. B. zilweka waigu redsam, bet kas eekſch zilweka irr, to ne redsam das Aeußere der Menschen sehen wir, aber was im Menschen ist, sehen wir nicht, eekſch sewim mannu, ka es ilgi nedſihwoſchu ich fühle es in mir, daß ich nicht lange leben werde.

§. 221.

Der Lokativ steht auch in beschränkteren Fällen auf ähnliche Fragen:

b. wo? worauf? kur meitina sehsch? kalnâ wo sitzt das Mädchen? auf dem Berge, kur kakkis irr? behninâ wo ist die Katze? auf dem Boden, swirbuls rohkâ labbaks ne kà ballodis jumta gallâ ein Sperling in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dach, kur lakkatinſch palikkahs? sehtâ wo blieb das Tüchelchen? auf dem Zaune, sirgs mugurâ tik daudſ nenefs, zik ar kruhtim welk das Pferd trägt nicht soviel auf dem Rücken, als es mit der Brust zieht.

Der Lokativ kann aber in diesem Fall nur stehen, wo nur eine Lage die mögliche oder natürliche ist, sonst muß man die Präposition us gebrauchen: grahmata us kappi, blohda us galdu das Buch ist auf dem Schaff, die Schüssel auf dem Tisch — oder wirf bei einem weiten Raum: wirf semmes daudſ tuhkſtoſchu dſihwo auf Erden leben viele Tausende.

c. wo? woran? nur selten und vorzüglich beim Verbo hängen: ſlepkawa karrahs karratawâs der Mörder hängt am Galgen, kur zeppure? seenâ, wadſi peekahrta wo ist der Hut? er ist an der Wand, am Pflock aufgehängt, kruſtâ ſiſts ans Kreuz genagelt.

Gewöhnlicher ist hier aber die Präposition pee: wiſſas zeppures klehtî pee seenas pakahrtas alle Hüte sind im Speicher an der Wand aufgehängt, wihram pee kruhtim diwi gohda ſihmes der Mann trägt an der Brust zwei Orden (Ehrenzeichen).

§. 222.

Der Lokativ, bezeichnend ein Zweckverhältniß, steht auf die Frage:

d. wohin? worein? In diesem Fall steht er bei den Verbis der Bewegung, um eine Richtung zu bezeichnen, einen Zweck, der erreicht werden soll, ohne bestimmen zu wollen, ob

er erreicht wird oder werden kann: darbineeki meſchâ no braukuſchi die Arbeiter ſind nach dem Walde gefahren, mans wihrs darbôs aisgahje mein Mann iſt zur Arbeit gegangen, es eeſchu mahjâs ich werde nach Hauſe gehen, mannu mihlu dehlu karrâ aiswedde (aisdſinne) meinen lieben Sohn hat man zum Soldaten genommen, nofuhti jelle ſehnu krohgâ pehz allus ſchicke doch einen Knaben nach dem Kruge, um Bier zu holen.

Eben ſo wird auch die Erreichung des Ortes, des Zweckes u. a. dadurch angegeben: brangi ſkann aufſis es klingt herrlich ins Ohr, wiſſâ warrâ mannim aufſis blahwe er ſchrie mir mit aller Macht in die Ohren, zik tas ſmukki azzîs ſpihd wie das ſchön ins Auge fällt! wiſta akkâ krittuſe die Henne iſt in den Brunnen gefallen.

§. 223.

Auch hier in dieſem Verhältniß kann er in einigen andern beſchränkteren Fällen geſetzt werden und zwar auf die Fragen:

e. wohin? wohinauf? kohkâ (kalnâ) uskahpis ſehſch un dſeeda er iſt auf den Baum (Berg) geſtiegen, ſitzt und ſingt, ſemmê pakrittis brehz un waida er iſt auf die Erde gefallen, weint und klagt, zelôs nomettees ſchehlaſtibu luhdſahs er hat ſich auf die Knie geworfen und bittet um Gnade. In ähnlichen Fällen iſt aber die Präpoſition us häufiger.

f. wohin? worunter? jahjoht ſunnôs tikku als ich ritt, gerieth ich unter die Hunde, ſuns awîs der Hund iſt unter den Schafen, dauds lehtſchu auſâs es ſind viele Wicken unter dem Hafer. — Doch häufiger wird auch die Präpoſition ſtarp angewendet.

g. wohin? wornach? kallejs feenâ brauzis der Schmidt iſt nach Heu gefahren, wiſs pagaſts ſalmôs, dakſtinôs is dſihts das ganze Gebiet iſt nach Stroh, nach Dachziegeln geſchickt. — Sonſt auch die Präpoſition pehz.

h. wohin? wozu? paligâ nahkt zu Hülfe kommen, pelnôs ſadegt zu Aſche verbrennen, kuhmôs luhgt zu Gevattern bitten, launagâ nenahkſchu, palaunadſinâ paehdohs zum Abendeſſen werde ich nicht kommen, denn ich habe mich beim Veſperbrot ſatt gegeſſen, mehs talkâ effam nahkuſchi wir ſind zum Talk (Einladung zur Arbeit) gekommen, darbôs eet zur Arbeit (in dem Hofe) gehen.

§. 224.

Der Lokativ bezeichnet auch in einigen Fällen die Art und Weise auf die Frage:

i. wie? wodurch auch größtentheils die Verstärkung eines Zeitwortes oder Ausdruckes überhaupt angegeben wird und der Lokativ gleichsam eine adverbiale Bedeutung erhält: nelaikis gruhtâ nahwê nomirre der Selige starb eines schweren Todes (schwer und langsam), kur winsch irr? algadschôs wo ist er? auf Tagelohn gegangen, garrâ un pateesibâ luhgtees im Geist und in der Wahrheit beten, leelâ luhgschanâ luhgtees innigst bitten, augumâ augt schnell wachsen, pilnâ rihklê blautees aus vollem Halse schreien, pilnâ muttê dsert wohlbehaglich trinken.

§. 225.

Der Lokativ, ein Zeitverhältniß bezeichnend, steht auf die Frage:

k. wann? zu welcher Zeit? wezzôs laikôs, muhsu laikôs zu alten Zeiten, in unsern Tagen, jaunâ mehnesî im Neumond, pirmâ gaddâ kad atgahju im ersten Jahre als ich herkam, gaikôs atmohdohs um die Zeit des Hahnengeschreies wachte ich auf, seewa paschôs Mikkelôs nomirre mein Weib starb gerade um Michaelis, eesahkumâ Deews pasauli radidijis im Anfange schuf Gott die Welt, neddelas widdû dsihrahs pahrbraukt um die Mitte der Woche versprach er heimzukehren.

4. Adjektiv.

§. 226.

Das Adjektiv kann Adjekt, d. i. mit dem Substantiv zu einem Begriff verbunden — oder Prädikat seyn, d. i. etwas von dem Subjekte aussagen. In beiden Fällen müssen sie mit dem Subjekte in Geschlecht, Zahl und Kasus übereinstimmen. Aber ihre Stellung wird dadurch fest bestimmt: als Adjekte stehen sie vor dem Subjekte oder ihren Substantiven und als Prädikate stehen sie nach dem Subjekte; eben so wie im Russischen. Auch darin stimmt es ganz mit dem Russischen, daß die lange Endung nur Adjekt seyn kann und das Prädikat nur die abgekürzte Endung hat — aber darin ist es verschieden, daß auch das Adjekt gewöhnlich die kurze Endung hat, z. B. labs zilweks ein guter Mensch, zilweks labs der Mensch

ist gut. Die Abweichungen von dieser Regel sind selbst in der Poesie dem Letten etwas fremdartig und er muß sich besinnen, um das Ganze aufzufassen. Doch findet es statt in den Fällen

1) wo man eine Schilderung oder Liebkosung durch dies Alleinstehen der nachgesetzten Eigenschaften heben will, z. B. im Vokativ: meitina mihla selta liebes goldenes Töchterchen, — oder nachholend: es sirgu redseju ausâs, leelu, wezzu, baltu ich sahe ein Pferd im Hafer, ein großes, altes, weißes.

2) Das Prädikat kann voran kommen bei der Inversion, welche einen besondern Nachdruck hat: gudrs irr daschs zilweks, gudraks pahr wisseem irr Deews klug ist mancher Mensch, der weiseste ist Gott §. 356.

§. 227.

Die vollständige Endung der Adjektive ist in Rücksicht ihres Gebrauchs eingeschränkt. Es ist besonders davon zu merken

a. daß sie einen ausgedrückten oder doch im Sinne behaltenen Gegensatz gegen andere, einen Vergleich andeutet — woher manche sie auch die emphatische Endung u. s. w. genannt haben, z. B. kurrâ grahmatâ prohti lassiht? leelajâ in welchem Buche verstehst du zu lesen? im großen — nämlich im Gegensatz des kleinern, das das Kind schon durchgelesen hat; kursch sirgs tewim labbaki patihk? behrajs welches Pferd gefällt dir mehr? der Braune — im Vergleich der übrigen; kurru isdewi? balto welches verkauftest du? den Weißschimmel — im Gegensatz der behaltenen; masajs kundsinsch nomirre der kleine Junker starb — im Gegensatz des lebenden größern; jaunee Kungi no Wahzsemmes pahrnahkuschi die jungen Herren (Gegensatz ihrer Väter) sind von Deutschland heimgekehrt, wezzee laudis tà sakka die Alten sprechen so.

§. 228.

b. In seiner Verbindung mit einem Substantive wird es häufig mit dem Pronomen tas verbunden, welches auch ein Hervorheben anzeigt (§. 254.): tas wissuspehzigais Deews lai tewi swehti der allmächtige Gott segne dich, tas mihlajs un schehligajs debbesu Tehws tewi ne pamettihs nedsatstahs der liebe und barmherzige Vater im Himmel wird dich nicht verlassen noch versäumen. — Im Vokativ wird nie tas verbunden, Schehligajs Deews, paklausi mannu luhgschanu gnädiger Gott, erhöre mein Flehen, zeenigajs Tehws, ap-

schehlojeetees par manni nabbadsinu gnädiger Herr, erbarmen Sie sich über mich armen Teufel. Im Vokativ, bei einer Bitte, kann auch das Adjekt nachgesetzt werden (wie §. 226, 1): Deewo schehligajs! brahli mihlajs! Ist es aber in diesem Falle mit einem Pronomen verbunden, so bleibt es beim ersten Ausdruck: mans jaukajs kundsin, nahzeet schurp mein niedlich Herrchen, kommen Sie her, manna mihla seewin, klausees mein liebes Weibchen, höre doch!

§. 229.

c. bei den Ordinalzahlen ist diese Endung die gewöhnliche und bei einigen derselben, z. B. pirmajs, trefchajs, desmitajs, simtajs fast allein gebräuchlich, um sie nicht mit pirms ehe als, desmits zehn, simts hundert zu verwechseln.

Schon §. 60. ist bemerkt, daß der Genitiv des Maskulini und das ihm gleichlautende Femininum selten vorkommen und durch die abgekürzte Endung ersetzt werden, in die Bedeutung der vollständigen Endung aber durch die Zusetzung des Pronomens tas eintreten.

§. 230.

Im Deutschen erscheint es oft zweifelhaft im Prädikat, ob ein Adjektiv oder Adverb gebraucht ist, z. B. der Tisch, die Stube, das Fenster muß rein gehalten werden. Aber im Lettischen wird dies als Adjektiv auf das Subjekt bezogen: gálds tihrs jaturr, istaba tihra jaturr, lohgi tihri jaturr; der Mensch wurde von Gott gut erschaffen, zilweks no Deewa swehts raddihts. Bezieht es sich auf ein Pronomen, wo wir auch als setzen können, da kann man auch buhdams dazusetzen: ja tu nenoseedsigs buhdams pee wainas tohpi, essi drohfchs wenn du unschuldig angeklagt wirst, sey getrost.

§. 231.

In denjenigen Adjektiven, die eine Vergleichung in sich enthalten, wird diese Vergleichung aufgelöset und als solche ausgedrückt.

a. zusammengesetzte: steinhart zeets kà akmins, schneeweiß balts kà sneegs, gallenbitter ruhkts kà schults, blutroth, ziegelroth sarkans kà asſinis, kà keegelis, kohlschwarz mels kà kalls, kugelrund appalsch kà lohde, sonnenhell tik spohschs kà saulite.

b. wo wir Deutsche von einer Person das Adjektiv auf lich bilden: winsch dsihwo kà Leelskungs un runna kà behrns

er lebet fürſtlich und redet kindlich (oder kindiſch), kà Tehws par manni gahda er ſorgt väterlich für mich, kà mahte, kà draugs manni usrunna ſie ermahnt mich mütterlich, freundlich.

§. 232.

Der Poſitiv der Adjektive kann durch Adverbien verſtärkt werden und namentlich durch: kohti, warren, gauſchi ſehr, wiſſai ganz und gar, aplam, pafaul', brihnum', neganti, pahrleeku ungeheuer, übermäßig, z. B. kohti gruhts darbs eine ſehr ſchwere Arbeit, warren leels kohks ein gewaltig großer Baum, gauſchi ruhkts jämmerlich bitter, nu wiſſai maſs arri naw nun, ſo ganz und gar klein iſt er auch nicht, pafaul' leels pulks weſumu eine unendliche Anzahl von Fudern, neganti nikns zilweks ein abſcheulich böſer Menſch, brihnum' dufmiga feewa ein unglaublich boshaftes Weib, parleeku augſti kuppeni übermäßig hohe Schneehaufen.

Die Verſtärkung kann auch durch Verdoppelung erzeugt werden: wezs wezs zilweks ein ganz alter Mann, maſa maſa meitiņa ein ganz kleines Mädchen, es labbu labbu gabbalu biju pabrauzis ich war ſchon ein tüchtig Stück Weges gefahren.

§. 233.

Das Adverbium zu vor dem Poſitiv wird gewöhnlich von den Letten nicht ausgedrückt: rittinſch neeet wirſù, affe leela das Rad geht nicht auf, die Achſe iſt zu groß, irr tahlu, ne warru pafneegt es iſt zu weit, ich kann es nicht erreichen. Zuweilen kann man es durch den Komparativ geben: tas buhs leelaks (d. i. ne ka wajaga) das wird zu groß ſeyn. Auch drückt man ſie oft anders aus: er iſt zu alt, um arbeiten zu können winſch jau wezs, naw wairs ſtrahdneeks oder ne ſpehj wairs ſtrahdaht, das dauert zu lange parleeku ilgi iseet. Die Bezeichnung mit pa, die man germaniſirend zuweilen gebrauchen hört, hat eine andere Bedeutung: etwas, z. B. pa daudſ etwas viel, pa ilgi etwas lang (§. 168, 7), indeſſen wird ſie von den Letten ſelbſt wenig gebraucht, obwohl ſie es verſtehen.

§. 234.

Das Adverbium als nach dem Komparativ wird am gewöhnlichſten durch die Präpoſition par mit dem Akkuſativ ausgedrückt: winſch wezzaks par fawu brahli er iſt älter als ſein Bruder, gruhtaks par diwi birkaweem ſchwerer als

zwei Schiffpfund, leelaks par feschahm pehdahm größer als sechs Fuß. Wird aber der Komparativ durch jo gebildet, oder stehen die folgenden Worte nicht im Nominativ, so wird als durch ne kà ausgedrückt: jo baggats ne kà kehninsch reicher als ein König, jo smags ne kà swins schwerer als Blei, labbaki irr (zilwekam) nabbagam un weffelam buht ne kà baggatam un slimmigam es ist besser, arm und gesund seyn, als reich und kränklich.

§. 235.

Der Superlativ ist eine höhere Vergleichung als der Komparativ, nämlich mit sehr vielen oder allen derselben Gattung, darum kann die vollständige Endung des Komparativs gebraucht werden: tas leelakajs nams mannim tas labakajs das größeste Haus ist für mich das beste. Deshalb kann nach demselben auch par folgen, z. B. Kahrls tas gudrakajs par wiffeem brahleem Karl ist der klügste von allen Brüdern; — auch no kann folgen: no wiffahm mahsahm ta jaunaka ta smukkaka (oder jo smukka), von allen Schwestern ist die jüngste die hübscheste. Man verbindet auch mit wissu (russ. всѣ), z. B. Wissuschehligajs Keisers Allergnädigster Kaiser!

5. Zahlwörter.

§. 236.

Es ist schon bemerkt, daß die Zahlwörter Adjektive sind und an ihre Substantive sich in Geschlecht, Zahl und Kasus anschließen. Nur diwi als Adjekt kann auch unverändert bleiben und wird zählend und erzählend gewöhnlich so gebraucht. Man flektirt diwi, um einen Nachdruck, Verwunderung u. dergl. auszudrücken, oder wenn es allein, also fast substantive zu stehen kommt, z. B. ko tu redsi, to diwi seewas padarrijuschas was du siehst, haben zwei Weiber gethan, diwas seewas ween? wie, nur zwei Weiber? diwas ween ja, winsch diwas deenas neehdis meschâ stahwejis er ist zwei ganze Tage ohne zu essen im Walde gewesen, zik tur meitu? diwas wieviel Mädchen sind da? zweie, ar zik wihreem tu tur kohpâ biji? ar diweem mit wie vielen Männern warst du dort zusammen? mit zweien. Das Zahlwort trihs drei ist gen. communis, z. B. trihs wihri, trihs seewas — pehz trim deenahm pee mums atbrauze nach drei Tagen

kam er zu uns. Bei Bestimmung der Zeit nach der Uhr bildet man einen Lokativ: pulkſten weenôs, diwôs, trijôs u. ſ. w. um ein, zwei, drei ... Uhr. Daß bei Bestimmung des Alters nach Jahren u. ſ. w. eins in den Akkuſativ, zwei, drei u. ſ. w. gewöhnlich in den Nominativ geſetzt wird, vergleiche §. 191. vom Genitiv §. 211.

§. 237.

Die Rangzahlen §. 65. regieren als Subſtantive den Genitiv: weens deſmits ſilku, kahku ein Zehent (Strömlinge) Heringe, Schnittkohl, trihs ſimti keegelu 300 Ziegel, tur gan ſimts zilweku bij dort waren wohl 100 Menſchen, diwi tuhkſtoſchi ſaldatu 2000 Soldaten. Machen ſie aber ein beſtimmtes Ganze zuſammen aus, ſo ſtehen ſie mit dem Nominativ: ko tee deſmits darbineeki tur padarrihs was werden die 10 Arbeiter dort ausrichten? tee tuhkſtoſchi wihri, kas islaſſiti, nebehgs no karra die 1000 auserleſenen Männer werden den Kampf nicht meiden. In der Verbindung mehrerer Zahlen richtet nur die letzte Zahl ſich nach dem Subſtantiv: ar diwi ſimts peezdeſmit feſcheem puhreem rudſu miuhs dſinne us pilſahtu wir wurden mit 256 Lof Roggen nach der Stadt geſchickt, tur aſtondeſmit diwus jaunekus kohpâ redſejam dort ſahen wir 82 Konfirmanden zuſammen.

§. 238.

Das die Ordnungszahlen im Nominativ die vollſtändigen Endungen lieben, iſt §. 229. bemerkt, welche Endung als Beantwortung von Fragen auch in andern Kaſibus vorkommt: kurrâ lappâ tas wahrds irr? treſchajâ (auch treſchâ) auf welcher Seite iſt das (unbekannte oder verlangte) Wort? auf der dritten.

Werden ſie als Adverbien gebildet, ſo verbindet man ſie mit kahrtâ: pirmâ kahrtâ erſtens (in der erſten Reihe), ohtrâ kahrtâ zweitens.

Als Neutra verbindet man ſie auch mit leeta, z. B. das erſte iſt, daß du ... das zweite ... ta pirma leeta irr, ka tu ... ohtra, ka ... Oder auch durch das Maskulinum, z. B. tur dauds leetas prettim: weens, ka nebuhſchu mahjâs, ohtrs, ka dumpis mannim netihk, treſchs, ka ... dem iſt viel entgegen: erſtens, daß ich nicht zu Hauſe ſeyn werde; zweitens, daß ich Streit nicht liebe; drittens, daß ...

§. 239.

Vertheilungszahlen §. 67. Beiſpiele dazu ſind: meſchs tik beeſs un takka (ſtigga) tik ſchaura, ka pa weenu ween warr eet der Wald iſt ſo dicht und der Pfad ſo ſchmal, daß man nur einzeln gehen kann, ſakerreetees pee rohkahm un nahzeet pa diweem (diwahm) eekſchâ faſſet einander an den Händen und kommet paarweiſe herein, tur diweju, ir treiju wihru ſpehks nepeetiktu dort würde die vereinte Kraft zweier, auch dreier Männer nicht zureichen, paſchâ widdû ſarkans, abbejâs puſſês balts in der Mitte roth, auf beiden Seiten weiß.

§. 240.

Sammelzahlen §. 68. Beiſpiele ſind: abbas meitas weenâ deenâ dſimmuſchas beide Mädchen ſind an einem Tage geboren, zik wehſchu irr? trihs kahki un diwi metteni wieviel Krebſe ſind? drei Band und 6 Stück, d. i. 96, tas gohdigs pahris jaunu kauſchu kas isgahjuſchu ſwehtdeenu ſalaulati, ſchodeen pehz ſawahm gohdu deenahm atkahſâs atnahzis das ehrenwerthe Paar Neuvermählter, die vorigen Sonntag getraut wurden, will heute nach ſeinen Ehrentagen Kirchengang halten. Eben ſo hat man dem Deutſchen nachgebildet: pahris ſekku, kurpju ein Paar Strümpfe, Schuhe. Auch die Rangzahlen werden ſo gebraucht: tur kahda ſimta pohdu wajaga dort ſind wohl ein Hundert Kacheln nöthig.

§. 241.

Brüche §. 71. Ein halb wird durch puſs (von puſſe die eine Seite, Hälfte) mit dem Genitiv gegeben: puſs glahſes ein halb Glas, puſspuhra ein halb Lof, puſstreſchu puhru rudſu drittehalb Lof Roggen, puſsohtru pohdu kannepu anderthalb Liespfund Hanf. Puſsſimts für 50 wird beſonders als Sammelzahl gebraucht: zik puhru apzirknê tu wehl ſpreedi? wieviel Lof ſchätzeſt du noch im Abſchlage? lihdſ puſsſimtu, kahds puſsſimts warr buht gegen 50, etwa 50 können ſeyn. Das an einem Ganzen Fehlende wird häufig durch bes ausgedrückt: ſawâ laulibâ deſmits gaddi bes trim mehneſcheem eſſam dſihwojuſchi wir haben in der Ehe 9¾ Jahr gelebt, pulkſtens irr diwi bes peezahm minutehm die Uhr iſt 55 Minuten auf 2, trihs neddelas bes weenas deenas tur ſaſtahwejam wir mußten dort 2 Wochen und 6 Tage bleiben und warten.

6. Pronomen.

§. 242.

Die persönlichen Fürwörter sind bei den Letten viel weniger im Gebrauch, als bei uns Deutschen. Sie bleiben weg:

1) wo die Personalendung des Verbi hinlänglich die Person bezeichnet: pee fawa brahla nogahjis to atraddu no: mirrufchu als ich zu meinem Bruder hinging, fand ich ihn todt. Besonders wird mehs gewöhnlich weggelassen: ja wiſſu effam darrijufchi kas bij jadarra, tad lai fakkam, ka neleetigi kalpi effam und haben wir alle unsere Pflichten gethan, so lasset uns sprechen: wir sind unnütze Knechte;

2) wenn eine bestimmte Person vorausgegangen ist oder in demselben Satze nachfolgt: kur taggad jau buhtu, ja es tuliht buhtu brauzis wo wäre ich jetzt schon, wenn ich gleich gefahren wäre, ja winſch pee prahta buhtu, woi tà darritu wäre er bei Verstande, würde er wohl so handeln? woi warri leegtees ka tu effi panehmis kannst du leugnen, daß du es genommen hast?

3) daher auch stets in der Antwort: woi Jelgawâ effi bijis? efmu bijis bist du in Mitau gewesen? Ja, woi paſchi effeet redſejufchi? ne kluam redſejufchi habt ihr es selbst gesehen? Nein.

§. 243.

Dagegen nun werden sie da gesetzt, wo sie unumgänglich nöthig sind, und zwar

1) wo die Personalendung des Verbi allein nicht bezeichnend genug ist, wie z. B. im Konditionale und Relativ — aber doch auch nur dann, wenn der Sinn zweideutig wäre, z. B. kur taggad irr, ohne vorhergegangene Nennung einer Person, würde nicht gebraucht werden können, ohne das Subjekt zu nennen, aber es wäre ganz richtig, wenn es in Bezug auf ein Subjekt der frühern Rede stünde;

2) wo ein Gegensatz zweier Personen sich findet: ko tu raudi, es raudaſchu warum willst du weinen, ich werde weinen, es gribbu, bet winſch negribb ich will, aber er will nicht;

3) wo ein Nachdruck gegeben wird: tee irr neeki ko tu runna das sind Possen, die du da redest, woi es to darriſchu werde ich so etwas thun?

4) wo das Pronomen mit einem andern Nomen verbunden ist: juhs diwi nenahzeet lihdſ ihr beide kommet nicht mit, mehs brahli wehl dſihwi, mahſes apmirruſchas wir Brüder leben, die Schweſtern ſind alle geſtorben;

5) auch im Anfange eines Satzes: es tewim pateizu, mans Deews ich danke dir, mein Gott, winni apſehdahs un ehde ſie ſetzten ſich und aßen.

§. 244.

Das deutſche Pronomen: es, wird im Lettiſchen nicht ausgedrückt: dikti degg es brennt ſehr, gauſchi ſahp es ſchmerzt heftig, wakkar lihje, ſchodeen ſneeg, rihtu ſals geſtern regnete es, heute ſchneiet es, morgen wird es frieren, paſaulè daudſ wallodu, daudſ isrunna es ſind in der Welt viele Gerüchte, es wird vielerlei ausgeſprengt, tur bija wihrs es war einmal ein Mann.

Steht es vor einem Konjunktiv, ſo kann man es mit lai geben: lai eet kà eedams es gehe wie ihm wolle, lai tohp gaiſma es werde Licht!

§. 245.

Das deutſche Pronomen: man, wird im Lettiſchen gegeben

1) am gewöhnlichſten durch die dritte Perſon Plur., wobei man ſich laudis, wiſſi u. a. zu denken hat, das auch oft dabei ſteht: tà teiz, tà laudis runna ſo ſagt man, tà daudſina man erzählt ſo, wiſſu newarr tizzeht ko laudis ſakka man kann nicht alles glauben, was erzählt wird, to jau ſinn das weiß man ſchon. Auch mit ja: jazeefch man muß es dulden, jaraksta man muß ſchreiben;

2) auch wohl durch die 2. Perſon Sing.: ja ſtrahdaſi, buhs maiſes wenn man arbeitet, wird man Brod haben, nekaitini zittus un meerà dſihwoſi man reize nicht Andere, ſo wird man in Frieden leben;

3) durch das Perfekt des Paſſivs: tas muhſcham wehl naw dſirdehts das hat man noch nie gehört, ak zik reiſu tur irr buhts, bet ko tur dabbu ach wie viel mal iſt man dort geweſen, aber was bekommt man?

4) Unſer man mit dem Konjunktiv wird durch lai mit der 3. Perſon ausgedrückt: lai ſteidſahs man eile, lai nahk kà eſmu peeteizis man komme, wie ich es angeſagt h[illegible]

§. 246.

Das Reflexivum **fewis** (ceßa) ist eine Eigenthümlichkeit der slavischen Sprachen. Es bezieht sich nie anders als auf das Subjekt, welcher Person es auch sey: es **fewis netaupu** ich schone mich selbst nicht, tu **fewim ween dohma** dsihwoht du denkst für dich allein zu leben, **winsch, winna fewi ne: aismirsihs** er, sie wird sich nicht vergessen, **mehs fewim pawairak effam ustizzejuschees** wir haben uns etwas zuviel zugetraut, **juhs fewi par leeleem Kungeem gribbeet istaisi: tees** ihr wollet euch als große Herren zeigen, **winni, winnas fewim ne ko neatrauj** sie versagen sich nichts. In allen diesen Fällen wären die Kasus obliqui der Personalpronomen fehlerhaft. Aber diese müssen in dem Falle gebraucht werden, wenn die Kasus obliqui von Andern gebraucht werden, die von der Person des Subjekts verschieden sind: **winsch manni kehsija un lammaja** er schalt und schimpfte mich, **mehs winnu labbi fabahram** wir schalten ihn gut aus, es **tewim wiffu labbu nowehlu** ich wünsche dir alles Gute, tu **mums essi lihdsejis** du hast uns geholfen.

§. 247.

Die Befolgung dieser Regel ist bei einiger Gewöhnung leicht und in einem Satze ohne Zweideutigkeit, selbst wenn das Subjekt nicht ausgedrückt und nur zu denken ist: to **fewim nemschu** das will ich für mich nehmen, **nemmees fewim ko gribbi** nimm dir, was du willst. Eher könnte es in einem abhängigen Satze bedenklich seyn, aber auch da bleibt **fewim** dem Subjekt seines Satzes treu, es sey nun auch zugleich das Subjekt des Hauptsatzes oder nicht: es **meitai peeteizu, lai fewim drahnu rauga** ich befahl der Magd, daß sie sich ein Tuch besorgen soll — es muß **fewim** heißen, weil **winna** das verschwiegene Subjekt des zweiten Satzes ist; wollte man sagen: daß sie mir ... sollte, so müßte **mannim** stehen: es **winneem rahdiju, ka fewim maisi newarru pelniht** ich zeigte ihnen, daß ich mir Brod nicht erwerben kann — denn es ist das verschwiegene Subjekt des zweiten Satzes, und wollte man sagen, daß ich ihnen ... so müßte **winneem** stehen.

Da die Media das Reflexivum sich schon in sich enthalten, so ist es nicht nöthig das **fewi** zuzusetzen, außer wenn das sich einen Gegensatz oder Nachdruck anzeigt: **winsch bihkstahs pats no fewis, ne no zitteem** er fürchtet sich vor sich selbst, nicht vor andern, es **smeijohs ne par fewi, bet par tewi** ich lache nicht über mich, sondern über dich.

§. 248.

In der Bezeichnung der Reciproka unterscheidet der Lette genau, wo nur von zwei Personen die Rede ist, die in einem Verhältniß stehen, oder von mehreren oder allgemein. Von Ehegatten (oder 2 Personen überhaupt) heißt es: lai weens ohtru mihle, weens lai ohtram peetizzibu peesohlahs liebet einander, gelobet einander Treue. Aber von allen Menschen sagt man: mihlejeetees zits zittu, zits lai zittam gohdu dohd liebet einander, ehret einander.

Auch die Wiederholung desselben Wortes drückt ein Reciprokum aus: draugs draugu mekle ein Freund suchet den andern, woi akls aklam zeku warr rahdiht kann auch ein Blinder dem andern den Weg weisen? kraukls krauklam azzi neeezirtihs ein Rabe hackt dem andern die Augen nicht aus.

§. 249.

Die Possessiva sind im Lettischen sehr defekt und die fehlenden müssen durch die Genitive Pluralis der persönlichen Pronomen ersetzt werden: sein, ihr durch winna, winnas, winnu, unser durch muhsu, euer durch juhsu, z. B. es winna brahli nepasihstu ich kenne seinen Bruder nicht, kà irr ar winnas wihru wie steht es mit ihrem Manne? woi tu winnu behrnus ar wahrdu sinni peefaukt weißt du ihre Kinder namentlich zu nennen? muhsu Tehws debbesîs unser Vater im Himmel, juhsu schehlastiba das hängt von Ihrer Gnade ab. — Aber diese ersetzenden Possessiva, so gut wie die eigentlichen: mans und taws, dürfen ihre Anwendung nur da finden, wo sie allein stehen oder das Subjekt eine andere Person ist: kapehz tu mannu sirgu sitti warum schlägst du mein Pferd? mehs winna zeppuri neeffam redsejuschi wir haben seinen Hut nicht gesehen, kam irr schi pahtaga? ta irr mannam wem gehört diese Peitsche? die ist mein.

§. 250.

Das reflexive Possessiv sawes (russ. свой) bezieht sich immer auf das Subjekt des Satzes: es sawus behrnus neluttinu ich verzärtele meine Kinder nicht, tu sawus appinus wehl neessi schkinnis du hast deinen Hopfen noch nicht gepflückt, woi winsch sawu mutti warr waldiht kann er seine Zunge zügeln? mehs sawu tehwu un sawu mahti gan gohdajuschi wir haben unsre Aeltern wohl geehrt, juhs sawas galwas tihras neturreet ihr haltet eure Köpfe nicht rein, winni sawu lauku naw labbi isstrahdajuschi sie haben ihr Feld

§. 246.

Das Reflexivum sewis (себя) ist eine Eigenthümlichkeit der slavischen Sprachen. Es bezieht sich nie anders als auf das Subjekt, welcher Person es auch sey: es sewis netaupu ich schone mich selbst nicht, tu sewim ween dohma dsihwoht du denkst für dich allein zu leben, winsch, winna sewi ne aismirsihs er, sie wird sich nicht vergessen, mehs sewim pawairak effam ustizzejuschees wir haben uns etwas zuviel zugetraut, juhs sewi par leeleem Kungeem gribbeet istaisit tees ihr wollet euch als große Herren zeigen, winni, winnas sewim ne ko neatrauj sie versagen sich nichts. In allen diesen Fällen wären die Kasus obliqui der Personalpronomen fehlerhaft. Aber diese müssen in dem Falle gebraucht werden, wenn die Kasus obliqui von Andern gebraucht werden, die von der Person des Subjekts verschieden sind: winsch manni kehsija un lammaja er schalt und schimpfte mich, mehs winnu labbi fabahram wir schalten ihn gut aus, es tewim wissu labbu nowehlu ich wünsche dir alles Gute, tu mums essi lihdsejis du hast uns geholfen.

§. 247.

Die Befolgung dieser Regel ist bei einiger Gewöhnung leicht und in einem Satze ohne Zweideutigkeit, selbst wenn das Subjekt nicht ausgedrückt und nur zu denken ist: to sewim nemschu das will ich für mich nehmen, nemmees sewim ko gribbi nimm dir, was du willst. Eher könnte es in einem abhängigen Satze bedenklich seyn, aber auch da bleibt sewim dem Subjekt seines Satzes treu, es sey nun auch zugleich das Subjekt des Hauptsatzes oder nicht: es meitai peeteizu, lai sewim drahnu rauga ich befahl der Magd, daß sie sich ein Tuch besorgen soll — es muß sewim heißen, weil winna das verschwiegene Subjekt des zweiten Satzes ist; wollte man sagen: daß sie mir ... sollte, so müßte mannim stehen: es winneem rahdiju, ka sewim maisi newarru pelniht ich zeigte ihnen, daß ich mir Brod nicht erwerben kann — denn es ist das verschwiegene Subjekt des zweiten Satzes, und wollte man sagen, daß ich ihnen ... so müßte winneem stehen.

Da die Media das Reflexivum sich schon in sich enthalten, so ist es nicht nöthig das sewi zuzusetzen, außer wenn das sich einen Gegensatz oder Nachdruck anzeigt: winsch bihkstahs pats no sewis, ne no zitteem er fürchtet sich vor sich selbst, nicht vor andern, es smeijohs ne par sewi, bet par tewi ich lache nicht über mich, sondern über dich.

§. 248.

In der Bezeichnung der Reciproka unterscheidet der Lette genau, wo nur von zwei Personen die Rede ist, die in einem Verhältniß stehen, oder von mehreren oder allgemein. Von Ehegatten (oder 2 Personen überhaupt) heißt es: lai weens ohtru mihle, weens lai ohtram peetizzibu peesohlahs liebet einander, gelobet einander Treue. Aber von allen Menschen sagt man: mihlejeetees zits zittu, zits lai zittam gohdu dohd liebet einander, ehret einander.

Auch die Wiederholung desselben Wortes drückt ein Reciprokum aus: draugs draugu mekle ein Freund suchet den andern, woi akls aklam zettu warr rahdiht kann auch ein Blinder dem andern den Weg weisen? kraukls kraukłam azzi neeezirtihs ein Rabe hackt dem andern die Augen nicht aus.

§. 249.

Die Possessiva sind im Lettischen sehr defekt und die fehlenden müssen durch die Genitive Pluralis der persönlichen Pronomen ersetzt werden: sein, ihr durch winna, winnas, winnu, unser durch muhsu, euer durch juhsu, z. B. es winna brahli nepasihstu ich kenne seinen Bruder nicht, kà irr ar winnas wihru wie steht es mit ihrem Manne? woi tu winnu behrnus ar wahrdu sinni peesaukt weißt du ihre Kinder namentlich zu nennen? muhsu Tehws debbesis unser Vater im Himmel, juhsu schehlastiba das hängt von Ihrer Gnade ab. — Aber diese ersetzenden Possessiva, so gut wie die eigentlichen: mans und taws, dürfen ihre Anwendung nur da finden, wo sie allein stehen oder das Subjekt eine andere Person ist: kapehz tu mannu sirgu sitti warum schlägst du mein Pferd? mehs winna zeppuri neessam redsejuschi wir haben seinen Hut nicht gesehen, kam irr schi pahtaga? ta irr mannawem gehört diese Peitsche? die ist mein.

§. 250.

Das reflexive Possessiv sawws (russ. свой) bezieht sich immer auf das Subjekt des Satzes: es sawus behrnus neluttinu ich verzärtele meine Kinder nicht, tu sawus appinus wehl neessi schkinnis du hast deinen Hopfen noch nicht gepflückt, woi winsch sawu mutti warr waldiht kann er seine Zunge zügeln? mehs sawu tehwu un sawu mahti gan gohdajuschi wir haben unsre Aeltern wohl geehrt, juhs sawas galwas tihras neturreet ihr haltet eure Köpfe nicht rein, winni sawu lauku naw labbi isstrahdajuschi sie haben ihr Feld

nicht gut bearbeitet. — Bei Festhaltung dieser Regel giebt es keine Zweideutigkeit: Deews, dohd mannim sawu Garru Gott, gieb mir deinen Geist — weil tu das verschwiegene Subjekt zu dohdi ist, es winnam dewu no sawas maises ich gab ihm von meinem Brote — weil saws auf es sich bezieht; wollte ich sagen: ich gab ihm von seinem Brote, so muß es heißen: es winnam dewu no winna paſcha maises, ich gab dir von deinem Brote es tewim dewu no tawas paſchas maises. Sehr oft kann aber in diesem letztern Falle das Possessiv ganz wegbleiben: Gott gieb uns unser täglich Brot Deews dohd mums deenischkigu maisi — denn sollte es: dein täglich Brot heißen, so müßte durchaus sawu stehen.

§. 251.

Es frägt sich nun, wie dieses Possessiv in einem abhängigen Satze angewandt werden soll. Hier haben wir zwei Fälle zu unterscheiden:

1. Wenn der abhängige Satz das Subjekt des Hauptsatzes zu seinem Subjekte hat, so reducirt es sich auf den Fall §. 250.; z. B. Pehteris luhdsahs ka winsch sawas mahjas warr paturreht Peter bittet, daß er sein Gesinde behalten könne. Hier bliebe sawas mahjas stehen, wenn es auch hieße: es luhdsohs ka es warru peeturreht, tu luhdsees ka tu warri peeturreht u. s. w.

2. Ist aber nun das Subjekt des abhängigen Satzes ein anderes als das Subjekt des Hauptsatzes, so kann wiederum ein doppelter Fall eintreten, der aber ganz dem ersten entspricht:

a) Ist das Subjekt des abhängigen Satzes zugleich das Objekt des Hauptsatzes, so wird saws auf das Subjekt seines eignen Satzes sich beziehen: winsch manni luhdsahs lai winnam no sawas maises dohmu er bittet mich, daß ich ihm von meinem Brote geben soll — weil es das verschwiegene Subjekt zu dohmu ist, von seinem Brote würde winna paſcha heißen, wie schon erwähnt; Kungs kutscherim peeteize, lai tas sawas drehbes tihri der Herr befahl dem Kutscher, daß er seine (des Kutschers) Kleider reinigen solle — wären des Herrn Kleider gemeint, so müßte es winna drehbes heißen; kalps kalpu suhds ka sawu Kungu apsohgoht ein Knecht klagt den andern an, daß er seinen (des andern) Herrn bestohlen — des ersten Herrn betreffend müßte es

winna Kungu heißen. Es ist also dieser Fall ganz gleich denen in 1. angeführten, z. B. es tewi luhdsu lai no fawas nelaimes nerunnajam ich bitte dich, laß uns von unserm Unglücke nicht reden — wo mehs das verschwiegene Subjekt ist.

b) Ist aber das Pronomen im zweiten Satze nicht auf das Subjekt des eignen Satzes, sondern auf etwas anderes bezogen, so wird man, falls es auf das Subjekt des Hauptsatzes sich bezieht, am besten das Pronomen weglassen: Pihragu faimneeks luhdsahs, lai juhs winnam sirgu us deenu atlaischeet der Wirth Pihrag bittet, daß Sie ihm sein Pferd auf einen Tag erlassen mögen — fawu sirgu heißt Ihr Pferd, winna sirgu wäre richtig aber überflüssig, weil winnam dasteht oder auch von Niemand weiter die Rede ist, funnifchi ehd no tahm drufzinahm, kas no Kunga galda kriht die Hündlein essen von den Brosamen, die von ihres Herrn Tische fallen — hier müßte winnu stehen in Bezug auf funnifchi, aber es kann sehr gut wegfallen, weil keine Zweideutigkeit da ist, da die drufzinas keinen andern Herrn haben. — Würde nun aber das Pronomen des zweiten Satzes auf das Objekt des ersten sich beziehen, so müßte faws eintreten, wenn nicht ein neues Subjekt eingetreten wäre: mehs tohs laudis slawejam, kas fawu maisi gohdigi pelna wir loben diejenigen, welche ihr Brot ehrlich verdienen — weil kas statt laudis steht, es fawu mahsu rahju, ka winnas dehls fawas drehbes tik drihs noplehsch ich schalt meine Schwester, daß ihr Sohn seine Kleider so bald zerreißt — wo wegen des neuen Subjekts dehls auch faws auf ihn geht, ihre Kleider wäre winnas drehbes, meine Kleider mannas drehbes. Stünde hier: sie schalt ihre Schwester, daß ihr Sohn ihre Kleider zerreißt, so müßte, wenn der Sohn der Scheltenden und derselben Kleider gemeint wären, stehen: ka winnas paschas dehls winnas paschas drehbes saplehsch.

Diese ganze Lehre des faws findet also ihre Haupterklärung darin, daß es sich immer auf das dastehende oder verschwiegene Subjekt in seinem eignen Satze bezieht.

§. 252.

Die substantiven Possessiva sind wenig im Gebrauch, am meisten noch das reflexive faweji; es tohs, fawejus newarru

wsturreht ich kann die Meinigen nicht erhalten, mans Deews, kà tu ar teem sawejeem dsihwo mein Gott, wie lebst du mit den Deinigen? — Doch drückt man sich lieber so konkret als möglich aus und nennt seewa un behrni Familie, mahju behrni Hausgenossen, raddi Verwandte, saime Dienstboten, gahjeji Arbeiter und Arbeitsmädchen u. s. w.

§. 253.

Unter den demonstrativen Fürwörtern zeigt schis eine Nähe, winsch eine Ferne an, wie: dieser und jener. Entgegengesetzt bezeichnen sie oft im Allgemeinen: der eine, der andere: schis lamma, winsch pretti — schis rahda sohbus, winsch krauj wirsù der eine schimpft, der andere entgegen — dieser weiset ihm die Zähne, jener schlägt darauf los.

Oft hat schis eine verächtliche Nebenbedeutung: ko tad schis gribb runnaht, zeet kluffu! was will denn der da reden? schweig still!

§. 254.

Das Pronomen tas, ta dient im allgemeinen dazu, um ein Individuum vor andern hervorzuheben, wodurch es in einigen Fällen dem deutschen Artikel gleichkommt, nämlich wo dieser eine prägnante Bedeutung hat. Das Fürwort tas steht nun:

1. Wenn es heißt: derjenige und ein relatives Fürwort nach sich hat: tahs leetas, ko jums wakkar isstahstiju, irr wiffas pateefas die (diejenigen) Dinge, die ich euch gestern erzählte, sind alle wahr.

2. Wenn es heißt: dieser und das relative Fürwort gedacht bleibt: ko juhs to seewinu kaitinajeet was neckt ihr dieses Weib — nämlich die da steht u. dergl.

3. Daher bei der vollständigen Endung der Adjektive, weil da eine Vergleichung im Sinne ist, gewöhnlich, doch nicht nothwendig, denn man sagt: eejuhds behro, mello spanne den Braunen, den Schwarzen an, firmajs klibs der Schimmel ist lahm; — dagegen mit Bezug auf ein bestimmtes Subjekt: behrajs irr tas labbakajs sirgs der Braune ist das beste Pferd (im Stalle) — und überhaupt, wo diese Endung als Adjekt steht beim Substantive, in der Regel: tas wiffuspehzigais Deews der Allmächtige Gott §. 227. 228.

4. Auch braucht man tas, wo wir mit Nachdruck das setzen, indem wir ganz allgemein sprechen: ak lautini, zik tas warr makfaht ihr Leutchen, was mag das kosten! ko

tas lihdſ was hilft das? kas tas warr buht was kann das ſeyn? to tu nedarri das thue du nicht! woi tas teeſa iſt das wahr? zik tas lihje was das regnete! wiſs tas, ko tu runna, naw nekas alles was du redſt, iſt nichts.

§. 255.

5. Auch wird das Pronomen tas gebraucht, um in der Rede eine zweite Perſon von einer erſten genau zu unterſcheiden; alsdann wird die erſte mit tas und die zweite mit winſch bezeichnet: Pehteris luhdſe Mahrtinu, lai tam to labbumu darra un puhru rudſu tam pahrdohd Peter bat Martin, er (Martin) möge ſo gefällig ſeyn und ihm (Petern) ein Lof Roggen überlaſſen, un ko winſch tam atbildeja und was antwortete er (Martin) ihm (Petern) darauf? lai tas winnu meerâ laiſch er (Peter) möge ihn (den Martin) zufrieden laſſen.

6. Es ſteht auch allgemein für: er, ſie, es, in Bezug auf eine im Objekt genannte Perſon oder Sache, im abhängigen Satze, wenn nicht zwei Perſonen ſollen unterſchieden werden: Jeſus pawehleja ſaweem mahzekkeem, lai tee lehnu prahtu turr Jeſus befahl ſeinen Jüngern, daß ſie ſanftmüthig ſeyn ſollten, es ſawu meeſu paſihſtu, ka ta kahriga un kaitiga irr ich kenne meinen Leib, daß er voll Lüſte und Mängel iſt, manna mahſa wihram uspraſſija, ko tas gribb meine Schweſter fragte den Mann, was er wolle.

7. Eben ſo kann tas ſich auf ein nachfolgendes Subſtantiv beziehen und richtet ſich dann nach deſſen Geſchlecht: ta naw manna meita das iſt nicht meine Tochter, tas muhſcham kurpneeks ne buhs das wird in ſeinem Leben kein Schuhmacher werden.

§. 256.

Das Fürwort pats, patte ſelbſt richtet ſich nach dem Subjekt und ſteht daher im Nominativ, wenn das ausgedrückte oder gedachte Subjekt ſo ſteht: ja pats ſewi gohdaju, tad mans gohds ne kam nederr wenn ich mich ſelbſt ehre, ſo iſt meine Ehre nichts nütze — §. 189.

Muß aber pats zugleich die Stelle des Pronomens ſewis vertreten, ſo nimmt es auch deſſen Kaſus an: ko paſcham darrees, tas buhs darrihts was du für dich ſelbſt thuſt, das wird gethan ſeyn.

Eben ſo auch, wenn pats als Poſſeſſiv gebraucht oder mit Poſſeſſiven verbunden wird, ſo ſteht es im Genitiv: paſcha

lauks, paſcha lohpi ſein Feld, ſein Vieh (das ihm nämlich im Felde Schaden thut), tee manna paſcha lohpi das iſt mein eignes Vieh, tas muhſu paſchu nams das iſt unſer eignes Haus. Gehört das pats zum Objekt, ſo muß es deſſen Kaſus als Adjekt annehmen: ko paſcham wihram ſakka, to winſch darra was man dem Manne ſelbſt ſagt, das thut er.

Verbindet man pats mit dem Pronomen tas, ſo heißt es: derſelbe, eben derſelbe: woi ta ta ſeewa kas tewi lammaja? ta patte nu jau gan buhs iſt dies das Weib, das dich ſchmähete? eben die iſt es nun wohl, es arklu tam paſcham puiſim eedewu, kas wakkar ſchè bij ich gab den Pflug demſelben Knaben, der geſtern hier war.

Man verbindet pats auch mit winſch er ſelbſt, ſie ſelbſt: lauj winnai paſchai aisbildetees erlaube ihr ſelbſt, ſich zu entſchuldigen. Oft kann das winſch wegbleiben: ko patte ſakka was ſagt denn ſie ſelbſt? ka paſcham wahrds wie heißt er denn ſelbſt?

§. 257.

Ueber die §. 77. aufgeführten adjektiven Pronomina und ihren Gebrauch wollen wir einiges bemerken:

1. Schahds von dieſer Art, wie das eben vorhergenannte, z. B. wäre die Rede von der Unfähigkeit des Menſchen zum Guten ohne den Beiſtand Gottes geweſen, ſo hieße es richtig: ſchahdu ſawu kaiti tewim ſuhdſohs, Kungs dieſen meinen Mangel klag' ich dir, o Herr!

2. Tahds ein ſolcher — ihm entſpricht kahds als, wie: tahdi paſchi grehzineeki eſſam, kahds winſch irr wir ſind eben ſolche Sünder als er, kahdi Kungi, tahdi kalpi oder tahdi Kungi, tahdi kalpi wie der Herr, ſo der Knecht. In Bezug auf einander können ſchahds — tahds der eine — der andere heißen: ſchahds tà mahza, tahds ſchà der eine lehrt ſo, der andere anders. Werden ſie aber unmittelbar verbunden, ſo heißen ſie: irgend Jemand, ein Jeglicher: winſch irr mulkis, ko ſchahds tahds winnam eeteiz, to winſch klauſa er iſt dumm, was ihm dieſer und jener einredet, darauf hört er, es gan wiſſadas ſahles eſmu dſehris ſchahs das tahdas, ko ſchis tas mahzija ich habe allerlei Arzenei genommen von jeglicher Art, die dieſer oder jener mir gerathen hat.

3. Die Verbindung von tahds mit tas wird ſo gebraucht: kas tas tahds was iſt das für einer? ko tee tahdi gribb

was wollen diese Leute da? kas tu tahds (essi) was bist du denn für einer? ko es tahds winnam padarrischu wer bin ich, daß ich ihm etwas thun könnte?

4. Kahds irgend ein, im Plural: einige: tur bij kahds kehninsch es war einmal ein König, atlaischeet kahdas deenas diwas no darba erlassen Sie ein paar Tage von der Arbeit, kahdas seewas lai nahk raweht es mögen einige Weiber zum Jäten kommen.

§. 258.

5. Zits drückt im Allgemeinen eine verschiedene Person aus: Mancher, mancher Andre, ein Andrer — im Plural: Andere: zits sakka, ka salds peens essoht jadserr Mancher sagt, daß man dann süße Milch trinken soll, es dewu, bet zits nebuhtu dewis ich gab, aber mancher Andre hätte nicht gegeben, nekaitini zittu necke nicht einen Andern, mehs tur diwi bijam, es ismukku, ohtrs palikke eekschâ wir waren unser zwei daselbst, ich entrann, der andere blieb drinn, zits dsenn, zits tekk, zits rauj — Deēws sinn, kas tur warr buht der eine treibt, der andre läuft, der dritte reißt — Gott weiß, was da seyn mag, es beidsu kad zitti eesahk ich endige, wann Andere anfangen, zitti sakka, ka ta swaigsne us karru essoht, zitti smeijahs un par neeku isfauz, kas to ihsti warr sinnaht einige sagen, der Stern deute auf Krieg, andere lachen darüber und nennen es Possen, wer kann es eigentlich wissen? zittada semme, zittadi laudis ander Land, andere Menschen (ländlich, sittlich), nebuhs Kahrls, zittahds mannim isleekahs das wird nicht Karl seyn, er sieht mir ganz anders aus.

§. 259.

6. Daschs mancher — als Adjektiv: daschs behrns wezzakeem neklausa manches Kind gehorcht seinen Aeltern nicht. Auch als Substantiv wird es, aber seltener, gebraucht: daschs jau tahds, ka winsch par ne ko nebehda Mancher ist der Art, daß er auf nichts achtet, daschadas leetas pasaulê bet no wissahm ta dahrgaka irr deewabihjaschana, jo tai sawa alga schinnî un winnâ muhschâ mancherlei Dinge sind in der Welt, aber die (wichtigste) köstlichste ist die Gottseligkeit, denn sie hat ihren Lohn in dieser und in jener Welt.

7. Ta atkal sawada leeta das ist nun wieder etwas ganz Anderes, tur sawadas leetas dort sind ganz besondre Dinge vorhanden.

8. Katrs jeder — ikkatrs jeglicher; aber ikweens, ikkurſch ein Jeder ſind Subſtantive, obwohl auch die beiden erſten ſo gebraucht werden können: winſch katrâ weetâ derr er taugt aller Orten, bet winſch nejauks zilweks, ikkatru behrnu kaitina, ikkatru leelu zilweku isſmeij aber er iſt ein widerlicher Menſch, jedes Kind neckt er, jeden Erwachſenen höhnt er, to ikweens fakka das ſagt ein Jeder, kad tur buhſeet, ikkurſch jums to nammu parahdihs wenn Sie dort ſeyn werden, ſo wird Jeder, es ſey wer es wolle, Ihnen das Haus zeigen.

§. 260.

Das allgemeine Relativum iſt: kas welcher, e, es, das ſich auf alle Geſchlechter und Zahlen bezieht: zilweks, kas ſawu ſirdi ismekle, newarr leegtees, ka ta launa irr ein Menſch, der ſein Herz prüft, kann nicht leugnen, daß es böſe iſt, ſeewas, kas Deewu bihkſtahs, behrnus labbi audſina Weiber, die Gott fürchten, erziehen ihre Kinder gut. — Der Genitiv ka iſt alleinſtehend ungewöhnlich und man ſetzt ſehr gewöhnlich den Dativ kam dafür — nur bei Präpoſitionen kann man ka gebrauchen, obwohl auch da kam häufiger iſt: ein Menſch, deſſen Sinn hart iſt zilweks, kam prahts wehl zeets, bei welchem ich das finden werde, der ſoll die Schuld tragen pee kam (ka) to atraddiſchu, tas buhs wainigs, das Beil, ohne welches ich nichts thun konnte, war abgebrochen zirwis, bes ka es ne ko neſpehju isdarriht, bij noluhſis. Man vermeidet unſer deſſen gern durch Veränderung des Satzes: Gott, deſſen Barmherzigkeit ich mich ergebe, wird mich retten Deewa ſchehlaſtibai kaujohs, tas manni isglahbs.

§. 261.

Kahds wie beſchaffen: mannim ſirgs paſuddis mir iſt ein Pferd verloren gegangen, es ſinnu kahds winſch bij ich weiß, wie es ausſah, es mahjas eſmu usnehmis, bet neſinnu kahdas tahs gannibas ich habe ein Geſinde übernommen, aber weiß nicht, wie es mit der Weide beſchaffen iſt. In Beziehung auf tahds heißt kahds als, wie: labs mahzitajs un winnam labs Deewa wahrds, bet tahds naw, kahds wezzajs bij ein guter Paſtor und predigt gut, aber ſo iſt er nicht, wie der alte war, lai nu buhtu kahds buhdams es ſey nun, welcher Art es wolle.

§. 262.

Kurſch hat als Relativ einen ſehr eingeſchränkten Gebrauch, nämlich da, wo unter mehreren eine Sache gewählt wird: no ſchahm blohdahm islaſſees kurru gribbi von dieſen Schüſſeln wähle dir eine, welche du nur willſt. Aber in 2 Fällen kann kurſch auch allgemeiner geſetzt werden:

1) im Lokativ, weil kas keinen Lokativ hat: tas meſchs, kurrâ (kur) muhſu kaudis zehrt, wehl tahlu der Wald, wo unſre Leute Holz fällen, iſt noch weit, kurrâ weetâ eſſi nolizzis, tur atraddiſi an welchem Orte du es hingelegt haſt, da wirſt du es finden, tee laiki, kurrôs ſemme patte no ſewis auglus isdewe, jau aisgahjuſchi die Zeiten, in welchen die Erde von ſelbſt Früchte brachte, ſind vergangen;

2) im Plural, beſonders in den Kaſibus obliquis: tee Kungi, pee kurreem pehrnu gaddu deeneju, bij bahrgi die Herrſchaft, bei der ich voriges Jahr diente, war ſtreng. Dies findet auch insbeſondere bei der Präpoſition ſtarp oder ſtarpâ ſtatt, deren eigenthümliche Bedeutung eine Auswahl unter mehreren iſt: ſeewas, kurru ſtarpâ oder ſtarp kurrahm kildas zehluſchees, zitta zittu netaupa Weiber, unter denen ein Streit entſtanden iſt, ſchonen einander nicht.

§. 263.

Mit dieſen Fürwörtern finden auch einige Zuſammenſetzungen ſtatt, von denen ne das Vorhandenſeyn negirt, kaut es allgemein angiebt:

1) mit ne. Hier hat ne kas die ſächliche Bedeutung: nichts, wird aber deklinirt. Nom. ne kas nelihdſ nichts hilft; Gen. ne ka naw es iſt nichts da; Dat. tas ne kam nederr das taugt zu nichts; Akkuſ. es ne ko neredſu ich ſehe nichts. Hingegen ne kahds kein iſt nur adjektiv: es ne kahdam zilwekam kaunu neeſmu darrijis. Das ſubſtantive: Niemand wird durch ne kahds zilweks oder ne weens ausgedrückt: ne weens manni ne-eeredſ Niemand kann mich leiden. Aber ne weens kann auch adjektiv ſtehen: winſch mannim ne weenu kaunu wahrdinu naw ſazzijis, wiſſu-ar labbu ween er hat mir nicht ein böſes Wörtchen geſagt, alles nur im Guten. —

Zu merken ist, daß, wie im Russischen, bei jedem negativen Fürwort und Adverb auch das Verbum negativ seyn muß;

2) mit Kaut: dohd mannim drahnu kautkahdu gieb mir ein Tuch von welcher Art es sey, no schihm grahmatahm pasneeds weenu, kautkurru gieb eins von diesen Büchern, welches du willst (gleichviel welches), kautkurru dohst, buhschu ar meeru welches du auch geben magst, ich werde zufrieden seyn.

§. 264.

Das allgemeine fragende Fürwort ist Kas wer? was? Kas tu essi wer bist du? Kas tur irr was ist dort? Kas tee tahdi irr wer sind diese da? — Auch für diesen Genitiv Ka setzt man den Dativ: Kam dehls essi wessen Sohn bist du? Kam nams irr nodedsis wessen Haus ist abgebrannt? Kam bruhte schi meita irr wessen Braut ist dies Mädchen? §. 199. Der Genitiv Ka kommt in den Zusammensetzungen: Kapehz, Kadehl, Kalabbad weswegen? vor. Der Akkusativ Ko ist nur das sächliche was? Ko tu redsi was siehst du? Ko gribbeet was wollen Sie? Unser fragendes wen? muß man anders geben: wen trafst du Kam tu eefweedi? wen hast du geschlagen Kurru zilweku essi kuhliz? für wen hältst du mich Ko tu dohma Kas es esmu? wen siehst du an us Kurru azzi metti? — Im Lokativ muß Kurfch gebraucht werden: Kurrâ meschâ Peterneeki zehrt in welchem Walde hauen die Peterhöfer? Kurrâ akkâ uhdens issizzis in welchem Brunnen ist das Wasser ausgetrocknet?

Das fragende Kurfch deutet auf eine Wahl unter mehreren: Kurfch tas irr, Ko tu essi atweddis welcher von diesen ist der, den du hergeführt hast? Kurfch no winna brahleem mirris welcher von seinen Brüdern ist gestorben? Kurram funnim kahja safchauta welchem von diesen Hunden ist das Bein zerschossen? Besonders ist es auch im Plural gebräuchlich: Kurri sirgi tewim peederr welche von diesen Pferden gehören dir?

Kahds hat eine zwiefache Bedeutung, je nachdem es allein oder mit dem Substantiv verbunden steht: Kahds puisis tas irr was für ein Junge ist das? Kahds tas puisis irr, Ko wakkar atweddi von welcher Art ist der Junge, den du gestern herbrachtest? Kahda muischa ta irr was für ein Hof ist das? Kahda ta muischa irr, woi leela woi masa wie ist der Hof (das Gut) beschaffen? ist er groß oder klein?

7. Verbum.

a) Genus.

§. 265.

Da wir über Aktiv und Medium nichts besonders zu bemerken haben, außer daß der Lette das Medium liebt und für manche Aktive gleichbedeutende Media hat, z. B. pateikt danken, pateiktees danken, sich bedanken, kautees sich schlagen — aber auch schlagen allein u. a. m. — so wollen wir hier die §. 83, 3. 99. gemachte Bemerkung wiederholen, daß die Bildung des Passivs mit tapt und tikt meistens germanisirend und dem Letten aufgedrungen ist, indem er selbst die Sätze, die wir im Passiv geben, gern aktiv oder medial macht, z. B. er wird allgemein geachtet und geliebt wiſſi laudis wimm gohda un mihle, wir werden hart behandelt muhs ſpeesch oder ſlikti ar mums darr, werde ich auch gesehen werden woi manni redsehs? das wird nicht getrunken werden to ne weens nedsers, räche dich nicht, wenn du gescholten und verleumdet wirst ne atreebjees, kad zitti tewi lamma un apmello, sein ganzer Leib wurde hin- und hergerissen wiſſa meesa winnam rauſtijahs, ich würde zertreten werden, wenn ich in das Gedränge mich hineinwagte tahdâ druhſê manni famihtu. — Ueber palikt und nahkt in der Bedeutung: werden, vergleiche §. 186.

In den zusammengesetzten Zeiten braucht man nur buht: pee mums tas muhſcham naw redsehts bei uns ist so etwas nie gesehen worden, ſchee ſirgi jau braukti diese Pferde sind schon gefahren worden, kad buhs nodserts nahz manni faukt wenn das Zechgelage ein Ende hat, dann komm und rufe mich.

Man bildet auch das Part. Perf. Passivi von Intransitiven und bedient sich ihrer in allgemeinen Sätzen: woi pee daktara bijeet? tur naw buhts seyd ihr beim Arzt gewesen? Nein, dort ist man (sind wir) nicht gewesen, nu, juhs buhſeet gullejuſchi? naw gullehts, naw ihr werdet gewiß geschlafen haben? Nein, man hat (wir haben) nicht geschlafen.

b) Verbatheile.

1) Infinitiv.

§. 266.

Der Infinitiv ist das Verbum als ein Substantiv betrachtet und zwar nur im Nominativ und Akkusativ, andere Kasus wer-

den nicht gebildet: rakt mannim nepeeklahjahs graben ſchickt ſich nicht für mich, es neprohtu rakt ich verſtehe nicht das Graben. — Der bloße Infinitiv drückt auch unſern

Infinitiv mit zu aus: eij durwis atdarriht gehe die Thüre aufzumachen, es nahku juhs apraudſiht ich komme Sie zu beſuchen, eeſim wimmu redſeht wollen wir gehen ihn zu ſehen, tas irr labs barſdu dſiht das iſt gut zum Raſiren.

Der Infinitiv mit zu und haben wird durch den Debitiv ausgedrückt: ich habe zwei Briefe zu ſchreiben mannim diwi grahmatas jarakſta, ich habe Beſen zu verkaufen mannim ſlohtas pahrdohdamas. — Eben ſo auch der

Infinitiv mit zu und ſeyn: dort ſind 5 Ochſen zu verkaufen tur peezi wehrſchi pahrdohdami, ich bin zu bedauern eſmu noſchehlojams zilweks. Doch auch mit bloßem Infinitiv oder Verbalſubſtantiv: hier iſt ſchlecht zu fahren ſchè ſlikti braukt oder ſlikta braukſchana, hier iſt nichts zu haben ſchè ne ko newarr dabbuht.

Der Infinitiv mit zu und ohne wird gewöhnlich mit ne und dem Part. Perf. Aktivi gegeben: ohne ein Wort zu ſagen ging er fort ne wahrdu ne ſazzijis winſch aisgahje, ohne es zu bedenken leugnete er to ne apzerrejis leedſahs. Auch anders: ohne zu fragen bes praſſiſchanas, ohne ſich aufzuhalten bes kawefchanas, ohne zweifeln zu wollen, daß Sie die Wahrheit reden jepſchu tizzu, ka juhs (pateeſt) taiſnibu runnajeet.

§. 267.

Steht ein Adjektiv oder Particip vor dem Infinitiv, ſo richtet es ſich nach dem Subjekt, wenn es im Nominativ oder Dativ ſteht: es gribbu labs un gohdigs buht ich will gut und wacker ſeyn, tewim peenahkahs taiſnam un lehnam buht dir ziemt redlich und ſanftmüthig zu ſeyn, jums wajaga tihreem buht ihr müßt euch ſauber halten.

Wenn in dieſem Falle Adjektiv oder Particip auf einen Akkuſativ ſich beziehen, ſo müſſen ſie dennoch im Nominativ oder Dativ ſtehen: es ſawu dehlu ſkubbinaju lehnigs oder lehnigam buht, beſſer lai lehnigs irr ich ermahnte meinen Sohn ſanftmüthig zu ſeyn. — Etwas anderes iſt es, wenn der Akkuſativ Objekt des Infinitivs iſt: es juhs gribbu lihgſmus darriht ich will euch froh machen, es juhs eſmu mahzijis, noſkummuſchus eepreezinaht ich habe euch gelehrt, Betrübte zu tröſten.

§. 268.

Der vorgesetzte Infinitiv, auf welchen das Verbum finitum folgt,

1) leitet nur das folgende Finitum ein und ist eigentlich ein Nominativus absolutus mit der Bedeutung: was anbelangt, betrifft: redseht winsch ne ka neredſ was sein Sehen betrifft, so sieht er gar nicht, ehst winsch ehd, bet wiſſi kauli winnam sahp was das Essen anbelangt, so ißt er wohl, aber alle Glieder schmerzen ihm, skreet winna skreij kà bes prahta laufen kann sie, wie unsinnig;

2) verstärkt das Finitum: sahpeht dikti sahp es schmerzt gewaltig, es klausiht klausijohs bet ne ko nesaprattu ich horchte genau zu, aber verstand nichts, nahkt winsch nahks kommen wird er gewiß.

§. 269.

Bei liktees und lautees sich lassen, jenes im aktiven, dieses im passiven Sinne, pflegt der Infinitiv des Medii zu stehen: winsch pee Kunga likkahs eeweſtees er ließ sich zum Herrn hineinführen, winsch laujahs pee matteem pluhktees (rautees) un ne wahrdu nesakka er läßt sich an den Haaren reißen und sagt nicht ein Wort dazu. Doch kann man auch aktiv es ausdrücken: er ließ sich die Haare abschneiden winsch likke, lai winnam mattus nogreeſch oder winsch sewim likkahs mattus nogreeſtees. Im erstern Ausdruck liegt mehr: er ließ sagen, er befahl, daß man ihm die Haare beschneiden sollte.

2) Participialkonstruktion.

§. 270.

Die Lettische Sprache schließt sich auch durch den häufigern Gebrauch der Participien, als die deutsche Sprache ihn hat, so wie durch die Zahl derselben, ganz den slavischen Sprachen an, während die germanischen sie lieber in relative und konsekutive Sätze auflösen. Indessen darf man nicht glauben, daß sie immer gebraucht werden, wo man sie gebrauchen könnte. Vielmehr dienen sie dazu, in Abwechselung mit aufgelösten Sätzen, Mannichfaltigkeit und Rundung in die Rede zu bringen und die kunstlose und natürliche Art, mit der die Letten

sich ihrer bedienen, giebt dem Ausdrucke einen eigenthümlichen Reiz, den wir in unserer Sprache nicht nachzubilden vermögen.

§. 271.

1. Particip des Präsens Aktivi. Als Adjekt ist es nicht gebräuchlich, wie das deutsche Part. Präsentis meistens gebraucht wird, sondern da wendet man die Adjektive auf ots an, welche von Verbis herkommen, aber nur von wenigen vorhanden sind: deggofcha ohgle eine brennende Kohle, werdots uhdens siedendes Wasser, nahkots gads das kommende Jahr, seedofcha pukke eine blühende Blume, tekkots uhdens fließend Wasser. Will man von andern Verbis es ausdrücken, muß man es auflösen, wenn es beim Objekte steht, oder hinten nachsetzen, wenn es beim Subjekte steht: ich sah einen weinenden Knaben es redseju puisi kas raudaja, ein brüllender Ochse lief auf ihn zu wehrsis maurodams winnam skrehje wirsu. Auch steht es wie das deutsche Particip, um eine adverbiale Bestimmung des Zeitworts zu geben: kakkis wāidedams atbildeja die Katze antwortete jammernd, Jesus staigaja apkahrt mahzidams un labbu darridams Jesus ging umher lehrend und wohlthuend, es raudadams winnu luhdsu ich bat ihn weinend.

Der Lette braucht dies Particip gern, wo wir den zweiten Theil eines Satzes mit: und, da, als, indem u. a. an den ersten anschließen: Jesus pee teem palikke preezas wahrdu sluddinadams un wiffas fehrgas dseededams Jesus blieb bei ihnen, verkündete das Evangelium und heilete alle Gebrechen, wakkar tur buhdams redseju als ich gestern dort war, sah ich, rihtu tur buhdams wiffu apgahdafchu wenn ich morgen dort seyn werde, werde ich alles besorgen, Deewu minnedams tewi waizaju indem ich Gott zu Zeugen nehme, frage ich dich, ko tu behrns buhdams padarrisi was wirst du da ausrichten, da du ein Kind bist. — In dieser Bedeutung drückt buhdams auch unser vergleichendes: als, wie, aus: ko tu jauns buhdams neessi mahzijees, to tu wihrs buhdams nesinnasi was du als Jüngling nicht gelernt hast, wirst du als Mann nicht verstehen.

Man hüte sich daher vor Ausdrücken als diese: Jesus swehtidamas rohkas, Deewa wiffuredsama azs Jesus segnende Hände, Gottes allsehendes Auge, sondern sage lieber: Jesus rohkas kas wiffus swehtija, Deewa azs kas wiffas leetas redsi.

§. 272.

Dies Particip als Zusatz verstärkt auch das Verbum finitum: es fargadams fargu fawus lohpus ich hüte mein Vieh recht aufmerksam, es jautadams tew jautaju ich befrage dich ernstlich.

Setzt man es mit kà u. a. Adverbien nach, so giebt es die Bedeutung: wie man wolle: lai strahda kà strahdadams, to newarr pabeigt da arbeite man wie man wolle, man kann es nicht beendigen, lai eet kà eedams es gehe wie es gehe, lai eet kur eedams man gehe wohin man wolle, lai buht (buhtu) kas buhdams es sey wer es wolle, Deews labbi darr ko darridams was Gott thut, das ist wohlgethan, kautkur buhdams mett fawu zerribu us Deewu wo du auch seyst, harre auf Gott.

2. Das Particip des Präsens Medii ist in seinem Gebrauche nicht verschieden von dem des Aktivs: preezadamees danzoja er freute sich und tanzte, winsch smeedamees tam atbildeja lachend antwortete er, tahdi leekuli, islikdamees taisni buht, zilwekus peewilt solche Heuchler, indem sie sich anstellen redlich zu seyn, betrügen die Menschen, lai tur fargahs kà fargadamees, tur newarr isfargatees man hüte sich wie man wolle, dort kann man sich nicht aushüten.

§. 273.

3. Particip des Perfekts Aktivi. Als Adjekt können diese Participien nur von Intransitiven stehen: nosprahdsis kakkis eine verreckte Katze, noskumnuse seewa eine betrübte Frau, peedsehris semneeks ein besoffener Bauer, iskrittuschi matti ausgefallene Haare, nodedsis nams ein abgebranntes Haus, nomirris zilweks ein Todter u. a.

Sie können auch allein stehen in allgemeinen Sätzen: peedsehrufcham jagull ein Besoffener muß schlafen, peekussuscham jadufs ein Müder muß ruhen, ko tas lihdseja baggatam bijuscham was half es dem gewesenen Reichen?

Aber häufiger sind sie als Prädikat: Jesus galwu nokahris mirre Jesus neigte sein Haupt und starb, tee nogahjuschi atradde kà bij sazzihts sie gingen hin und fanden, wie ihnen gesagt war, wilks peelihdis schkihreis gribb buht der Wolf schleicht heran und will Schiedsrichter seyn, augschamzehluscheem Deews mums neisakkamu preeku dohs wenn wir

auferſtanden ſind, wird uns Gott unausſprechliche Freude geben, mirrons fehdu pazehlees teize Deewu der Todte erhob ſich ſitzend und pries Gott.

§. 274.

Auch dann ſteht dies Particip als Prädikat, wenn das Subjekt im Verbo liegt, wo wir es mit: wenn, nachdem, da u. a. geben: to ſazzijis aisgahje als er dies geſagt hatte, ging er fort, ko tur darrifi? aisgahjuſe fehdeſi was wirſt du dort machen? wenn du hingegangen biſt, wirſt du müſſig ſitzen, to redſejis ſchis-fahk blaut als er dies geſehen hatte, fängt der (Junge) an zu heulen, ehdufchi, dſehrufchi brauzeet mahjâs nachdem ihr gegeſſen und getrunken habt, fahret nach Hauſe, weſſeli muhs apraudſijufchi lebet wohl, nachdem ihr uns beſucht habt (wir danken für Ihren Beſuch), rohkas pazehlis luhdſahs ſchehlaſtibu mit aufgehobenen Händen bat er um Gnade, rohkas fahnis eeſpreedis ſtaiga apkahrt die Hände in die Seiten geſtemmt, ſpaziert er herum.

Oft wird das Particip geſetzt, wo wir einen Satz mit: daß ſetzen, winſch teizahs baggats bijis er rühmt, daß er reich geweſen ſey, winſch leelahs manni kuhlis er prahlt ſich, daß er mich geſchlagen hat, winni leekahs Deewu zeemijuſchi ſie ſtellen ſich an, daß ſie Gott geehret haben, winſch leedſahs to ne darrijis er leugnet, daß er das gethan hat, es ne atzerrohs ar tewi kahpâ dſehris ich erinnere mich nicht, mit dir zuſammen getrunken zu haben, ja tew atraddiſchu tur eekſchâ ko eelikkuſchu, tad ſargees wenn ich finden werde, daß du dort etwas hingelegt haſt, ſo hüte dich. — Hieher gehören auch jene §. 99. erwähnten Redensarten mit tikt, kluht: mehs netikkam tur eebraukuſchi wir gelangten nicht dazu, daß wir dort eingefahren wären, d. i. wir waren gerade dort nicht eingefahren.

§. 275.

4. Particip des Perfekt Paſſivi. Es iſt häufig als Objekt und als Prädikat: tas ier mahzihts wihrs das iſt ein Mann, der etwas gelernt hat, wilks dikti ſakauts aismukke der Wolf flohe ſtark verwundet, darr preeku apbehdinatam zilwekam mache Freude einem betrübten Menſchen, ſtahrkis tukſchâ ſirdî paleek un apſmeets zeeſch kluſſu der Storch bleibt hungrig und ſchweigt verſpottet ſtill, no Deewa glabba-

tam un apfargatam kas tewim jabihkſtahs warum ſollteſt du dich fürchten, da Gott dich bewahret und beſchützet? no eefahkta galla lihdſ beidſamam gallam von Anfang bis zum Ende.

Wie man das Pronomen man damit giebt, vergl. §. 245, 3.

Der Gebrauch des tapt oder tikt mit dem Particip des Perf. Paſſivi iſt ähnlich dem §. 274. am Ende angeführten, denn es tohpu redſehts kbnnte auch nicht anders heißen als: ich gelange dazu, daß ich geſehen werde, d. i. ich werde geſehen.

§. 276.

5. Particip des Perfekt Medii. Hier gilt alles, was wir vom Part. Perf. Aktivi geſagt, nur daß es als Adjekt nie vorkommt. Einige Beiſpiele werden hinreichen: diwi ahſchi faſtrihdejuſchees fahk badditees zwei Ziegenböcke gerathen in Streit und fangen an einander zu ſtoßen, wardes isbihduſchahs behg die Frösche fliehen erſchrocken, zellôs nomettees luhdſahs er wirft ſich auf die Knie und bittet, winſch teizahs labbi isſargajees er rühmt, daß er ſich wohl gehütet.

§. 277.

6. Particip des Müſſens. Es drückt aus ein (sit venia verbo) Gemußt werden, werth und würdig ſeyn, ein leicht werden kbnnen, mbglich ſeyn u. dergl.: tu eſſi kullams du verdieneſt Schläge zu bekommen, tas irr ſinnams nun, das weiß man wohl, tahds naw ſchehlojams ein ſolcher verdient keine Schonung, ſchis behrns wehl mahzams dies Kind muß noch unterrichtet werden, Deews augſti teizams un ſlawejams man muß Gott hoch preiſen und loben, wehl daudſ ſeena plaujams noch iſt viel Heu zu mähen, wai tu buhſi luhdſams man wird dich wohl noch viel bitten müſſen? eij luhdſams Tehwam wiſſu to ſinnamu darriht geh', ich bitte dich, und bringe dem Vater die Nachricht, Deews mums peeluhdſams Gott muß von uns angebetet werden, tahda labklahſchana wirf ſemmes naw atrohdama ein ſolches Glück iſt auf Erden nicht zu finden.

Ein beſonderer, doch ſeltener Gebrauch dieſes Particips iſt mit gribbetees wollen: winna negribbejahs eepreezejama ſie wollte nicht, daß ſie getröſtet würde, d. i. ſich tröſten laſſen, Lazarus gribbejahs peeſehdinajams ar tahm druſzi-

nahm, kas no baggata wihra galda kritte Lazarus wollte sich gern sättigen an den Brosamen, die von des Reichen Tisch fielen.

§. 278.

Dieses Particip hat insbesondere noch einen adjektiven Gebrauch in verschiedenen Bedeutungen:

1. In seiner eigentlichen Bedeutung: neisfakkams, neisbeidsams preeks eine unaussprechliche, unendliche Freude, ta irr sinnama leeta das ist leicht einzusehen, ganz natürlich, arrami, ezzejami lauki Felder, die gepflügt, geeggt werden müssen.

2. Es wird auch in einem Sinn gebraucht, der sich nicht so direkt auf das Substantiv bezieht und von uns mit einer Präposition muß ausgedrückt werden: plaujams laiks die Zeit, in welcher man ernten muß, Erntezeit, rakstama grahmata Schreibebuch, rakstama spalwe Schreibefeder (mit welcher muß geschrieben werden), brauzami rihki Fahrzeuge, schuhjama addata Nähnadel, lahpama addata Stopfnadel, duffama deena Ruhetag (an dem man ruhen muß, jahjams sirgs Reitpferd (auf dem man reitet).

3. Zuweilen werden diese Participien von Intransitiven in einem ganz aktiven Sinne gebraucht, so daß sie an Bedeutung dem Part. Präsent. gleichkommen: sihdams behrns ein saugendes Kind, Säugling, sauzama balss eine rufende Stimme, nahkams laiks Zukunft (kommende Zeit), deggama aprihjama ugguns brennendes, verzehrendes Feuer, dseedejamas sahles heilende Arzneien, Heilmittel. — Auch zuweilen in einem Sinne wie in 2.: krihtama kaite fallende Sucht (bei der man fällt), gullama mizze Schlafmütze (in der man schläft).

4. Man braucht auch die vollständige Endung absolut: smukki sirgi, kursch tas jahjamajs das sind hübsche Pferde, welches ist das Reitpferd? woi aisschaujamajs zeets ist der Riegel fest? tur gan bij rahdamajs bet irr noluhsts dort war ein Wegweiser, aber er ist abgebrochen, mannim naw rakstama ich habe keinen Schreibegriffel, Kursemmê naw arrama wehrscha in Kurland ist kein Pflugstier, schai blohdai waijaga usleekama, apklahjama dieser Schüssel fehlt der Deckel, kas irr stihladsis? tas irr rahdamajs was ist der Zeigegriffel? der dient zum Zeigen.

3) Gerundia.

§. 279.

Der allgemeine Begriff der Gerundien ist die Gleichzeitigkeit zweier Handlungen, die ein Subjekt thut, oder zweier Zustände, in denen sich ein Subjekt befindet — sie mögen nun verschiedener oder gleicher Art seyn. Um Handlungen oder Zustände verschiedener Art auszudrücken, dienen die Formen auf oht und am, aber die von gleicher Art die Form auf in und die von ähnlicher Art die Form auf us.

§. 280.

Das Gerundium auf oht (§. 89. 95, 1.) ist das regelmäßige, das von allen Verbis abgeleitet wird und das allgemein verbreitet ist. Es gehört seiner Natur nach vorzüglich dem Subjekt an und steht im Hauptsatze immer vor dem Verbo und vor dem Subjekt, im fragenden und relativen Satze pflegt es gleich hinter dem Subjekt aber doch immer vor dem Finito zu stehen: eijoht dsirdeju kà schahwe im Gehen hörte ich, wie geschossen wurde, pa meschu staigajoht diwi wilkeem. fatikkohs während ich im Walde umherging, begegnete ich zwei Wölfen, mirstoht winsch wehl sazzija sterbend sagte er noch, dsihwojoht un mirstoht lai pee Jesus turramees im Leben und im Sterben wollen wir bei Jesus bleiben, beidsoht apleezinaju ka no schihs tizzibas neatkahpschohs schlüßlich bezeuge ich, daß ich von diesem Glauben nimmer weichen will, ko tu brauzoht atraddi was hast du im Fahren gefunden? nesinnu, ko winsch klibbojoht dohma panahkt ich weiß nicht, was er im Hinken zu erreichen (einzuholen) gedenkt.

Auch absolut kann es stehen: tà sakkoht tihri neeki es sind, so zu sagen, baare Possen.

Wird es mit kà u. a. Adverbien verbunden, so giebt es dem Verbo finito den Begriff der Allgemeinheit: wie dem auch sey, wie man wolle — §. 272.: lai strahda kà strahdajoht, to weenâ neddelâ nepadarrihs man arbeite wie man wolle, so wird man einer Woche nicht ausrichten, lai tur dohma kà dohmajoht, to neisdohmahs man denke soviel man wolle, das kann man nicht ausdenken, lai raksta kà rakstoht ja tikkai proht er schreibe so gut oder so schlecht es sey, wenn er es nur versteht.

§. 281.

Nach den Verbis sensuum: hören, sehen u. a., finden, lassen (bleiben, scheinen) u. ähnlichen, schließt sich das Gerundium auch an das Objekt und steht in diesem Falle hinter dem Objekt und hinter dem Verbo, durch welche Stellung es deutlich zu erkennen giebt, daß es nicht dem Subjekt zugehört: es winnu redseju jahjoht ich sahe ihn reiten — (aber: reitend sahe ich ihn jahjoht es winnu redseju §. 280.), es Kungus dsirdeju nahkoht ich hörte die Herren kommen, woi tu winnas atraddi gulloht fandst du sie schlafend? es sawu brahli pamettu gehrbjotees ich ließ meinen Bruder beim Ankleiden, es tohs turpat atstahju kaujotees ich hinterließ sie dort im Herumprügeln, wissi kritte pee semmes, es weens palikku stahwoht alle fielen zur Erde, ich allein blieb stehen, winsch likkahs pee semmes gulloht er schien an der Erde zu liegen. — Die beiden letztern Beispiele gehören zwar nicht hieher, sollen aber anzeigen, daß nach den Verbis: bleiben, scheinen, das Gerundium unsern Infinitiv ersetzt.

Das Gerundium kann auch dann beim Objekte stehen, wenn dies im Dativ steht: Deews, palihdsi muhsu Keisaram waldoht un teesu spreeschoht Gott, hilf unserm Kaiser im Regieren und Gericht halten (Urtheil sprechen).

Daraus hat sich die Form gebildet, daß, wenn in einem Nebensatz, der einen gleichzeitigen Umstand angiebt, ein besonderes Subjekt sich befindet, dieses im Dativ zum Gerundio gesetzt wird: während die Leute schliefen, schlug der Blitz in den Viehstall ein kaudim gulloht sibbens eespehre laidarôs, als der Tag anbrach deeninai austoht, als die Sonne aufging saulei lezzoht, augenzusehends azzim redsoht, indem ich fuhr kamen mir Wölfe entgegen mannim brauzoht wilki nahze prettim.

§. 282.

Das Gerundium auf am wird vorzüglich nur nach den §. 281. angeführten Verbis gebraucht: klausteetees swehtu Lekzionu preekschlassam höret die Epistel vorlesen, es lagsdigallu dsirdu dseedam ich höre die Nachtigall singen, es pats weefus redseju nahkam ich selbst sahe Gäste kommen, es brahli pamettu gullam ich ließ den Bruder schlafend, winni mahsu atstahje raudam sie verließen die weinende Schwester.

§. 283.

Das Gerundium auf in iſt beſonders eingeſchränkt auf den Gebrauch, daß es zu dem gleichen Verbo geſetzt, deſſen Nachdruck erhöht und eine Verſtärkung des Finiti erzeugt (wie das Part. Präſ. §. 272.): duhmi azzis grauſtin grauſch der Rauch beißt ſehr die Augen, tas mannu ſirdi greeſtin greeſch das ſchneidet mir tief ins Herz, puiſis nepalikke, bet behdſin behdſe der Knabe blieb nicht ſtehen, ſondern floh eilig, fakk' winnam lai winſch ſkreetin ſkreen ſage ihm, daß er ſchnell laufen ſoll. — Nicht immer giebt es in dieſem Gerundio nur die eine vom Infinitiv abgeleitete Form auf in, ſondern von einigen Verbis leitet der Lette ſie gerade von dem Verbatheile ab, den er anwendet: luhgtin luhgt ſehr bitten — es luhdſin luhdſu ich bitte dringend; juſtin juſt ſehr empfinden — es juhtin juhtu ich merke ganz wohl, es juttin juttu ich bemerkte genau, winſch ehdin ehd er ißt aus allen Kräften, wehwers audin auſch der Weber webt fleißig, es ſawus lohpus kohpin kohpju, bet ne maſ neisdohdahs ich pflege mein Vieh ſorgfältig, aber ich habe gar kein Glück, deenina auſtin auſt der Tag bricht ſchnell an. — Außer dieſen und den §. 97, 5) angeführten möchten wohl nur noch ſehr wenige vorkommen.

§. 284.

Das Gerundium auf us iſt ganz gleicher Art bei gleichen Verbis: ſkreeſchus ſkreet eiligſt laufen, ſteigſchus, tezzeſchus, jahſchus nahkt eilend, laufend, zu Pferde kommen, es juhs luhgſchus luhdſohs ich bitte euch inſtändigſt, braukschus atbrauze er iſt fahrend gekommen, winſch ſawus behrnus weſchus atwedde er hat ſeine Kinder (im Wagen, Schlitten) fahrend hergebracht.

§. 285.

Außer dieſen in §. 268. 272. 280. 283. 284. angeführten Verſtärkungen durch Worte gleichen Stammes kann man noch ähnliche anwenden:

1) das Subſtantivum verbale: leelâ luhgſchanâ luhdſahs er bittet inſtändigſt, uhdens augumâ aug das Waſſer ſteigt mit jedem Augenblick, ſirgs leelâ raufchanâ rauj das Pferd zieht gewaltig;

2) daſſelbe Verbum finitum mit kà: nu lihſt kà lihſt nun gießt es vom Himmel, nu ſchis kà luhdſ tà luhdſ nun bittet der Menſch flehentlich, es gan ismeklejohs, bet kà naw tà naw ich ſuchte wohl, aber verloren iſt verloren, ar winnu ne kas naw, kà ſohg tà ſohg es iſt doch nichts mit ihm, er ſtiehlt wie früher.

4) Modi.

§. 286.

Der Indikativus iſt der Hauptmodus der Letten, der auch da ſteht, wo wir den Konjunktiv brauchen (wie im Ruſſ.): mehs wiſſi Deewa behrni eſſam wir ſind alle Gottes Kinder, winſch gribb lai es nahku er will, daß ich kommen ſoll, winſch gribbeja lai winnam paligâ nahk er wünſchte, daß man ihm zu Hülfe käme, winſch gribbehs lai winnam padohmu dohd er wird wünſchen, daß man ihm rathe. Dieſe Beiſpiele zeigen, daß in dieſen Konjunktivfällen das Präſens eintritt, wie im Ruſſiſchen, außer im Konditionale, worauf wieder ein Konditionale folgt, wie im Ruſſ. бы mit dem Prät. daſſelbe nach ſich zieht. Vergl. noch §. 290.

Das Konditionale ſteht im einfachen Satze als Optativ nach kaut: kaut es buhtu debbeſis ach wäre ich im Himmel! kaut ne buhtu dſimmis, kas Deewam prettineeks o wäre der nicht geboren, der ein Feind Gottes iſt, kaut jelle nahktu ach kämen ſie doch!

§. 287.

Der Relativ §. 91. iſt ein Modus, den keine andre Sprache aufzuweiſen hat und dem nur einigermaßen im Lateiniſchen der Accus. cum Infin. entſpricht, während hier der Nominativ cum Gerundio iſt. Sein Gebrauch iſt einzig der: das von einem Andern Gehörtes wieder zu erzählen. Da er eine ganz eigenthümliche Form, ſo iſt dieſe allein, ohne eine beſondere Angabe des Gehörthabens, ſchon hinlänglich, um dieſe Idee in dem Hörenden zu erwecken, z. B. wenn Jemand anzeigt pulks ſaldatu nahkôht, ſo giebt er durch die Form nahkoht ſchon beſtimmt an, daß er die Soldaten ſelbſt nicht geſehen, ſondern nur von Andern vernommen hat, daß ſie kommen ſollen. In unſerm: ein Trupp Soldaten ſoll kommen, liegt daſſelbe, nur daß dieſer Ausdruck auch noch anders,

nämlich befehlend, kann aufgefaßt werden. So erzählt Jemand von einer großen Ueberschwemmung, die er nicht selbst gesehen: uhdens eijoht pahr par leelzeku un leelas bedres essoht israhwis, tilts nonemts, wiffas lankas tà nopluhdufchas, kaudis stihkstoht pafchâs mahjâs man erzählt, das Wasser soll über die Landstraße gehen und große Löcher ausgerissen haben, die Brücke soll abgetragen, alle Bachwiesen überschwemmt seyn und die Menschen in ihren Wohnungen ertrinken. Daher auch in Antworten, wo Gehörtes geantwortet wird: woi Kungi mahjâs? naw wifs, bet wakkarâ buhfchoht pahrbraukt sind die Herrschaften zu Hause? Nein, aber es heißt, sie sollen am Abend nach Hause kommen, woi pa fcho zeku brauz us Eezawu? pats neefmu staigajis, bet eijoht gan labbi fährt man auf diesem Wege nach Ekau? ich bin ihn selbst nicht gegangen, aber er soll wohl dorthin gehen.

Noch mehr also, wenn die Verba dicendi ausgedrückt sind: winfch likke atfazziht, ka tehws mahjâs neesfoht un pats nesinnoht ko atbildeht er ließ erwiedern, der Vater sey nicht zu Hause und er selbst wisse nicht, was er antworten solle, kaudis runna, ka muifchâ sibbens essoht eefpehris die Leute erzählen, daß es im Hofe eingeschlagen haben soll, winfch dsihrahs, ka wairs to nebuhfchoht darriht er versprach, er werde es nicht mehr thun — nämlich von einem Abwesenden erzählt; wäre der Versprechende selbst da, so hieße es ka wairs to nedarrihs.

Jeder andre Gebrauch dieses Modi ist unlettisch.

§. 288.

Der Debitiv §. 93. erfordert den Nominativ des Objekts §. 188, 3. und den Dativ der handelnden Person §. 201., so daß diese als ein verstecktes Subjekt die reflexiven Fürwörter §. 246. 250. auf sich bezieht: mannim faws darbs jadarra ich muß meine Arbeit thun, tewim fawi lohpi buhs japahrdohd du wirst dein Vieh verkaufen müssen, ikkatram zilwekam fewi jafawalda ein jeglicher Mensch muß sich mäßigen.

Diejenige Form des Debitivs, die mit dem Infinitiv gebildet wird, drückt mehr eine Vermuthung oder Ungewißheit oder Wunsch aus: mannim agraki bij eet ich hätte früher gehen sollen, feewai ko buhs gahdaht die Frau wird viel

zu besorgen haben, tur buhs ko strahdaht lihdſ wakkaram dort werde ich bis zum Abend gut zu arbeiten haben.

§. 289.

Der Gebrauch des Imperativ §. 92. hat nichts Besonderes. Durch die Konjunktion lai kann man den ganzen Indikativ und Relativ in einen Imperativ verwandeln, was für die dritten Personen immer und für die erste Person des Plural häufig eintritt: lai winſch eet prohjam un mehs — lai mahjâs paleekam er gehe fort und wir — wollen zu Hause bleiben, lai Deewu luhdſam lasſet uns beten, tu eſſi nikns — nu lai es eſmu nikns, woi tewim tas kaiſch du biſt boshaft — nun, mag ich auch boshaft seyn, geht dich das etwas an?

5) Tempora.

§. 290.

In Hinsicht der Tempora haben wir zuerſt ihre Folge zu beachten.

Wir wollen hier unterscheiden, ob der zweite Satz mit ka (dem latein. quod) oder mit lai (dem latein. ut) eingeleitet wird, welches eine Verschiedenheit der Folge hervorbringt.

1. Wenn der zweite Satz mit ka eingeleitet iſt, ſo kann nach dem Präſens und Futurum nur Präſens, Perfekt und Futurum folgen: es tizzu un arween tizzeſchu, ka Deews radda, irr raddijis un raddihs ich glaube und werde immer glauben, daß Gott ſchaffet, geſchaffen hat und ſchaffen wird, winſch tuliht brauks, ka pee laika warr notapt er wird ſogleich fahren, daß er bei Zeiten noch hinkommen kann, es ſakku, ka winni drihſ buhs klaht ich ſage, daß ſie bald da ſeyn werden. Eben ſo beziehen ſich dann Präterita auf einander: es tezzeſchus krehju ka winnus wehl dabbuju redſeht ich lief eilend, damit ich ſie noch zu ſehen bekam, es dohmaju ka jau bij nogahjuſchi ich dachte, daß ſie ſchon hingegangen waren. Auch das Konditionale bezieht ſich auf einander: es buhtu derrejis, ka jau wiſſu buhtu padarrijuſchi ich hätte wetten mögen, daß ſie ſchon alles vollendet haben würden, es buhtu nahzis, ja weeſi nebuhtu atbraukuſchi ich wäre gekommen, wenn nicht Gäſte gekommen wären.

2. Wird der zweite Satz aber mit lai eingeleitet, so kann dieſes nur mit dem Präſens ſtehen, welches hier gleichſam den Konjunktiv bildet: Kungs pawehl (irr pawehlejis, pawehlehs, pawehleja) lai juhs wimnam par paligu nahzeet der Herr befiehlt (hat befohlen, wird befehlen, befahl) daß ihr ihm zu Hülfe kommen ſollet, es winnus luhdſin luhdſu, lai mannus lohpus apraug ich bat ihn inſtändigſt, daß er mein Vieh beſähe, es buhtu gaidijis, lai winſch manni ſitt ich hätte gewartet, daß er mich geſchlagen hätte. Doch nach einem Konditional als gedachter Fall kann es einen Konditional zu ſich nehmen: gauſchi gribbetu, lai nahktu ich wünſchte ſehr, er käme.

3. Aber auch mit ka kann Präſens, Perfekt, Futurum nach einem Präter. oder Kondit. folgen, wenn ein allgemein gültiger Satz ausgeſprochen wird, oder der Ausdruck nur auf eine gewiſſe Zeit ſich bezieht: kaut winſch tizzetu, ka Deews wiſſeem lihdſ o glaubte er doch, daß Gott Allen hilft, es dohmaju, ka winſch jau irr klaht ich dachte, er wäre ſchon da, es gan ſinnaju ka tu nahkſi ich wußte ſchon, daß du kommen wirſt (würdeſt).

Die Regeln 1. und 3. ſind auch bei andern Konjunktionen anzuwenden.

§. 291.

Das Präſens wird wie im Deutſchen gebraucht. Nur bei dem Hülfszeitwort buht iſt zu merken, daß die 3. Perſon irr häufig weggelaſſen wird:

1) nach Fragewörtern und in Ausrufungen: kur manni ſwahrki wo iſt mein Rock? ſchè tewim uhdens hier haſt du Waſſer, zik winſch wehl maſs wie klein er noch iſt!

2) als Kopula: Deews wiſſur un wimna darbi leeli Gott iſt allgegenwärtig und ſeine Werke ſind groß;

3) beſonders als Kopula der Participien, wo auch die andern Perſonen wegbleiben können: kur winſch nobrauzis wo iſt er hingefahren? kas peedſimmis un naw mirris wer iſt geboren und nicht geſtorben? zitti ſakka, ka tu trihs deenas bijis un tad aisgahjis andere ſagen, du ſeyſt drei Tage geweſen und dann weggegangen, juhs arri tur

bijuſchi un ne ko nedabbujuſchi ihr wäret auch dort geweſen und hättet nichts bekommen. In dieſen letzten Beiſpielen iſt effoht weggelaſſen;

4) im Debitiv gewöhnlich: man jarakſta für mannim irr jarakſta ich muß ſchreiben.

§. 292.

Das Präteritum und Perfektum unterſcheiden ſich wie die beſtimmte und unbeſtimmte Vergangenheit. Des Präteriti bedient man ſich in der Erzählung der Fakta, die in einer beſtimmten Ordnung auf einander folgten und zu einer beſtimmten Zeit erfolgten, z. B. in der Erzählung einer gemachten Reiſe wird man ſagen: es diwi deenas brauzu kamehr nonahzu, zelſch bij labs un diwi reiſes par uppi bij jazelkahs pahr; nonahzis atraddu fawu wezzu Tehwu weſſelu, bet mahte bij faſtimmuſe u. ſ. w. ich fuhr 2 Tage ehe ich hinkam, der Weg war gut und zweimal mußte ich über einen Fluß ſetzen; als ich hinkam, fand ich meinen alten Vater geſund, aber meine Mutter war krank geworden u. ſ. w.

Das Perfekt aber giebt im Allgemeinen die Fakta der Vergangenheit an, ohne Zeit und Ordnung genau zu beobachten, z. B. woi Rihgâ eſſi bijis biſt du (einmal) in Riga geweſen? eſmu bijis un wiſſu labbi apſkattijis un par Daugawu ar laiwu brauzis un daudſ naudas pahrtehrejis Ja, und habe alles wohl betrachtet, bin über die Düna mit einem Boote gefahren und habe viel Geld ausgegeben u. a.

Dieſen Unterſchied beobachten die Letten ſehr genau und werden z. B. nie ſagen: woi winſch nahze ſondern nur woi winſch nahzis iſt er gekommen? kur winni aisbraukuſchi wo ſind ſie hingefahren?

§. 293.

Das Futurum deutet nicht bloß die Zukunft an, ſondern iſt auch dem Imperativ nahe verwandt, wie in allen Sprachen, daher die 1. Perſon Plur. auch als Imperativ gebraucht wird, beſonders als Aufmunterung: jahſim wollen wir reiten, jahſim, jahſim laßt uns bald reiten. Die andern Perſonen ent-

halten auch etwas Befehlendes in sich: tu eesi un atnessisi stabbu du geh und bringe einen Pfosten. Dies nimmt etwas Drohendes an sich in der Frage: woi eesi nun, wirst du gehen? woi ne eesi nun, wirst du nicht gehen? — Die negative Frage mit dem Futuro drückt auch aus, daß im Sinne des Fragenden eine Bejahung zum Grunde liegt: woi nebuhsi ehdis no aisleegta kohka du wirst wohl gegessen haben vom verbotenen Baum? woi to nebuhsi nehmis solltest du nicht es genommen haben?

§. 294.

Das Konditionale deutet eine bedingte Folge oder Wirkung an und steht im einfachen Satze bei kaut als Optativ: kaut buhtu mirris ach wäre ich todt! In Folgesätzen pflegt es nur sich selbst zu entsprechen: es nahktu kad manni luhgtu ich würde kommen, wenn man mich bäte, es buhtu aisgahjis ja zittu weetu sinnatu ich wäre fortgegangen, wenn ich eine andere Stelle wüßte.

Man findet häufig dies Tempus falsch angewendet, indem man einestheils das Bedingende darin übersieht und es gebrauchen will, wo wir zuweilen mit attischer Urbanität auch die gewisseste Sache als ungewiß darstellen oder ausdrücken, wo der geradsinnigere Lette sie geradezu ausdrückt — oder dieses Tempus als einen Konjunktiv betrachten will oder ihm eine unrichtige Beziehung auf ein anderes Tempus giebt, z. B. ich würde ihn loben, wenn er das thut es winnu slawetu ja winsch to — darr wäre falsch, sondern darritu.

6) Impersonalia.

§. 295.

Einige von den in §. 126. angeführten Impersonalien sind:

1. Wahre Impersonalia, d. h. solche, wo gar keine andre Person, nicht einmal die dritte ist, sondern die so allgemein stehen, daß wir sie nur mit es bezeichnen: kà tewim klahjahs wie befindest du dich? mums peeklahjahs to darriht es ziemt uns dies zu thun, winnam kaist er hat innere Hitze,

kas tewim kaisch? ne kas nekaisch was fehlt dir? nichts, brahlim gauschi flahpst der Bruder ist sehr durstig, mahsai gribbahs ehst die Schwester ist hungrig, mannim schehl pehz winna es thut mir leid um ihn, mannim ne tikke palikt es gefiel mir nicht zu bleiben.

2. Andre sind nur dritte Personen von Verbis, deren andre Personen ihrer Natur nach nicht gebräuchlich seyn können, daher sie mit dem Nominativ eines Subjekts verbunden werden können: mannim wehl diwi rubbuki nahkahs mir kommen noch 2 Rubel zu, wezzakeem peenahkahs gohds Aeltern gebühret Achtung, tá leela dsihwe parleeku winnam patikke das große Leben gefiel ihm außerordentlich, kahds brihnums tur notizzis was für ein Wunder ist dort geschehen, seewina tur gaddijahs, kas behrnus mahzija es fand sich dort zufällig eine Frau, die Kinder unterrichtete, schis behrns mannim kohti ruhp dies Kind macht mir viel Sorge, Deewam reebj launa sirds Gott hat Mißfallen an einem bösen Herzen, sohbi sahp ich habe Zahnweh.

§. 296.

3. Bei truhkt und wajadseht steht bei einer allgemeinen Angabe des Mangels das Subjekt, besonders ein Substantiv, im Genitiv §. 214, c): tehwam truhkst saprahschanas an dehlam wajaga mahzibas dem Vater mangelt es an der Einsicht und der Sohn bedarf einer Züchtigung.

Aber bei einer bestimmten Angabe und bei andern Nomen steht der Nominativ des Subjekts: zik tewim wajaga? trihs gabbali wieviel hast du nöthig? drei Stück, sehnam zits ne kas netruhkst bes weena labbas pahrmahzischanas dem Knaben fehlt nichts mehr als eine gute Bestrafung.

Liktees scheinen und schkist muthmaßen stehen gewöhnlich impersonal: mannim likkahs spihdoht kà selts es schien mir wie Gold zu glänzen, mannim schkitte ka wissa semme grohsijahs mich däuchte, daß die ganze Erde sich drehete. Allein man kann sie auch personal gebrauchen: tu leezees peedsehris buht du scheinst betrunken zu seyn, mehs schkittam, ka wehl deenas gaisma buhtu bihjuse wir vermutheten, daß noch Tageslicht seyn würde.

8. Partikel.

a) Präpositionen.

§. 297.

Ehe wir zu dem Gebrauch der einzelnen Präpositionen übergehen, müssen wir zwei eigenthümliche Regeln der lettischen Sprache bemerken.

1. Alle Präpositionen, die vor ihrem recto stehen, also die §. 130, a) c) e) f) g) angeführten, nehmen die Nomina im Plural nur im Dativ zu sich: bes sirga ohne Pferd, bes sirgeem ohne Pferde, ap lauku ums Feld, ap laukeem um die Felder.

2. Die substantiven Fürwörter es, tu, sewis, kas und das alleinstehende tas können zu den Präpositionen, die den Genit. oder Akkusativ regieren, auch im Dativ gesetzt werden und zwar ist dies bei Personalpronomen das gewöhnlichste: ar mannim mit mir, pee tewim bei dir, par to, par tam dafür, pehz mannis, pehz mannim nach mir. Von ar merke man: ar to (nicht ar tam) damit, ar ko womit? ar kam mit wem? Eben so: pee ka woran? pee kam bei wem? woraus sich ergiebt, daß das Neutrum kas und tas im rechten Kasus steht, z. B. dadurch zaur to und nicht zaur tam.

§. 298.

Die Bedeutung und der Gebrauch der Präpositionen ist in allen Sprachen so verschieden, daß man sie in einer Sprachlehre nicht vollständig verzeichnen kann. Wir können nur die hauptsächlichsten Bedeutungen anführen und die richtige Setzung derselben, besonders bei Verbis, muß der Beobachtung und Uebung überlassen bleiben. Wir folgen hier der in §. 130. angegebenen Reihefolge.

a) Vor dem Genitiv allein.

§. 299.

Ahr außerhalb: ahr namma, pilsehta außerhalb des Hauses, der Stadt. Doch ist der Gebrauch außerdem selten; man kann auch ahrpussé namma, preekſch pilsehta sagen.

§. 300.

Bes ohne: nabbadsinsch bes spehka gull us ziffahm der Arme liegt ohne Kräfte auf der Streu, bes deeneſta ohne Dienſt, bes Kunga pawehleſchanas ne eij gehe nicht ohne des Herrn Erlaubniß. Wie es gebraucht wird, um das Fehlende an einem Maaße auszudrücken §. 241., für: ohne zu §. 266. Bei einer Frage mit bes, z. B. woi bes ſirga eſſi nahzis? antwortet man: befch, beſchâ, beſchu biſt du ohne Pferd gekommen? Ja.

§. 301.

Eekſch in. Die meiſten räumlichen und zeitlichen Verhältniſſe, die wir mit: in geben, auf die Frage: wo? wohin? werden durch den Lokativ gegeben. Auch ſelbſt bei Perſonen, Fürwörtern u. a. Nomen, die keinen Lokativ bilden, wird eben ſo oft, faſt häufiger pee oder der Dativ gebraucht: eekſch (pee) ſewim mannu ſawu wahjibu in mir fühle ich meine Schwäche, eekſch (pee) zilweka daſchadas dohmas rohdahs im Menſchen ſind allerlei Gedanken, zilwekam neko newarr eeleet in den Menſchen kann man nichts hineingießen. Man braucht eekſch von dem eingeſchloſſenen Raum, der dem äußern entgegengeſetzt iſt: ko tu mekle ahrâ, winſch irr eekſch namma was ſuchſt du außerhalb, er iſt innerhalb des Hauſes u. dergl. Das kirchliche es tizzu eekſch Deewu Tehwu iſt in alten Zeiten wörtlich übergetragen aus dem Credo in Deum patrem ..., es müßte lettiſch heißen: es tizzu, ka Deews Tehws irr wiſſuwalditajs debbes un ſemmes raddi: tajs — es tizzu, ka Jeſus Kriſtus irr Deewa weenpee: dſimmis dehls, muhſu Kungs u. ſ. w., oder es tizzu eekſch Deewa, eekſch Jeſus Kriſtus u. ſ. w.

§. 302.

No von, aus wird räumlich, zeitlich, ſachlich gebraucht und bedeutet

a) von, aus, eine Entfernung, Herkunft, Stoff u. dergl.; ne no weetas, to es tewim ſakku nicht von der Stelle, ſage ich dir, winſch nahk no Wahzſemmes er kommt aus Deutſchland, no ſcheienes lihdſ Jelgawas diwi juhdſes von hier bis Mitau ſind 2 Meilen, no wirſus wehl labbi iſkattahs, eekſchâ pagallam von oben ſieht

es noch gut aus, inwendig ist alles verdorben, galds no kohka taisihts, gredsens no selta der Tisch ist von Holz verfertigt, der Ring aus Gold;

b) von, aus, eine geistige Herkunft bezeichnend: ko tu mahzees no teem defmits bausleem was lernst du aus den 10 Geboten? woi tad no schi skohlmeistera ko kreetu warr mahzitees kann man denn von diesem Schulmeister etwas ordentliches lernen? klausees no Deewa wahrdeem, kà tewim jadarr höre aus Gottes Wort, wie du handeln mußt;

c) von, über: stahsti no muhsu Pestitaja zeeschanas Erzählung von des Heilandes Leiden, ko tu no winna sinni was weißt du von ihm zu sagen?

d) von, seit: no wezzeem laikeem tà irr bijis seit alter Zeit ist es so gewesen, no schi laika muhschigi von jetzt an bis in Ewigkeit, no jaunahm deenahm von Jugend auf, no schis deenas par diwi neddelahm von heute über 2 Wochen, no Kristus peedsimschanas irr astonpadsmit gadsimteni seit Christi Geburt sind 18 Jahrhunderte;

e) an: leels no schehlastibas groß an Gnade, baggats no naudas reich an Geld, nabbags no draugeem arm an Freunden, mass no auguma klein an Wuchs;

f) vor: no wilkeem behgt vor Wölfen fliehen, no grehkeem fargatees vor Sünden sich hüten, no funneem bihtees sich vor Hunden fürchten.

Is (russ. изъ) nur in Livland gebräuchlich im Sinne a) und b).

§. 303.

Pee bei, zu, an steht auf die Frage: wo? und wohin? mit dem Genitiv: pee mallas isnahkt ans Ufer herauskommen, pee mallas likt bei Seite legen, pee uppmallas nogahjis apsehdahs er ging zum Ufer und setzte sich hin, pee seenas pakahrt an die Wand hängen, pee seena wehl ne-

ſtrahda man arbeitet noch nicht am Heu, nomett turpat pee lohga wirf es dort beim Fenſter nieder, eij pee mahtes gehe zur Mutter, nahz pee manna Tehwa gulleht komm und nimm Nachtquartier bei meinem Vater, es pee ſawa brahla grahmatu nolaidu ich ſchrieb an meinen Bruder, pee manna brahla tahdu wiltibu neatraddihs bei meinem Bruder wird man eine ſolche Unredlichkeit nicht finden, eij pee Kunga, winſch fauz geh zum Herrn, er ruft dich, neeij pee ſirga ka neſpeeſ gehe nicht zum Pferde, daß es nicht ſchlägt, ſtahw pee ſirga kamehr atkal atnahkſchu ſtehe bei dem Pferde, bis ich wiederkomme.

Auch bei Schwüren, Flüchen u. a.: kur tad pee wella tu bij wo zum Henker warſt du denn? pee ſawas dwehſeles jums to apleezinaju ich bezeuge es Ihnen bei meiner Seele.

Anmkg. Kein Lette hat mir ein Beiſpiel angegeben, daß pee mit dem Akkuſ. gebraucht würde, wie Stender angiebt. Im Oberlauziſchen und im Wendenſchen hört man ſtatt pee auch da (ruſſ. до), aber vorzüglich in der Kompoſition: daeet (ruſſ. доѣхать) hingehen, angehen.

§. 304.

Die Zuſammenſetzungen mit puſſe regieren als urſprüngliche Subſtantiva den Genitiv (was bei ahr, eekſch, wirf als abgekürzten Lokativen auch der Fall iſt): ahrpuſs Jelgawas außerhalb Mitau, eekſchpuſs ſeenas innerhalb der Wand, ſchipuſs Leeluppes diesſeit der Aa, ohtrpuſs Leeluppes jenſeit der Aa, d. i. auf dem jenſeitigen Ufer, aber wimpuſs Leeluppes jenſeit der Aa, ſo weit man es nur denken will, nur nicht ganz nahe auf dem Ufer ſelbſt.

§. 305.

Wirf oben auf — auf der weiten Fläche (wirſus) eines ebenen Raumes: wirf ſemmes auf Erden, wirf ledus auf dem Eiſe, wirf uhdenim leelas breeſmas redſ auf dem Waſſer erleidet man große Gefahren.

In andern Verbindungen hört man es nicht, ſondern braucht dann us: akmins us jumta irr, mett akmini us jumtu ein Stein liegt auf dem Dache, wirf einen Stein auf das Dach.

b) Nach dem Genitiv.

§. 306.

Die 3 Nachsetzwörter: dehl, labbad, pehz wegen unterschkiden sich so von einander, daß dehk allgemein das ursächliche Verhältniß angiebt, pehz nur hinter Pronomen zu stehen pflegt und labbad (für labbâ) ausdrückt: zu Gefallen Jemanden, der es als Recht, als Fürbitte in Anspruch nimmt: sawa dehla dehk neraudi weine nicht deines Sohnes wegen, bahrsibas dehk ar wimmu newarru istikt seiner Heftigkeit wegen kann ich mit ihm nicht aushalten, mannis pehz tu warri eet meinethalben kannst du gehen, winnam sewis pehz kur jaeet er muß um eines Bedürfnisses willen irgend wohin gehen, Kristus labbad Deews mums grehkus pamett um Christi willen vergiebt uns Gott die Sünden, tehwa labbad peenemm dehlu um des Vaters willen nimm den Sohn an. Aber: um Gottes willen no Deewa puffes, von meinetwegen, meinerseits sage ihm no mannas puffes fakki winnam.

§. 307.

Die folgenden Nachsetzwörter: eekschâ in, starpâ unter, wirsû oben auf, weetâ anstatt, drücken gleichsam in einem höhern Styl das aus, was die abgekürzten enthalten, wie z. B. im Innern der Erde, etwas höher gehalten ist als: in der Erde: semmes eekschâ leels siltums im Innern der Erde ist eine große Wärme, zilweku eekschâ mirstama azs nekattahs ins Innere des Menschen schaut kein sterblich Aug, lauschu starpâ daudſ wallodas unter den Menschen gehen viel Gerüchte, muhsu starpâ eenaida naw unter uns ist keine Zwietracht, kâ debbesîs tà semmes wirsû wie im Himmel so auf Erden, juhras wirsû daudſ leddus auf dem Meere ist viel Eis, pa lankahm wirsû dſilſch uhdens auf den Bachwiesen ist tiefes Wasser, wezzaki Deewa weetâ, tu mannim tehwa weetâ Aeltern sind an Gottes Statt, du bist mir an Vaters Statt. — Wo Possessiva sind, werden sie gebraucht: sawâ eekschâ daudſ launa atrohdu in mir finde ich viel Böses, mehs sawâ starpâ meerigi dſihwojam wir leben unter uns friedlich, tawâ weetâ newarru eet an deiner Statt kann ich nicht gehen.

c) Vor dem Dativ allein.

§. 308.

Blakkam neben und fahnu zur Seite sind wenig verschieden, doch das letztere ist seltener: fahnu altarim, dahrsam, Klehti an der Seite des Altars, des Gartens, der Kleete, blakkam benkim neben der Bank, wihrs gull blakkam seewai der Mann schläft neben der Frau, juhds mello blakkam behrajam spanne den Schwarzen neben den Braunen, mett maisu blakkam abrai wirf den Sack neben den Backtrog hin.

Anmkg. Mit dem Akkus. wird blakkam nicht gebraucht.

d) Nach dem Dativ.

§. 309.

Die in §. 130, d) angeführten Präpositionen haben keine Schwierigkeiten im Gebrauche: zelsch leelam ohsolim, grawim eet garram der Weg geht bei der großen Eiche, bei dem Graben vorbei, funs wihram klaht, turrees mannim klaht der Hund ist nahe bei dem Manne, halte dich in meiner Nähe, brauz mahtei pakkal fahre nach der Mutter, leelahm kammanahm laidu pakkal dem großen Schlitten fuhr ich hintendrein, uslezz ratteem pakkal springe dem Wagen hinten auf, waldineekeem neturrees prettim der Obrigkeit widersetze dich nicht, kuhts klehti prettim der Viehstall ist der Kleete gegenüber, iskarr drahnas faulei prettim hänge die Tücher der Sonne entgegen aus, kungam preekschâ sawaldees in des Herrn Gegenwart mäßige dich, mannâ preekschâ winsch bij rupjsch in meiner Gegenwart war er grob, kur Gedderts? mahtei lihds wo ist Gotthard? der Mutter mitgefahren.

e) Vor dem Akkusativ allein.

§. 310.

Ap um:

a) herum — räumlich: tehws dehlam kritte ap kaklu der Vater fiel dem Sohne um den Hals, dehls tam ap

zellehm mettahs der Sohn umarmte ihm die Knie, tinn drahnu ap rohku wickele ein Tuch um die Hand;

b) ungefähr um: ap ſcho laiku ungefähr um dieſe Zeit, ap feſtu ſtundu pehz tam ungefähr um die ſechſte Stunde darnach. Im beſtimmten Sinne ſagt man: ap to paſchu laiku ganz um dieſelbe Zeit.

§. 311.

Ar mit:

a) Begleitung: tehws ar dehlu, mahte ar meitu, es ar fawu gaſpaſchu der Vater mit dem Sohn, die Mutter mit der Tochter, ich mit meiner Gemahlinn;

b) innere Verbindung: ar meeru buht zufrieden ſeyn, ar preeku ſtrahdaht freudig arbeiten, ar prahtu un ſahtu dſihwoht vernünftig und mäßig leben, ar wahrdu ſakkoht um es mit einem Worte zu ſagen;

c) Annäherung: ar kaimini ſaeetees, ſarunnatees mit ſeinem Nachbar zuſammenkommen, ſich unterreden, ar eenaidneeku kautees mit dem Feinde ſich ſchlagen, dumpis ar kalpu Streit mit dem Knecht;

d) Mittel und Werkzeug: ar naſi greeſt, ar zirwi zirſt mit dem Meſſer ſchneiden, mit dem Beile hauen, winſch mannim palihdſejis ar naudu, ar padohmu un maiſi er hat mir geholfen mit Geld, Rath und Brot;

e) Angabe der Krankheit: winſch ſuhdſahs ar galwu, brehz ar kruhtim, irr ſlims ar ſohbeem, gull ar wehderu er klagt über Kopf- und Bruſtſchmerzen, hat Zahnſchmerzen, liegt an der Ruhr, ar winnu pagallam es iſt mit ihm aus.

§. 312.

Garr längs: garr fehtu, uppmalli eet längs dem Zaune, dem Bachufer hingehen.

§. 313.

pakkal hinter, nach: weens brauz pakkal ohtru einer fährt nach oder hinter dem andern, fullainis stahw pakkal krehslu oder ais krehslu der Diener steht hinter dem Stuhl. Gewöhnlicher steht diese Präposition hinter dem Dativ. §. 309.

§. 314.

par für, über, zu:

a) Tausch: desmit ahbolu par mahrku zehn Aepfel für einen Mark, zik gribbi par scheem sahbakeem wieviel willst du für diese Stiefel? winsch to it par ne ko ne isturr er achtet das gar nichts werth, nemm scho dahwaninu par sawu mihlibu nimm diese kleine Gabe für deine Gefälligkeit;

b) auf die Frage wozu? kam par labbu wem zu Vortheil? nemm par labbu nimm vorlieb, nenemm par sawu nimm nicht übel, darr to mannim par labbu thue es mir zu Liebe, par sawu behrnu peenemt als sein Kind annehmen, par paligu nahkt zu Hülfe kommen, par nelaimi sahze liht zum Unglück fing es an zu regnen, winsch manni it par nepateesu sittis er hat mich ungerechterweise geschlagen;

c) über einen Raum hin, über etwas hinüber, der Quere nach (darin unterschieden von pa der Länge nach): mett akmini par jumtu wirf den Stein über das Dach, zelt scho zilweku par uppi setze diesen Menschen über den Fluß, sakkis lehze par zelku ein Hase sprang quer über den Weg;

Um diese Richtung noch genauer zu bestimmen, wird diese Präposition verlängert als Adverbium dazu gesetzt, vergl. §. 129, Anmkg. §. 131, b. 2) a): lehkschu pahr par grahwi oder par grahwi pahr ich werde über den Graben springen, kahp par sehtu pahr steige über die Mauer hinüber;

d) Uebertreffen: winsch par mannim stipraks er ist stärker als ich, brahlis wezzaks par mahsu der Bruder ist

älter als die Schwester, §. 234., par leeku übermäßig — oder komponirt pahrleeku, wie der Ton anzeigt;

e) Nach den Zeitwörtern: preezatees, raudaht, schehlotees, apschehlotees, suhdseht sich freuen, weinen, klagen, sich erbarmen, sich beschweren, gahdaht, behdaht sorgen für, sich kümmern um, usmestees sich aufwerfen zu, istaisitees sich brüsten als, turreht halten für, palikt werden zu u. a., winsch muischâ par waggari, sullaini bijis er hat im Hofe als Aeltester, Diener gedient u. in ähnlichen.

Pahr jenseit: lohpi pahr uppi das Vieh ist jenseit des Flusses.

§. 315.

Pret gegen, wider:

a) im feindlichen Sinne: Leischi un Pohli sazehlahs pret Kreewu Keisaru Lithauer und Polen empörten sich gegen den Russischen Kaiser, nedohd wiltigu leezibu pret sawu tuwaku lege nicht falsch Zeugniß ab wider deinen Nächsten;

b) entgegengesetzte Richtung: pret sauli neskattees un pret dsennuli nesperr sieh nicht gegen die Sonne und schlage nicht gegen den Stachel aus;

c) auch einer Richtung folgend: pret seemeli, pusdeenu, rihtu, juhru (oder leijas pussi) gegen Norden, Süden, Osten, Westen, pret krohgu nach dem Kruge hin.

Anmkg. Man kann daher unser deutsches gegen im freundlichen Sinn nicht dadurch ausdrücken, sondern muß es umschreiben, z. B. Liebe gegen Gott und die Menschen ist unsere Pflicht mums peeklahjahs Deewu un tuwaku mihleht, sey gegen Jedermann freundlich essi wisseem laipnigs, siehe wie Gott gegen Dich gnädig ist redsi kà Deews tewi schehlo u. a. m.

§. 316.

Starp zwischen, unter, steht gewöhnlich mit dem Plural: starp seewahm drihs kildas zellahs unter Weibern

entſteht leicht Streit, — aber bei der Angabe zweier einzelnen Theile der Akkuſ. Sing.: pee uhdensfehrdſiga uhdens ſtarp ahdu un gaļu beim Waſſerſüchtigen iſt das Waſſer zwiſchen Haut und Fleiſch, leij ſcho pilliti ſtarp luhpu un ſlimmu ſohbu gieße dieſes Tröpfchen zwiſchen der Lippe und dem kranken Zahn, winſch paſchâ ſtarpâ ſtarp ihkſchķi un ohtru pirkſti eegreeſees er hat ſich gerade zwiſchen dem Daumen und Zeigefinger eingeſchnitten. — Aber man kann nicht ſagen: ſtarp ſcho tautu unter dieſem Volke.

§. 317.

Zaur durch:

a) räumlich, mit einer gewiſſen Anſtrengung: zaur ſehtu iſlihſt durch den Zaun kriechen, zaur dehli naglu ſiſt durch ein Brett einen Nagel durchtreiben, zaur lohgu lehkt durch das Fenſter ſpringen (aber: durch das Fenſter ſchauen par lohgu ſkattitees);

b) Mittel: zaur Deewa ſpehku durch Gottes Macht, zaur ſahlehm palikku weſſels durch Arzneien wurde ich geſund, tas zaur ļaunu zilweku das rührt von einem böſen Menſchen her, zaur ſawu mahſu dabuju ar winnu runnaht durch meine Schweſter bekam ich ihn zu ſprechen;

c) ſelten von der Zeit: zaur wiſſu deenu winnu mekleju ich ſuchte ihn den ganzen Tag hindurch, zauru nakti effam ſtrahdajuſchi die Nacht hindurch haben wir gearbeitet.

f) Vor Genitiv und Akkuſativ.

§. 318.

Bei allen dieſen iſt immer ein Kaſus der vorzüglichere und häufigere, ſo daß der zweite nicht einmal allenthalben ganz im Gebrauch iſt.

Aiſ hinter, jenſeit, regiert vorzüglich den Genitiv und zwar:

a) auf die Frage: wo? aiſ Jelgawas Salde wehl diwi padſmit juhdſes Frauenburg iſt noch 12 Meilen jenſeit

Mitau, winſch ais klehts buhs paſlehpees er wird ſich hinter der Kleete verſteckt haben;

b) auf die Frage: wohin? pflegt auch der Genitiv zu ſtehen: mett luppatu ais krahſna wirf den Lumpen hinter den Ofen. — Doch kann man auch den Akkuſativ ſetzen: praweets ais juhru gribbeja behgt bihdamees no Deewa der Prophet wollte jenſeit des Meeres entweichen aus Furcht vor Gott.

§. 319.

Apkahrt um, herum:

a) auf die Frage: wo? der Genitiv: apkahrt dahrſa irr wabbinu fehta, apkahrt lauku ſchaggaru fehta, apkahrt plawas kahrſchu fehta um den Garten iſt ein Sprickenzaun, um das Feld ein Strauchzaun, um die Wieſe ein Stangenzaun;

b) auf die Frage: wohin? der Akkuſativ: trihs reiſes tezzejam apkahrt nammu dreimal liefen wir um das Haus.

§. 320.

Appakſch unter regiert vorzüglich den Genitiv und zwar:

a) auf die Frage: wo? kur winſch gull? appakſch benka, galda wo ſchläft er? unter der Bank, unter dem Tiſch;

b) auf die Frage: wohin? pflegt auch der Genitiv zu ſtehen: tatſchu dſihwus appakſch ſemmes newarr lihſt man kann doch nicht lebendig unter die Erde kriechen. — Man kann in dieſem Falle aber auch den Akkuſativ ſetzen: kur tu likki? appakſch galdu wo legteſt du es hin? unter den Tiſch;

c) Unterordnung: appakſch tahda Kunga gruhti dſihwoht unter einem ſolchen Herrn iſt es ſchwer zu leben.

§. 321.

Pehz nach regiert gewöhnlich den Genitiv und zwar:

a) nach — der Reihe nach: pehz darba leen maise nach der Arbeit schmeckt es gut, pehz karra meers saldo nach dem Kriege ist der Friede süß;

b) nach — um es zu holen, bei Verbis der Bewegung: Kreij pehz tehwa lauf nach dem Vater, drauz pehz daktara fahre dem Arzt nach;

c) nach — gemäß: pehz Keisara pawehleschanas nach dem Befehl des Kaisers, pehz manna prahta tas labbi taisihts nach meinem Dafürhalten ist das gut verfertigt;

d) nach — wegen, um: es raudu pehz sawa wezzaka dehla ich weine um meinen ältesten Sohn, winna schehlojahs pehz sawa nelaika wihra sie klagt um ihren verstorbenen Gatten, luhdsohs pehz leetus ich bete um Regen.

e) nach — wenn dabei die Zeit bestimmt ausgedrückt wird, steht mit dem Akkusativ: no schihs deenas pehz gaddu atraddisi jaunas mahjas von heute nach einem Jahre sollst du ein neues Gesinde finden, atnahz atkal pehz kahdu brihdi komm wieder nach einer Weile.

§. 322.

Preeksch vor, für, regiert vorzüglich den Genitiv und der Akkusativ möchte wohl selten vorkommen:

a) vor — von der Zeit: preeksch weenas stundas vor einer Stunde, preeksch laika naw jarunna vor der Zeit muß man nicht reden, winsch nogahje preeksch sawa brahla er ging früher als sein Bruder hin;

b) vor — von dem Ort: kad winsch preeksch Keisara bij nahzis als er vor den Kaiser gekommen war, preeksch teesas taisniba jasakka vor Gericht muß man die Wahrheit sagen;

c) für, zu: eenes aukstu uhdeni preeksch masgascha nas un karstu preeksch barsdasdsihschanas bring kaltes Wasser zum Waschen und heißes zum Rasiren, preeksch tewi tas naw ne kas für dich ist das nichts. Außer diesem Beispiel habe ich nicht leicht den Akkusativ gehört;

denn z. B. ſtatt nomett to preekſch mannu ſirgu ſagt man doch lieber mannam ſirgam wirf dies für mein Pferd hin.

§. 323.

Us auf, nach, an, regiert vorzüglich den Akkuſativ und der Genitiv kommt ſeltener vor und zwar nur:

a) auf — wo? kruhſe irr us galda der Krug iſt auf dem Tiſch, es atraddu naudu us zelka ich fand Geld auf dem Wege. Doch auch hier kann man us zelku ſagen, weil us ſich ſo ſehr zum Akkuſativ hinneigt, der in folgenden Fällen geſetzt wird;

b) auf — wohin? es kruhſi likku us galdu ich ſetzte den Krug auf den Tiſch, us kohku kahpt auf den Baum ſteigen, kurrâ laikâ mahte dewahs us zelku wenn begab die Mutter ſich auf den Weg, nepaļaujees us ſawu ſpehku bet zerre us Deewu verlaſſe dich nicht auf deine Kraft, ſondern hoffe auf Gott;

c) nach: Kungs nobrauze us Jelgawu der Herr fuhr nach Mitau, isbrauze us lauku er iſt ausgefahren, winſch nolaide grahmatu us mahjahm er ſchrieb einen Brief nach Hauſe (aber: an mich pee mannim);

d) auf, an, zu — von der Zeit: us paſchu leeldeenu auf Oſtern, am Oſtertage, kur tu us ſwehtkeem braukſi wohin wirſt du zum Feſte fahren? us to paſchu deenu pahrbrauze, ko winſch bij noteizis er kehrte an demſelben Tage zurück, den er beſtimmt hatte;

e) an — Richtung: winſch tahdus wahrdus us wiſſeem runnaja ka bij jaraud er richtete ſolche Worte an alle, daß man weinen mußte, us manni ſazzija er ſagte zu mir, greeſees us manni wende dich zu mir.

g) Vor Dativ und Akkuſativ.

§. 324.

Lihdſ bis. Der Dativ und Akkuſativ werden ſo promiscue gebraucht, daß ich keinen Unterſchied habe wahrnehmen

können; von der Zeit sagt man: lihdſ ſchim laikam bis zu dieſer Zeit, lihdſ ſcho baltu deenu bis zu dieſem (Glückstage) Augenblick, lihdſ gaiſmu bis Anbruch des Tages; — von dem Raume: no rijes lihdſ krohgam oder krohgu wiſs appluhdis von der Riege bis zum Kruge iſt alles überſchwemmt, lihdſ meſcham oder lihdſ pat meſchu tahdi kuppeni, ka newarr istapt zauri bis zum Walde ſind ſolche Schneehaufen, daß man nicht durchkommen kann.

Anmkg. Mit dem Genitiv iſt lihdſ hier gar nicht gebräuchlich.

§. 325.

Pa in, auf, zu, gemäß, entſpricht faſt ganz dem ruſſ. no mit dem Dativ und drückt aus mit dem Akkuſativ:

a) auf, in, an, über einen weiten Raum hin oder eine Bewegung, die der Länge des Raumes folgt: kohks pa uppi peld der Baum ſchwimmt auf dem Bach pa uhdens wirſu auf dem Waſſer oben, uhdens tekk pa leiju das Waſſer fließt im Thal, nebrauz pa ſcho zellu, brauz pa winnu fahre nicht auf dieſem Wege, fahre auf jenem — winna pa wiſſu pagaſtu eet ſtrahdaht ſie geht im ganzen Gebiet umher und arbeitet, lohpi klihſt pa meſchu das Vieh zerſtreut ſich im Walde, es pa lohgu ſkattijohs un wiſſas zuhkes redſeju pa rudſu lauku ehdoht ich ſah durchs Fenſter (am Fenſter) und erblickte alle Schweine auf dem Roggenfelde freſſen, ballodis ſkreen pa jumtu apkahrt eine Taube fliegt auf dem Dache umher, es winnam eezirtu pa' auſi ich gab ihm eins aufs Ohr, pa ſwehdeenu nebuhs ſtrahdaht Sonntags ſoll man nicht arbeiten (den ganzen Sonntag über);

b) zu — Richtung: pa kreiſu, pa labbu rohku jagreeſchahs man muß ſich rechts, links wenden, pa kreiſu rohku mahjas ar birſi zur Rechten, rechts iſt ein Geſinde mit einem Birkengehege;

c) zu — diſtributiv: pa weenu einzeln, pa diweem paarweiſe, dohd ikkatram pa wehrdinu gieb jedem einen Ferding;

Mit dem Dativ geſetzt, drückt es aus:

d) in — während, von einer Zeit: pa tam unterdeſſen, pa tam brihdim puiſis nahk un fakka unterdeſſen

kommt ein Junge und ſagt, pa laikam ta irr eeraddu-ſchi mit der Zeit haben ſie ſich angewöhnt. Aber auch hier, wenn etwas angegeben wird, das in den Zeitpunkt fällt oder gleichſam ſeinen Grund darin hat, ſetzt man den Akkuſativ: pa meegu redſeju ehrmigu ſapni im Schlaf ſahe ich einen ſonderbaren Traum, pa garru laiku es drahſu ſtihpes aus langer Weile (während langer Weile) ſchnitzte ich Tonnenreifen, diwi reiſ pa gaddu zweimal im Jahre;

e) nach — gemäß: dſihwo pa gohdam un Deewam, pa prahtam lebe redlich und nach Gottes Willen.

§. 326.

Einige dieſer Präpoſitionen können auch adverbial ſtehen: manna mahte gulleja aiskrahſni, maſajs behrns blakkam meine Mutter ſchlief hinter dem Ofen, das kleine Kind daneben, ko tu no funna baidees? eij drohſchi garram was erſchrickſt du vor dem Hunde? geh unerſchrocken vorbei, ja kahds tewim kriht klaht, tad turrees prettim fällt dich einer an, ſo ſetze dich zur Wehre, winnu ilgi gaidijam, pehz aisgahjam wir erwarteten ihn lange, dann gingen wir fort.

§. 327.

Bei den mit Präpoſitionen zuſammengeſetzten Verbis iſt es (wie im Ruſſ.) in der Regel, daß dieſelbe Präpoſition oder eine ähnliche vor dem Objekte wiederholt wird: us galdu uslikt auf den Tiſch legen, no galda nokriſt vom Tiſche fallen, no zeetuma isbehgt aus dem Gefängniſſe entfliehen, par tiltu pahrbraukt über die Brücke fahren, pee krohga pee-turreht am Kruge anhalten, zaur meſchu isbraukt den Wald durchfahren, ap kaklu aplikt um den Hals legen, ar draugu ſanahkt mit dem Freunde zuſammenkommen (weil съ, co = ar), no dehla atnemt dem Sohne wegnehmen (weil отъ = no), no mahjahm aisweſt von Hauſe wegführen u. a. Die mit ee ſtehen mit dem Lokativ: namma eeweſt in das Haus hineinführen. Indeſſen giebt es auch ſehr viele komponirte Verba, die nach ihrer Bedeutung nichts anders als den Akkuſ. des Objekts zu ſich nehmen und keine Nebenbeſtimmung bei ſich haben, die noch mit einer Präpoſition hinzugeſetzt werden müßte.

eine Zeit und steht daher vor der vergangenen Zeit in der Bedeutung: als, da: ja winsch nahk, lai winsch gaida sollte er kommen, sp laß ihn warten, kad winsch nahk, fauz manni wann er kommt, dann rufe mich, kad laiks bij, es pazehlohs als es Zeit war, stand ich auf. Ja ne wenn nicht steht allein als Gegensatz: ja gull, lai stahw, ja ne, lai nahk schläft er, so laß seyn, wenn nicht, so komme er.

§. 334.

Ka daß, lai daß, damit unterscheiden sich genau von einander. Ka steht vor dem konsekutiven Satz und giebt das Objekt zum vorhergehenden Satze an: winsch bihkstahs er fürchtet — was? ka behrns mirf daß das Kind sterben wird, steidsees eile — der Gegenstand des Eilens? ka tu pee laika notohpi daß du bei Zeiten hinkommst, winsch suhdsahs er klagt — was? ka Jehkabs winnu sittis daß Jakob ihn geschlagen. — Dahingegen lai drückt aus eine Absicht, eine nothwendige Folge, eine Gestattung u. dergl. und stehet nach den Verbis: wollen, wünschen, befehlen, ansagen, erlauben, bitten, fordern, verlangen u. ähnlichen; so wie, wenn der vorhergehende Satz ein Wollen ausdrückt, z. B. winsch to darrija, lai wissi brihnojahs, wo gribbedams zu supplicieren ist: fakki winnam, lai eet prohjam sage ihm, daß er fortgehen soll, peeteiz wiffeem lai rihtu agri nahk sage allen an, daß sie morgen früh kommen, winsch luhds lai mihligi manni apmeklejeet er bittet, daß Sie mich freundlichst besuchen, mehs gribbejam, lai mums par paligu nahk wir wünschten, daß man uns zu Hülfe käme, winsch jums to nowehle lai to paturreet er erlaubt Ihnen, daß sie es behalten mögen. — §. 290.

Das lai hat wie unser mögen eine konceſſive Bedeutung, daher es jeder Person des Indikativs vorgesetzt einen imperativen Sinn giebt §. 289.: lai eemu lai paleeku, ar meeru nebuhschu ich mag nun gehen oder bleiben, zufrieden werde ich nicht seyn, lai buht (buhtu) mag es auch seyn. Da lai darin übereinstimmt mit dem russ. пусть, so ist es wohl von laist пустить lassen, deshalb man in ältern Schriften vor dem Vokal laid und im Plural laideet findet, z. B. laideet mums to lihki rakt nachgebildet dem deutschen: laßt uns den Leib begraben. Aber im Munde des Volkes hat sich lai unverändert zur Konjunktion ausgeprägt.

§. 335.

Die Konjunktion, welche die Frage bildet, ist woi und ohne dieselbe ist es keine Frage: woi nahkſi? wirſt du kommen? — aber z. B. tizzi tu eekſch Deewu ist ein Imperativ und heißt: glaube du an Gott. Auch bei zwei und mehr Gegenfragen: woi nahkſi woi nenahkſi? — woi kahjam eeſi, woi jahſchus, woi braukſchus wirſt du gehen, oder reiten, oder fahren? kas irr atnahzis, tehws woi dehls? wer ist gekommen, Vater oder Sohn? kas tu eſſi, woi ſaimneeze, woi kalpa ſeewa? was bist du, Wirthinn oder Knechtsweib?

In der gewöhnlichen Wortfolge wird das: oder durch woi gegeben, und auch unſer: entweder — oder, darauf reducirt: lai nahk ſeewa woi meita es komme entweder das Weib oder das Mädchen, lai buhtu kungs woi kalps es ſey Herr oder Knecht, tu mannim israhdees ſlims woi peedſehris du ſcheinſt mir entweder krank oder betrunken. Mit einer kleinen Wendung würde man ſagen: tu gan eſſi woi ſlims woi peedſehris? du bist wohl ...?

Die obſoleten: neggi, arrig, irrag, warrig leben nicht mehr.

Die Konjunktion jeb oder wird nur da gebraucht, wo der andere Theil identiſch oder erklärend ist, z. B. apuſtuli jeb tee no Jeſus islaſſiti 12 wihri die Apoſtel oder die von Jeſus erwählten Zwölf. — Auch da, wo ſchon ein Fragwort steht: kur tu bij jeb ko tu redſeji wo warſt du oder was ſahſt du?

§. 336.

Die Konjunktion, welche einen Wunſch andeutet, ist kaut o möchte doch! und verbindet ſich mit dem Konditionale §. 294.: kaut Deews ſchoreiſ manni atlaiſtu möchte mich Gott diesmal leben laſſen! Es verbindet ſich gern mit jelle: kaut jelle ſilts paliktu möchte es doch einmal warm werden!

9. Von der Topik oder Wortfolge.

§. 337.

Der Nominativ steht vor dem Verbo, auch da, wo wir ihn nach demselben setzen, z. B. in der Frage: woi tu essi slims? bist du krank; auch in eingeschobenen Sätzen: woi dsirdi, tehws sahk runnaht, kà bij ar tewim? Tehas nekaiteja, dehls atsakka, glahbjamees wehl hör einmal, fängt der Vater an, wie war es mit dir? Es schadete nichts, erwiedert der Sohn, es geht noch ganz gut. Diese Art der Einschiebung gehört aber mehr der Schriftsprache an, der Lette in der mündlichen Rede fängt gleich mit dem Nominativ an: tehws sazzija: woi dsirdi ...; dehls atsazzija ...

§. 338.

Daß die natürliche Stellung des Genitivs vor seinem Nomen regens ist, ist §. 206. bemerkt, mit seinen Ausnahmen §. 212. 214. 130, b). Gehört er als rectum zu einem Verbo, so steht er nach demselben. Es ist auch §. 206. bemerkt, wie sehr man die Häufung der Genitive vermeiden und sich einfacher ausdrücken müsse, z. B. die Beweise des Beistandes und der Gaben des heiligen Geistes sind .... die wörtliche Uebertragung wäre zu unverständlich, besser: tahs slhmes, ka swehtajs Gars mums par paligu irr un mums swehtas dahwanas dohd, irr schihs oder ähnlich.

§. 339.

Die Stelle des Dativs, als Zweckworts und des Akkusativs als Objekts ist vor, auch nach dem Verbo, wie es dem Redenden ins Ohr fällt oder er diesen oder jenen Redetheil mehr hervorheben will. Trifft der Dativ mit dem Akkusativ zusammen, so geht der Dativ vor dem Akkusativ und beide in der gewöhnlichen Rede dem Verbo vor: es sawam brahlim naudu eedewu ich gab meinem Bruder Geld, sargees ka sunnim kaulu neatrauji hüte dich, einem Hunde den Knochen zu entreißen, tehwa mahse mannam dehlam zimdus add die Tante strickt meinem Sohn Handschuhe.

§. 340.

Eine vorzügliche Regel ist, daß dasjenige Wort, das in einem Sinne und Ausdrucke das wichtigere ist, dem minderwichtigen vorhergeht und dies giebt der Sprache eine große Beweglichkeit und Rundung, z. B. denke ich mir die Frage: wer ist im Himmel? so sage ich mit Bezug darauf: Deews irr debbefis, aber in Bezug auf die wirkliche oder gedachte Frage: wo ist Gott? werde ich sagen: Deews debbefis irr. Daraus entspringen einige besondere Regeln:

§. 341.

a. Der Nominativ darf nie hinter das Verbum und die Kasus des Dativ und Akkusativ zu stehen kommen, weil das Subjekt immer wichtiger ist als Zweck und Objekt, z. B. nicht: fawu mahsi es apmekleju oder apmekleju es, sondern nur es apmekleju fawu mahsi wenn der Besuch, oder es fawu mahsi apmekleju wenn hervorgehoben werden soll, wer besucht ist.

b. Das Verbum finitum kann den Satz nicht anfangen, außer im Imperativ, wo das Nachdrückliche desselben ihm diese Stelle einräumt: dohd nabbageem maisi gieb den Armen Brot. Falsch wäre: irr Deews debbefis? sondern nur: woi Deews irr debbefis?

§. 342.

c. Der Lokativ, gleichsam ein Adverb in substantiver Form, verlangt daher seine Stelle vor dem Verbo: ilgi meschâ neeffam bijuschi wir sind lange nicht im Walde gewesen, es wakkar mahjâs nebiju ich war gestern nicht zu Hause. Daher wird er regelmäßig nach den andern Kasibus näher vor das Verbum treten müssen: winsch brahlim behdâs palihdseja er half seinem Bruder in der Noth; — doch wird die §. 340. berührte Rücksicht auch anders stellen: winsch behdâs Deewu luhdse in der Noth betete er.

§. 343.

d. Das Kürzere wird seiner Natur nach dem Vielverbundenen vorgehen, so werden Kasus ohne Präpositionen, ja

ſelbſt das Verbum, den mit Präpoſitionen vorhergehen: es ſawu kalpu par tahdu beskaunibu ſohdiju oder ſohdiju par tahdu beskaunibu ich ſtrafte meinen Knecht für eine ſolche Unverſchämtheit.

§. 344.

Die Adjektive ſtehen vor den Subſtantiven §. 226. — und wenn Pronomen hinzutreten, ſo ſtehen ſie vor den Adjektiven: ſchi gudra ſeewa, manna balta gohws dies kluge Weib, meine weiße Kuh. Nur das Adjektiv wiſs ganz, all, macht eine Ausnahme und ſteht vor dem Pronomen: wiſſa ſchi leeta dieſe ganze Sache, wiſſas ſchihs gohwis irr ſlauzamas alle dieſe Kühe ſind milchend.

§. 345.

Das Verbum finitum ſteht immer unmittelbar vor dem Infinitiv: woi mannim nebuhs bahrt muß ich nicht ſchelten? kaut wiſſu ſawu darbu pareiſi warretu iſdarriht ach könnte ich doch meine ganze Arbeit recht gut ausrichten, tad pats ar meeru gribbetu buht dann wollte ich ſelbſt zufrieden ſeyn, es winnam ſawu ſirgu dewu pajaht ich gab ihm mein Pferd, um etwas auszureiten.

Iſt aber ein rectum da, das nur vom Infinitiv abhängt, während das Verbum finitum dem Kaſus obliquus des Zweckworts näher angehört, ſo kann man auch den Infinitiv mit ſeinem recto verbinden: ko tas zilwekam palihdſetu wiſſu paſauli eemantoht, ja tas ſawu dwehſeli paſaud was hülfe es dem Menſchen die ganze Welt zu gewinnen, wenn er ſeine Seele in Schaden bringt. Hier kann wiſſu paſauli eemantoht zuſammenſtehen, weil es einen beſondern Satz ausmacht für ka tas wiſſu paſauli eemanto.

§. 346.

Das Verbum finitum ſtehet vor den Participien, die mit demſelben verbunden ſind: winſch ſcheitan irr bijis er iſt hier

gewesen, nesinnu, woi winsch bij sazzijis ich weiß nicht, ob er gesagt hatte, es dohmaju ka winna buhs nahkuse ich glaube, daß sie gekommen seyn wird. Die Nachsetzung der Kopula hinter dem Particip ist wohl in Büchern zu lesen, im Munde des Letten aber nicht zu hören. Aber das Hülfszeitwort kann sehr gut weggelassen werden: winni zauru deenu isstahwejuschees un ne ka nesagaidijuschi sie haben den ganzen Tag sich müde gestanden und nichts erwartet.

§. 347.

Die Stelle des Adverbs ist vor dem Worte, zu dem es gehört, es sey Adjektiv, Particip oder Verbum: brihnum' smukki ratti ein wunderschöner Wagen, tas irr labbi darrihts das ist wohlgethan, kapehz tu tik wehlu essi nahzis warum bist du so spät gekommen?

§. 348.

Aus allem diesem geht hervor, daß es dem Genius der lettischen Sprache gemäß ist, in einem Satze das Subjekt und alles was ihm angehört ganz vorn hinzustellen und das Verbum mit seinen Appertinentien zuletzt; daß die Ziel- und Zweckwörter zwischen beide kommen; daß das Zusammengehörige so verbunden wird, daß die Erweiterungen des Subjekts als: Adjekt, Zahlwort, Particip, Pronomen, Präposition, Genitiv außer Apposition gewöhnlich vor den Nominativ des Subjekts — die Erweiterungen des Verbums als: Kasus obliqui, Adverbia, Hülfszeitwörter vor dem Verbo und das Finitum vor das Infinitum gestellt werden.

§. 349.

Die Konjunktionen fangen den Satz gemeiniglich an, nur die verbindenden: un und, arri, arridsan auch, stehen allenthalben und jel, jelle doch erfordert wenigstens ein Wort vor sich: lai winsch jelle nahk laß ihn doch kommen.

§. 350.

Daraus entſpringt alſo für die natürliche oder erzählende Wortfolge folgende Stellung als die regelmäßige:

a) Konjunktion oder Relativpronomen;

b) Subjektsnominativ mit ſeinen Erweiterungen §. 348.;

c) die vom Verbo regierten Kaſus: Genitiv, Dativ, Akkuſativ;

d) die Adverbien, Lokative und die Partikel ne; } aber c) u. d) kann auch vertauſcht werden.

e) Verbum finitum oder Hülfszeitwort;

f) Infinitiv oder Participium.

Beiſpiel: Deews, muhſu ſchehligajs Tehws, zilweekeem ſchinnî pafaulê dewis, kas teem pee meefas un dwehſeles wajaga Gott, unſer gnädiger Vater, hat den Menſchen hienieden gegeben, was ihnen an Leib und Seele Noth thut. winſch negribbeja tizzeht, ka tee brihnumi, kas wezzôs laikôs notikkuſchi, ir muhſu laikôs warr notikt er wollte nicht glauben, daß die Wunder, die vor Alters geſchehen ſind, auch zu unſern Zeiten geſchehen können. Manna mihļa mahte tik kà pahrnahkuſe tuliht apgullahs, jo ta no garra zella bij peekuſſuſe meine liebe Mutter war kaum heimgekehrt, ſo legte ſie ſich nieder, denn ſie war vom langen Wege ermüdet.

Doch erleidet dieſe Regel ein paar Ausnahmen:

a) den Imperativ pflegt man voranzuſtellen, weil er das Subjekt in ſich enthält: eita winneem pakkaļ us meſchu folget ihnen in den Wald;

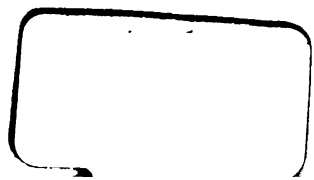
b) wenn ein Relativſatz folgt, der ſich auf das Subjekt bezieht und das Verbum iſt einzeln, ſo iſt es nöthig das Verbum vorzuſetzen: turpat bij diwi engeli, kas us teem wihreem faſzija daſelbſt waren zwei Engel, welche zu den Männern ſagten. — Auch ſonſt zuweilen nach §. 343.

§. 351.

Die fragende Wortfolge ist eben so, da sie immer mit der Konjunktion woi anfangen muß: woi schis kauns zilweks mannim bes Deewa sinnas ko warr darriht kann dieser böse Mensch ohne Gottes Willen mir etwas thun?

§. 352.

Die verbindende Wortfolge ändert auch nichts darin: ak tu neprahtigs zilweks, es winnam usfauzu, tu sewi pohstâ eegahschi ach Unverständiger, rief ich ihm zu, du stürzest dich ins Verderben, kà strauts pawassarâ no meschagahschahs, un wissas leijas pild un wissas leeknes un lankas appluhdina: tà schis jauneklis slepkaweem gahsahs wirsû wie ein Gießbach im Frühlinge aus dem Walde hervorstürzt, alle Thäler anfüllt und alle Niederungen und Bachwiesen überschwemmt: so stürzte dieser Jüngling sich auf die Räuber.

§. 353.

Die Inversion nimmt einem Begriff die gewöhnliche Stelle und setzt ihn dahin, wo er die meiste Aufmerksamkeit erweckt. Sie gehört also dem redneriſchen und poetiſchen Style an, z. B. strahdaht irr mans preeks arbeiten ist meine Freude, slawejams tas, kas nebihkstahs, ir gruhtibu tuwaka deht usnemtees preiswürdig ist der, der sich nicht scheuet, auch ein Opfer seinem Nächsten zu bringen, mannôs kaulôs wihra spehks in meinen Knochen ist Manneskraft, tewim schis padohms dohts dir wird dieser Rath gegeben, schis meers woi tas juhsu dakla buhs? und dieser Friede, wird er euch zu Theil werden?